Mitteldeutschland
Zorgln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 100 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Ferne 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 29. April 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,10 RM ohne Zustellgebühr. Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 30 Pf. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Der Marsch auf Addis Abeba

Italiens Heeresleitung rechnet mit unvorhergesehenen militärischen Ueberraschungen

Die gewaltige Truppenmacht, die Marschall Badoglio von Dessie aus in Bewegung gesetzt hat, um in schnellem Vormarsch die abessinische Hauptstadt zu erreichen, läßt darauf schließen, daß Italien auf jeden Fall ein baldiges Ende des afrikanischen Krieges herbeiführen will, sie läßt aber auch erkennen, daß die italienische Heeresleitung mit unvorhergesehenen militärischen Ueberraschungen während dieses Vormarsches durchaus rechnet. Die Ausrüstung, die Vorhutsicherung, die Seitendeckung, alles das sind die Merkmale eines letzten gewaltigen Schlages, der den Gegner zum Frieden zwingen soll.

Es sind verschiedene Gründe, die zur Eile drängen: einmal das Bedürfnis der römischen Regierung, den Völkerbund, England und die übrigen Sanktionsmächte alsbald vor eine vollendete Tatsache zu stellen, die den Beginn von Einigungsverhandlungen ermöglicht und den politischen Sieg des Faschismus sicherstellt, und zum andern das bevorstehende Einsetzen der großen Regenzeit. Nach amtlichen und privaten Regenmessungen aus den letzten Jahrzehnten beginnt die Hauptregenzeit im Süden Abessiniens Ende Mai, im Norden Abessiniens Mitte oder Ende Juni. Addis Abeba muß unbedingt noch im Laufe des Monats Mai erobert werden, wenn nicht das ganze abessinische Unternehmen gefährdet und in Frage gestellt werden soll.

Die Berichte, die bisher von der Expeditionstruppe eingetroffen sind, die auf der Kaiserstraße nach Addis vorstößt, lauten recht günstig. Zwar müssen die Wege oft erst fahrbar gemacht, gesprengte Brücken wieder hergestellt werden, aber selbst wenn das bisherige langsame Tempo des Vorrückens durchgehalten werden kann, reicht die zur Verfügung stehende Zeit und das mitgenommene Kriegsmaterial aus, um das Ziel des Vormarsches in mindestens zehn Tagen zu erreichen. Neben diesem Kriegsschauplatz gibt es jedoch in Abessinien noch drei weitere Kriegsschauplätze, auf denen italienische Truppen kämpfen, und von diesen bereitet mindestens einer dem Marschall Badoglio recht erhebliche Sorgen. Es ist die Front in Ogaden, wo General Graziani seit Freitag vergangener Woche vergeblich versucht, den wichtigen abessinischen Stützpunkt Sassabaneh einzunehmen. Monatelang hatte der ehemalige türkische General Wehib Pascha, der hier unter dem formellen Oberbefehl Ras Nasibus die Abessinier befehligt, genügend Zeit, die ganze Gegend um den Ort in ein ausgebautes System der Verteidigungsstellungen zu verwandeln, in denen sich die schwarzen Krieger nun mit dem Mute der Verzweiflung gegen den italienischen Ansturm wehren.

Grazianis strategischer Plan

Der strategische Plan, der den Operationen Grazianis zugrunde liegt, sah die Umfassung des ganzen abessinischen Verteidigungssystems durch die italienischen Truppen vor. Drei Armeen stehen Graziani zur Verfügung, sie werden befehligt von den Generalen Nasi (linker Flügel), Frusci (Mitte) und Agostini (rechter Flügel). General Nasi sollte vom Westen her über Dagamalo nach dem nördlich von Saffabaneh gelegenen Dagabur vorstoßen, diesen Ort besetzen und damit der gesamten abessinischen Heeresmacht den Rückzug nach Harrar abschneiden. Diese Aktion sollte gleichzeitig von einer entsprechenden östlichen Flankenbewegung des Generals Agostini unterstützt werden. Aber das großartige Umzingelungsmanöver ist in der ersten Periode der Schlacht mißlungen. Der abessinische Widerstand war so unerwartet stark, daß die italienischen Panzerwagen kurz vor Dagabur zum Rückzug gezwungen wurden, und daß auch der Vormarsch Agostinis vor dem wichtigen strategischen Ort Bullaleh vorläufig zum Stehen kam.

Im Süden fällt die Entscheidung

Die erbitterten Kämpfe um Saffabaneh haben auf beiden Seiten außerordentliche Verluste hervorgerufen. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die Ueberlegenheit der Waffen und der kriegerischen Disziplin den Soldaten des Duce schließlich auch hier den Erfolg verschaffen werden, so hat doch der Ablauf der Ogadenschlacht gezeigt, daß der Abessinier ein durchaus ernst zu nehmender Gegner ist, wenn er eine selbstsichere, d. h. in diesem Falle eine europäische Führung über sich spürt.

Von den beiden übrigen Kriegsschauplätzen ist im Augenblick wenig zu sagen. Von dem Fortgang der Operationen in der Danakilwüste hat man nichts mehr gehört. Auch die Besetzung und Sicherung des ganzen Tanasee-Gebietes stößt scheinbar auf keinen militärischen Widerstand. Die Entscheidung fällt in Ogaden.

*

Wie aus dem italienischen Hauptquartier gemeldet wird, soll der Vormarsch der motorisierten Kolonnen auf Addis Abeba rasch vorwärts gehen. Es verlautet, daß sie bereits die Hälfte des Weges von Dessie nach Addis Abeba zurückgelegt hätten. Die Italiener — so heißt es — wollen versuchen, die Abessinier zur kampflosen Uebergabe der Stadt zu veranlassen, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

Auf dem Tanasee sollen am Montag zum ersten Male zwei italienische Flugboote niedergegangen sein.

Der König von Schweden auf dem Reichssportfeld.

König Gustaf von Schweden besichtigte am Dienstag das Reichssportfeld in Berlin, wo die Olympischen Spiele stattfinden werden. Staatssekretär Dr. Lewald erklärte dem König die Anlagen des Stadions. (Presse-Ill.-Hoffmann-M.)

Ein Skandal – amtlich enthüllt

Die Liste der Bestochenen im Wiener Phönix-Skandal veröffentlicht

Die Amtliche Nachrichtenstelle in Wien beginnt jetzt mit der Ausgabe der viel besprochenen Liste der von der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix bestochenen Personen. Wie erinnerlich erregte seinerzeit der Zusammenbruch des größten österreichischen Versicherungskonzerns, über den wir ausführlich berichteten, großes Aufsehen. Dabei wurden eine Reihe von Bestechungsaffären aufgedeckt. In der amtlichen Mitteilung heißt es:

„Die in der Oeffentlichkeit vielgenannte Liste wurde bei der Direktion der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix vorgefunden und befindet sich in den Händen der Behörden. Es handelt sich hierbei um eine Liste, bestehend aus 24 Blättern, die lückenlos vom Januar 1931 bis zum 17. Februar 1936 geführt wurde. Die Gesamtsumme der darin verzeichneten Beträge beläuft sich auf 2 814 000 Schilling und 7000 tschechische Kronen.

Von dem in der Liste enthaltenen Gesamtbetrag entfallen 600 000 Schilling auf Renumerationen, Aushilfen und Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke an Angestellte der Lebensversicherungsgesellschaft. Für Pressezwecke wurden ausgegeben 1 388 650 Schilling. Von diesem Betrag entfallen 635 300 Schilling an den Herausgeber der „Sonn- und Montagszeitung", Ernst Kliebiner (Jude — Die Schriftleitung). Der verbleibende Betrag verteilt sich auf fünf Jahre und auf mehrere Blätter, unter denen sich keine führende Tageszeitung Oesterreichs befindet. Ein Betrag von 15 495 Schilling wurde als Darlehen an vier öffentliche Beamte ausgewiesen. Das Disziplinarverfahren wurde eingeleitet. Ein Betrag von 94 329 Schilling ist auf die Buchstabenchiffre „O" eingetragen. Hierbei liegt der Verdacht vor, daß es sich um eine Summe handelt, die dem Leiter der staatlichen Aufsichtsbehörde über das Versicherungswesen, Sektionschef Ochsner, zugekommen ist. Der jüdische Nationalfonds erhielt 500 000 Schilling. Die erwähnte Liste weist einen weiteren Betrag von 3500 Schilling für jüdisch-nationale Zwecke auf."

In der amtlichen Verlautbarung wird dann behauptet, daß auch an einen angeblichen Nationalsozialisten namens Willi Bachmann über 400 000 Schilling gegeben worden seien. (Ein solcher Willi Bachmann war bislang in Wien gänzlich unbekannt — Die Schriftleitung.) Die Liste fährt dann fort, die Pfrimer-Heimwehr (Dr. Pfrimer war seinerzeit zweiter Bundesleiter der österreichischen Heimwehren und hat später die sogenannte freiertsche Heimwehr gegründet — Die Schriftleitung) erscheint unter den Geldempfängern in der Zeit vom 3. April 1931 bis 27. Juli 1932 mit 18 000 Schilling. Der Landbund erscheint in der Liste mit dem Betrag von 192 800 Schilling. Die sozialdemokratische Technische Union erhielt ein Darlehen von 300 000 Schilling. Zu Händen Dr. Rintelens ist ausgewiesen ein Betrag von 13 000 Schilling sowie ein weiterer Betrag von 95 000 Schilling, der ihm im Jahre 1932 von der Kompaß-Bank zugegangen ist. Ein Betrag von vier bis fünf Millionen Schilling, der sich nach den bisherigen Erhebungen etwas erhöhen dürfte, wurde nach den vorgefundenen Belegen für außerordentliche Ausgaben in Prag verwendet.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Fuad I. und Aegypten

Von unserem Kairoer Korrespondenten Paul Schmitz.

Gestern nachmittag starb Aegyptens König Fuad I. Unser Bild zeigt links den verstorbenen König, rechts den Thronfolger, Kronprinz Faruk. (Scherl-Bilderdienst-M.)

*

Gestern nachmittag, 13.40 Uhr, verstarb in Kairo König Fuad I. von Aegypten

Der Dahingegangene, ein Sohn des Khediven Ismael und Urenkel des großen Mohammed Ali, wurde 1868 in Gizeh vor den Toren Kairos geboren. Früh wurde er zur Erziehung in die Schweiz geschickt und genoß anschließend seine militärische Ausbildung auf italienischen Kriegsschulen und im italienischen Heer. 24jährig wurde er Militärattaché bei der Türkischen Gesandtschaft in Wien, zwei Jahre später, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionsgeneral, Adjutant des regierenden Khediven Abbas Helmi. Differenzen persönlicher Art ließen ihn aber bald aus diesem hohen Amt ausscheiden, und Prinz Fuad wurde Privatmann. Nur in Ausnahmefällen trat er noch an die Oeffentlichkeit: 1911 als Begleiter des Khediven auf dessen Italienreise, und zwei Jahre später, als man ihn den albanischen Thron anbot.

Im übrigen widmete sich Prinz Fuad seinen persönlichen Interessen — und die galten der Erziehung und der Wissenschaft seines Volkes. Hier sah er sich vor große Aufgaben gestellt. Prinz Fuad wurde Gründer der ägyptischen Universität in Kairo und ihr erster Rektor, und er hielt dieses Amt inne bis zum Jahre 1913. Auch beim späteren König Fuad fanden die Interessen der Universität stets einen großzügigen Förderer. Unter seiner Initiative wurde im Jahre 1925 eine große Universitätsreform durchgeführt, die zwei Jahre später mit einer Verstaatlichung des Instituts endete. Der König krönte seine Bemühungen um die Universität und Erziehung seines Volkes, als er im Jahre 1928 den Grundstein zu der neuen Universitätsstadt in Gizeh legte.

Fuad war auch ein großer Förderer der Landwirtschaft, und wenn heute diese Landwirtschaft in Blüte steht und mit rationellen Methoden arbeitet, so ist das nicht zuletzt das Verdienst des Königs, der zahlreiche Mustergüter schuf. (König Fuad besuchte übrigens auf einer seiner Reisen das Landwirtschaftliche Institut und die Versuchsfelder der halliſchen Universität. Auch dem Leunawerk stattete er 1929 einen Besuch ab.) So unumstritten König Fuad als Förderer der Erziehung seines Volkes ist, so umstritten scheint er in seinem Volk als politische Gestalt. Um der politischen Haltung des Toten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man vor allem Zeit und Umstände bedenken, in die der Monarch gestellt war. Als er 1917 als Nachfolger Sultan Hussseins auf den Thron Aegyptens kam, stand das Land im Kriege. Die Türkei begann zusammenzubrechen, die Bindungen zur Hohen Pforte zerrissen, England übernahm das Protektorat über das Land am Nil. Der Freiheitskampf des Patrioten Zaglul Paicha und seines Wafd begann. Es folgte die Revolution des Jahres 1919 und dann im Jahre 1922 die Unabhängigkeitserklärung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0001

Aegyptens, bei der England einige Vorbehalte machte.

Sultan Fuad Achmed bestieg als erster König den Thron des unabhängigen Aegyptens und nahm den Namen Fuad I. an. In dieser Zeit, so wurde ihm von Gegnern vorgeworfen, habe der König — von Haus aus Türke — nicht an der Spitze seines Volkes den Freiheitskampf gegen England geführt, sondern habe sich vielmehr oft hemmend auf die Seite Englands geschlagen. Diese Vorwürfe wurden zu Unrecht erhoben, und Unrecht war und wäre es, wollte man Zweifel hegen an der nationalen Zuverlässigkeit des verstorbenen Königs. Ausgleichend zu wirken zwischen den jungnationalen Kräften im Zusammenfluß mit den Ansprüchen Englands — darin lag der Verstorbene seine Aufgabe, eine Aufgabe ungeheurer Schwere und Verantwortung. König Fuad wußte, daß zur inneren und äußeren Freiheit eines Volkes entsprechende Reife und Geschlossenheit gehört, sollen beide nicht chaotisch wirken. Dieses Wissen brachte ihm manche Feinde, die ihn fälschlich an der Seite Englands sahen. Der Tod des Königs zu diesem Zeitpunkt muß tragisch wirken, da er gerade zu der Stunde erfolgt, da sich der von ihm so lang erstrebte Ausgleich zwischen England und Aegypten für die Dauer anzubahnen scheint.

Seine Gegner schweigen zur Stunde, da Fuad I. nach schwerer und langwieriger Krankheit, während der er unter höchster Anstrengung seinen Amtsgeschäften nachzukommen trachtete, vom Tod das Szepter aus der Hand gerungen bekam. Ein einiges Volk klebt an der Bahre seines Monarchen.

*

Der ägyptische Thronfolger, Kronprinz Faruk, der in England eine wissenschaftliche und militärische Ausbildung erhielt, reiste heute von London nach Kairo ab. Der Nachfolger König Fuads wurde am 11. Februar 16 Jahre, bis zu seiner Volljährigkeit (nach dem ägyptischen Thronfolgegesetz achtzehn Jahre) wird also ein Regentschaftsrat die Geschicke Aegyptens leiten. König Fuad soll die Namen der drei Regenten selbst bestimmt und in eigenhändig verfaßten Dokumenten niedergelegt haben. Der Regentschaftsrat muß jedoch durch das Parlament bestätigt werden. Kronprinz Faruk wurde gestern abend zum König von Aegypten ausgerufen. Der junge König wurde von seinem Vater nach dem Motto erzogen: Es bedeutet nichts, ein Prinz zu sein, aber es bedeutet etwas, nützlich zu sein.

Das Beileid des Führers

Nach Bekanntwerden des Ablebens Seiner Majestät König Fuad I. von Aegypten hat der Führer und Reichskanzler dem jungen König von Aegypten folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Die Nachricht vom Ableben Eurer Majestät erlauchten Herrn Vater, Seiner Majestät des Königs Fuad I. von Aegypten, hat mich aufrichtig betrübt. Zugleich im Namen des deutschen Volkes bitte ich Eure Majestät, anläßlich des schweren Verlustes, den das königliche Haus und das ägyptische Volk erlitten haben, meine herzliche Anteilnahme entgegenzunehmen. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Außerdem stattete im persönlichen Auftrag des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem Berliner königlich-ägyptischen Gesandten Nachät Pascha einen Beileidsbesuch ab. Als Zeichen der Trauer um den verstorbenen Herrscher haben die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstflaggen auf Halbmast gesetzt.

Roller Selbstfahrer Kinderfahrräder Gummi-Bieder

Der Kampf gegen die Volksfeinde

SS-Gruppenführer Heydrich über die Zusammenarbeit von Staatspolizei und SS

Der Leiter des Preußischen Geheimen Staatspolizeiamtes, SS.-Gruppenführer Heydrich, äußerte sich im „Deutschen Recht" über „Die Bekämpfung der Staatsfeinde". Unter Hinweis auf den hervorragenden Wahlausgang sagt er, die Erfahrung lehre, daß die alten großen Gegner, die nicht nur im deutschen Volke sitzen oder saßen, jetzt ihre Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen würden, um das Werk des Führers doch noch nach Möglichkeit zu zerstören oder wenigstens zu hemmen. Während in der liberalistischen Vergangenheit der Staatsfeind je nach der parteipolitischen Zusammensetzung der Regierung wechselte, kenne der Nationalsozialismus nur den Volksfeind. Er versuche heute den Staat legal zu bekämpfen, d. h. im Rahmen der formalen Gegebenheiten, getarnt. Immer unter der Firma „alles für das nationalsozialistische Reich", sei er bestrebt, alle seine Kräfte gegen den Staat einzusetzen, ohne dabei organisatorisch faßbar zu sein.

Volksfeinde seien das Zündnetz, dessen mittelbarer Einfluß noch lange nicht endgültig gebannt sei, sowie die unter seiner Führung wirkenden Kommunisten und Freimaurerlogen. Bis auf wenige Unverbesserliche werde die Staats- und Volksfeindlichkeit bei Juden, Kommunisten und Freimaurern anerkannt und die Behandlung als Staats- und Volksfeind mit allen Konsequenzen gebilligt. Jedoch gegenüber einem weiteren Volks- und Staatsfeind, dem politisierenden Kirchenbeamten, stoße man häufig noch auf erhebliches Unverständnis. Die Ausschaltung der Kräfte, die unter dem Deckmantel der Religion kirchliche Weltmachtpolitik trieben und heute noch treiben, sei aber notwendig. Ein sehr großer Teil des politischen Priestertums habe sich zur Erreichung seiner Ziele auf das alte Mittel der scheinheiligen Heuchelei verlegt. Die dabei getriebene geschickte und feinere Unterhöhlungsarbeit des einheitlichen politischen Willens des deutschen Volkes sei vielleicht noch gefährlicher als mancher Hoch- und Landesverrat von Kommunisten, gerade weil es nicht jeder gleich merkt.

Die Staatspolizei müsse, von weltanschaulicher Erkenntnis ausgehend, die Organisationsformen und taktischen Absichten des Gesamtgegners erkennen, um die Grundlagen der Bekämpfung zu schaffen. Sie werde unterstützt durch die nicht mit Exekutivbefugnis versehene Parteinachrichtenorganisation, den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS. Dieser Sicherheitsdienst sei ein Zweig der Gesamt-SS, dem von der Reichsleitung der NSDAP. die nachrichtenmäßige Erforschung und Ueberwachung der ideenmäßigen Gegner des Nationalsozialismus übertragen sei.

Großes Siedlungswerk kommt

Eine Ankündigung Dr. Robert Leys auf der 3. Tagung der Reichsarbeitskammer.

In Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand gestern vormittag im Berliner Rathaus die 3. Tagung der Reichsarbeitskammer statt, auf deren Tagung allein das Thema „Erhöhung des Lebensstandards" stand. Nach den Ausführungen des Leiters des Amtes soziale Selbstverantwortung, Dr. Hupfauer, kann die Frage des gerechten Lohnes nur gelöst werden aus dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus. Die gesamte Leistung des deutschen Menschen muß zur Erhaltung der Lebenskraft und des Lebensraumes des Volkes dienen. Dem einzelnen Menschen muß als Lohn ein Anteil werden an dem Gesamtleben des Volkes, an allen Mühen und Segnungen. Eine Erhöhung des Lebensstandards liegt darin, den Wachstumswillen des Volkes dadurch anzuregen, daß man ihm artgemäße Wege weist. Beispiele dafür sind die Schaffung der Reichsautobahnen, die immer neue Pulsschläge der Arbeit nach sich ziehen, die Schule des Reichsarbeitsdienstes, die die seelischen und körperlichen Kräfte der jungen Menschen wachsen läßt, Erhaltung der Arbeitskraft durch Urlaub, Erholung und Feierabendgestaltung, wirtschaftliche Lenkung des Verbrauchs, Wedung und Erweiterung aller Aufbaukräfte überhaupt. Jedem muß die Möglichkeit gegeben werden, an den Vorzügen unserer gesamten Volkskultur teilzunehmen.

Zu der gleichen Frage sprachen dann je ein Betriebsführer und ein Betriebswalter. Dr. Botschke, Betriebsführer der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G., Piesteritz, konnte von vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft berichten. Er führte zahlreiche Beispiele sozialer Werksaufgaben an: Sicherung des Arbeitsplatzes, Berufserziehung, Unfallverhütung, Entschuldung schuldlos in Not geratener Werkkameraden usw. Für einen Nationalsozialisten, erklärte er, sei es das größte Glück, Menschen im Betriebe betreuen zu dürfen. Parteigenosse König, Betriebswalter des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch, Köln-Neuessen, A.-G., Dortmund, führte aus seinen Erfahrungen und seinem Wirken in diesem großen Werk viele Beispiele an. Er befürwortete den Uebergang vom Wochen- und Tagelohn des Arbeiters zur monatlichen Entlohnung.

Zum Schluß drückte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seine Freude über die zahlreichen Anregungen dieser Tagung aus. Der deutsche Arbeiter wisse echte Betriebsführer von unechten sehr gut zu unterscheiden. In der nationalsozialistischen Gemeinschaft werde von jedem eine Höchstleistung verlangt. Aber jeder könne sich in dieser Gemeinschaft nach seinen Fähigkeiten entfalten. Durch die Betriebsgemeinschaften sei eine saubere und vernünftige Ordnung der Gemeinschaft geschaffen worden. Man müsse den Menschen in seinem Beruf stark machen durch gute Berufsausbildung, müsse ihn gesund erhalten, einen vernünftigen Leistungslohn aufbauen, den Menschen in seiner Freizeit kräftigen für neue Arbeit, ihn an den Kulturgütern teilnehmen lassen und ihm für Notzeiten sicherstelle". Dr. Ley teilte u. a. mit, daß für ein großzügiges Siedlungswerk die Pläne bereits fertig seien, und daß sie in wenigen Jahren in Angriff genommen würden.

Rudolf Heß dankt

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, übermittelte der Oeffentlichkeit folgende Dankworte: „Allen im Reich und jenseits der Grenzen, die mir aus Anlaß meines Geburtstages Glückwünsche übermittelten, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Rudolf Heß."

Das englische Unterhaus nahm die erste Lesung des Haushaltsgesetzes für 1936 vor, nachdem die Abänderungsanträge abgelehnt worden waren.

Ein Skandal — amtlich enthüllt

(Fortsetzung von Seite 1.)

In der amtlichen Verlautbarung folgen dann die Namen von Personen, die öffentliche Aemter bekleiden. Es wird festgestellt, daß im Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit der Präsident der Bundesbahnen, General der Infanterie Karl Vaugoin, der bekannte Heimatschutzführer, Staatsrat Coreth, der Staatsrat und Landesverteidigungsminister Fürst Schönburg-Hartenstein, der Landesleiter der Vaterländischen Front in Wien, Oberstleutnant a. D. Seifert, und schließlich der Präsident der österreichischen Verkehrswerbung, Mitglied des Bundeswirtschaftsrates Dr. Strafella, ihre öffentlichen Aemter niedergelegt haben.

Hinsichtlich der Beträge, die an Organisationen gegeben wurden, enthält die amtliche Verlautbarung Listen folgende Posten: Der Reichsbund der Oesterreicher (Monarchistische Organisation) erhielt nach der Verlautbarung im ganzen 9000 Schilling, die Ostmärkischen Sturmscharen 2000 Schilling und die inzwischen aufgelöste Großdeutsche Volkspartei 47 000 Schilling als Provision für eine Kollektivversicherung. Der Heimatschutz hatte für alle seine Angehörigen in allen Bundesländern eine kollektive Unfallversicherung abgeschlossen, wofür ihm ein Regiekostenbeitrag für die Durchführung dieser Versicherung in Höhe von 5000 Schilling monatlich ausgezahlt wurde. Die Summe dieser Vergütungen beträgt 95 000 Schilling.

Besorgte englische Stimmen

zur politischen Zukunft Aegyptens.

Nach dem Tode König Fuads sieht man in London der politischen Zukunft Aegyptens mit einiger Besorgnis entgegen. Die der Regierung nahestehenden Blätter sind der Ansicht, daß es König Fuad dank seiner starken diplomatischen Fähigkeiten gelungen sei, die innenpolitische Stabilität Aegyptens aufrechtzuerhalten und die nationalistische englandfeindliche Wafdpartei an der Machtergreifung zu verhindern, obwohl er keineswegs ein Freund Englands gewesen sei.

Nach Pressemeldungen soll König Faruk beabsichtigen, nach seinem Aufenthalt in Aegypten und nach der Einsetzung des Regentschaftsrates wieder nach London zurückzukehren, um seine militärischen Studien zu vollenden.

Englands Fragebogen

Jetzt im Entwurf fertiggestellt.

Wie verlautet, hat das englische Auswärtige Amt den Fragebogen an Deutschland im Entwurf fertiggestellt. Wie weiter verlautet, hat die belgische Regierung durch ihren Botschafter am Montag keine besonderen Wünsche bezüglich des Fragebogens vortragen lassen. Sie überläßt es der britischen Regierung, die Fragen nach ihrem Ermessen zu stellen.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigte gestern und heute im Bereich der Wehrkreiskommandos VI (Münster) und X (Hamburg) Standorte des Heeres und der Luftwaffe.

Gestern wurde das aus Frankreich gesandte Automobil, in dem König Alexander von Jugoslawien am 9. Oktober 1934 in Marseile ermordet wurde, im Belgrader Militärmuseum untergebracht.

Penbaur spielt Liszt und Chopin

Im überfüllten Neumarkt-Schützenhaus.

Man kann es der hallischen Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen nicht genug danken, diesen einzigartigen Meister des Klaviers in unsere Stadt geladen zu haben. Der Name Pembaur ist im Reiche der deutschen Pianisten und Lehrer des Klavierspiels ein fester Begriff, und sein Auftreten ist jedesmal den hallischen Musikfreunden ein Erlebnis gewesen. So auch diesmal wieder. Seine Vortragsfolge war eine einzige große Steigerung, sowohl hinsichtlich der technischen Schwierigkeiten wie auch in der Wiedergabe der Werke. In Joseph Pembaur lebt noch jene hehre von Altmeister Liszt übernommene Tradition des Virtuosentums edelster Prägung, und als er vor uns am Flügel saß und Chopin und Liszt selbst spielte, miterlebte und nachgestaltete in — im wahrsten Sinne des Wortes — unerhörter Weise, da meldete sich wohl der Gedanke: So muß es gewesen sein, wenn der große Ungar seine Hörer in Bann schlug! In der Tat verfügt Pembaur über die bis in die feinsten Grade unterteilte Skala des Anschlages, wie man sie Liszt nachrühmte, über die Feinzerrigkeit, die jedem einzelnen Ton nachzuspüren scheint und auch die kleinste Gefühlsregung zum Ausdruck bringt. So wurden sogar die beiden uns etwas entfremdeten Legenden Liszts zu einem beglückenden Erlebnis. Auch die Kostbarkeit der im opus 33 zusammengefaßten deutschen Tänze Schuberts in ihrem stark kontrastierenden Stimmungscharakter ließ der Meister in großartiger Einfühlung aufklingen. Wenn ein Wunsch aufkam, so der, daß man bei Mozart (d-moll-Fantasie und die berühmte, einst Reger bereichernde Variationen-Sonate) gern auf das rubato und einige romantisierende Melodiedehnungen verzichtet hätte. Diese Auslegung mag sicherlich noch vor 40 bis 50 Jahren gegolten haben; heute, wo wir (auch in der Barockmusik) nach stilechter Wiedergabe streben, mutet sie uns auch unter den Händen eines Meisters wie Pembaurs störend an.

Den nach der atemraubenden Gestaltung der 12. ungarischen Rhapsodie losbrechenden Beifallssturm konnte der Künstler nur durch eine Zugabe besänftigen. — Hoffentlich können wir ihn im nächsten Winter wieder einmal in einem Sinfoniekonzert begrüßen!

Dr. Alfred Fast.

Eine Tochter Theodor Storms gestorben. In Husum ist Frau Gertrud Storm, eine der Töchter Theodor Storms, im 71. Lebensjahr gestorben. Gertrud Storm hat als treue Pflegerin des literarischen Nachlasses ihres Vaters sich insbesondere durch Veröffentlichung mehrerer Werke über Leben und Schaffen des Dichters bekanntgemacht.

Elmendorff nach Mannheim verpflichtet. Generalmusikdirektor Karl Elmendorff vom Staatstheater Wiesbaden wurde von der nächsten Spielzeit ab dem Mannheimer Nationaltheater als Generalmusikdirektor und Leiter der Akademiekonzerte verpflichtet.

Oesterreichischer Schriftsteller ausgebürgert. Josef Stolzing-Cerny, der seit 1920 in München lebende Schriftleiter und Schriftsteller, ist vom österreichischen Bundeskanzleramt seiner österreichischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt und damit ausgebürgert worden. Es wurde ihm gleichzeitig angedroht, daß er beim Ueberschreiten der österreichischen Grenze sofort verhaftet werden würde. Als einziger Grund wurde seine Zugehörigkeit zur NSDAP. angegeben. Dabei hat er sich während seiner langjährigen Mitarbeit beim „Völkischen Beobachter" niemals außenpolitisch betätigt.

Englischer Ehrendoktor für einen deutschen Gelehrten. Die Universität Edinburg hat dem Professor für systematische Theologie an der Universität Tübingen, D. Dr. Karl Heim, die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen.

Geschichte der Juden im Altertum

Dr. Hoffmann-Kutschke in der Universität Halle.

Seine erste akademische Vorlesung hielt der seit Jahrzehnten als völkisch-rassischer Vorkämpfer bekannte Dr. phil. Arthur Hoffmann-Kutschke auf Grund des ihm vom Reichs- und Preußischen Kultusministerium erteilten Lehrauftrages über „Die Geschichte der Juden im Altertum" vor einer stattlichen Anzahl von Zuhörern im Hauptgebäude der Hallischen Martin-Luther-Universität. Sie folgten den Ausführungen des neuen Universitätsdozenten mit lebhaftem Interesse. Dieser begann seine Darlegungen mit einem Dank an den Führer und die Reichsregierung für die Errichtung dieses Lehrstuhles und wies dann nach, daß der urschädliche Kern dazu in der Absicht liegt, endlich die Weltanschauung zu schaffen, die unangreifbar ist.

Der Vortragende zeigte, daß die Rassenlehre zwar vor 50 Jahren schon in den wesentlichsten Teilen erarbeitet ist, aber in ihrer wirklichen Erkenntnis erst jetzt weiteren Kreisen verständlich gemacht werden soll, indem er auf die populären Werke von Männern wie z. B. H. St. Chamberlain, Günther und Rosenbergs großartigen „Mythos des 20. Jahrhunderts" oder Ludendorffs hervorragende Schriften hindeutete. Gleichzeitig betonte er, daß es die Feldherrngröße eines Ludendorff schon in Persien oder im alten Griechenland zwar gegeben hat, daß aber die Feldherren der damaligen Zeit während der jeweiligen Krise ihrer Kämpfe mit dem unseligen Wirken der überstaatlichen Mächte ebensowenig bereits vertraut gewesen sind, während andererseits ein Friedrich der Große zum Teil schon die nötige Erkenntnis besaß und auch deshalb allen anderen Männern seiner Zeit überlegen sein konnte, weil er mit Gerechtigkeit regierte und der Wahrheit diente. Eben diese Wahrheit aus dem Durcheinander von Mythos und Mystik und Vermutungen, wie sie sich auch um das Judentum hauptsächlich unter dessen eigener Mitwirkung herumgeschlungen haben, endlich einmal in nackter Tatsächlichkeit herauszuschälen und mit echt germanischer Gerechtigkeit aufzuzeigen — das hob Dr. Hoffmann-Kutschke als das Prinzip seiner wissenschaftlichen Aufgabe hervor. Zumal ja bekanntlich das Wirken des Judentums als der bedeutendsten überstaatlichen Macht vernichtenden Einfluß auf das Wohlergehen der anderen Völker ausgeübt hat und leider noch ausübt. Zum Verständnis dessen, was man bisher Geschichte der Juden noch zu nennen pflegte, ist dabei die Kenntnis der sprachlichen Texte der ältesten und späteren Völker des Orients unerläßlich. Der Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß uns Sprachenkenner wie Friedrich Delitzsch, Hugo Winckler, Markwart, Grünwedel u. a. wiedererstehen möchten, die auch ihrerseits alles daransetzen, noch weitere Urkunden aus allen Kulturen Asiens heraszuholen und nutbar zu machen. Dann werde sich noch ganz anders als bisher das Bild von der Bedeutung der arischen und anderer nichtjüdischen Kulturen im Gegensatz zu der Belanglosigkeit der sogenannten jüdischen Kultur abheben, die immer nur — wie ihre Stammverwandten — von dem Handel mit den Errungenschaften und Erfindungen anderer Völker gelebt hat!

Dr. K. B.

Adlerschild für Geheimrat Tammann. In der Aula der Universität Göttingen wurde der Adlerschild, den der Führer und Reichskanzler dem verdienstvollen Göttinger Physiker Geheimrat Tammann verliehen hat, durch Oberpräsident Stabskchef Lutze dem Gelehrten überreicht. Anschließend überbrachte Professor Dr. Menkel die Glückwünsche des Reichsministers Rust.

Internationaler Zahnärztekongreß. Der 9. Internationale Zahnärztekongreß findet im August in Wien statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0002

Herziglaufend allein sperren ab

Berlins Aufmarsch am 1. Mai.

Der diesjährige Aufmarsch zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes stellt alle an der Durchführung beteiligten Stellen vor eine sehr schwierige Aufgabe, denn ein Aufmarsch ist in diesem Ausmaß im Stadtkern Berlin bisher noch niemals durchgeführt worden. Die SS., SA. und das NSKK. werden mit 40 000 Mann den Absperrdienst wahrnehmen und die Schutzpolizei ihre Kräfte bis zum letzten Mann einsetzen, denn hinter der Aufmarschfront muß bei dem Marsch der 27 Kolonnen, von denen jede in Zwölferreihe marschiert, größte Ordnung und Disziplin herrschen.

Um den Aufmarschbezirk zur Feststraße, die vom Deutschen Opernhaus durch den Tiergarten und die Straße Unter den Linden bis zum Lustgarten reicht, ist ein Fahrzeugsperrkreis errichtet, der von 8 Uhr ab nur noch in beschränktem Umfange von Straßenbahnen und Omnibussen befahren werden darf. Ausgenommen sind lediglich Fahrzeuge mit Gästen der Reichsregierung. Das Parken ist verboten: Innerhalb des Fahrzeugsperrkreises von 8 Uhr bis nach Beendigung der Kundgebung und erfolgter Auflösung der Kundgebungsteilnehmer; außerhalb des Fahrzeugsperrkreises auf allen Straßen, die von Kolonnen benutzt werden, von 8 Uhr bis nach erfolgtem Abmarsch der Kolonnen.

Ein Fußgängersperrkreis wird lediglich um den Lustgarten gezogen, um diesen Platz für den Aufmarsch der von der DAF. gestellten Ehrenabordnungen freizuhalten. Auf die an den Lustgarten anschließende Feststrecke bis zum Deutschen Opernhaus können die Volksgenossen zu Fuß ungehindert herankommen.

Russisch-orthodoxe Kathedrale

ersteht in Berlin-Wilmersdorf.

Das Preußische Staatsministerium hat der russisch-orthodoxen Diözese des orthodoxen Bischofs von Berlin und Deutschlands auf Grund der von dem bischöflichen Konzil in Sremski-Karlowazi beschlossenen Verfassung der orthodoxen Diözese in Deutschland vom 15. bis 28. Oktober 1935 die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen. Damit erhält auch die orthodoxe Kirche in Deutschland die staatliche anerkannte und geschützte Form, in der ihre Gläubigen ihres Glaubens leben können in enger Gemeinschaft mit ihren in Deutschland wohnenden Glaubensgenossen aus anderen Ländern, insbesondere aus den Balkanländern. Gleichzeitig hat die russisch-orthodoxe bischöfliche Synode in Sremski-Karlowazi mit Zustimmung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten den Bischof Tychon als orthodoxen Bischof von Berlin und von Deutschland bestätigt. In dem Willen, dem Bischof und der neuen Diözese eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten in Berlin-Wilmersdorf zum Neubau der russisch-orthodoxen Kathedrale in Berlin an Stelle der durch widrige Umstände vor Jahren in private Hand übergegangenen Stockwerkskirche am Fehrbelliner Platz einen Bauplatz zur Verfügung gestellt. Auf ihm wird von der Staatlichen Hochbauverwaltung aus Mitteln der Gläubigen, der Reichs- und Preußischen Regierung und der Arbeitsfront ein würdiges Gotteshaus errichtet und damit ein sehnlicher Wunsch der orthodoxen Christen erfüllt werden.

Neger wegen versuchter Mädchenschändung aufgehängt

In Royston in Georgia (USA) wurde ein 45jähriger Neger, der angeklagt war, den Versuch gemacht zu haben, zwei weiße Mädchen zu schänden, gegen Mitternacht von etwa 40 Männern gewaltsam aus dem Gefängnis geholt. Sie schleppten den Neger zum Tatort und knüpften ihn dort an einem Baum auf.

Statt in Addis Abeba in Italien

Das nennt man Fliegerpech / Ein Flieger wollte dem Negus zu Hilfe eilen

Ein peinliches Mißgeschick hat den französischen Flieger Drouillet ereilt, dem es am vorigen Sonnabend gelungen war, die Aufmerksamkeit der französischen Luftpolizei irrezuführen und mit seinem für den Negus bestimmten, aber von den französischen Behörden aus formalen Gründen beschlagnahmten Flugzeug von einem Pariser Flugplatz zu entwischen. Seit diesem kühnen Streich war man ohne Nachricht von Drouillet geblieben.

Nun soll, wie Havas aus Rom meldet, Drouillet in Italien zur Notlandung gezwungen worden sein. Das Flugzeug sei sofort mit Beschlag belegt worden, während sich der Flieger verborgen halte. Jedenfalls hat der Abessinienflug Drouillets damit ein vorzeitiges und programmwidriges Ende gefunden.

Wie der römische Vertreter des „Petit Parisien" hierzu ergänzend mitteilt, soll Drouillet zunächst die Absicht gehabt haben, nach Griechenland durchzufliegen. Er habe aber Schwierigkeiten mit der Oelzufuhr gehabt und hätte deshalb auf dem ersten erreichbaren Flugplatz landen müssen. Das sei ausgerechnet der italienische Militärflugplatz Montecelio gewesen. Die Tatsache, daß der Luftberater des Negus gerade auf italienischem Boden landen mußte, entbehre nicht eines gewissen Reizes. Da der französische Flieger keinerlei Papiere bei sich hatte, widersetzten sich die italienischen Behörden allein schon aus diesem Grunde seinem Weiterflug. Es bleibe, so schreibt das Blatt, nur die Frage offen, was Drouillet seit dem Zeitpunkt seines überraschenden Starts in Paris am Sonnabend und seiner Landung in Italien am Dienstag gemacht habe. Wo ist er gewesen, und wo hat er sich Brennstoff für den Weiterflug beschaffen können?

Auf offener Straße erschossen

In Barcelona wurde der frühere Oberste Polizeichef von Barcelona, Miguel Badia, sowie sein Bruder Jose auf offener Straße von Anarchisten erschossen. Die Pistolenschützen entkamen. Die Bluttat hat in der katholischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt. Die marxistischen und syndikalistischen Arbeitergewerkschaften in Cordoba haben aus Protest gegen die Weigerung der Betriebsleitung einer größeren Fabrik, anläßlich der Oktoberrevolution 1934 entlassene Arbeiter wieder einzustellen, den Generalstreik erklärt.

Vor dem zweiten Wahlgang

Die Volksfront „triumphiert" in Frankreich.

Dienstag abend tagten die verschiedenen Wahlausschüsse der französischen Links- und Rechtsparteien, ebenso die gemeinsamen Wahlausschüsse der in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteigruppen, um über die Kandidaturen für den zweiten Wahlgang Beschluß zu fassen. Wie aus den in der französischen Presse veröffentlichten Berichten der drei großen in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien hervorgeht, scheint die Wahldisziplin der Marxisten im vollen Umfange gesichert zu sein; u. a. heißt es: die Radikalsozialistische, die Sozialistische und die Kommunistische Partei hoffen gemeinsam, daß der Sieg der Parteien der Volksammlung nach dem zweiten Wahlgang noch bedeutender sein werde.

„Die lebende Front"

Anstellung der NSDB. im Reichstag.

In der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes eröffnete gestern vormittag Reichskriegsopferführer Oberlindober die NSDB.-Ausstellung „Die lebende Front". Die Schau solle in Erinnerung bringen, welche Schrecken der Frontsoldat des Weltkrieges viereinhalb Jahre lang zu bestehen hatte. Deshalb bringe die Schau, die im Laufe der Zeit in ganz Deutschland gezeigt werden solle, einen Teilabschnitt der Front im lebenden Modell. Hier könne sich jeder ein Bild davon machen, was ein Tag im Schützengraben, ein Tag Trommelfeuer bedeutet habe.

Entgegengesetzte Auffassungen

Das Berliner Baugruben-Unglück.

Die Gegensätzlichkeit in der Auffassung über die Gründe des Einsturzes, die zwischen der Staatsanwaltschaft und den Angeklagten besteht, trat besonders deutlich gestern bei der weiteren Vernehmung des Dipl.-Ing. Noth, des Bauleiters der Berlinischen Baugesellschaft, zutage. Er blieb dabei, daß der Einsturz von der Westseite der Baugrube am Tiergarten ausgegangen sei, wo die Straßenbahngleise am Rande der Baugrube entlangführten. Nach seiner Theorie muß im Erdreich auf der Tiergartenseite ein äußerlich nicht sichtbarer Hohlraum bestanden haben, der unter dem Einfluß der Regengüsse und unter den Einwirkungen der Erschütterungen der Straßenbahn zusammengesackt ist. Durch den erhöhten Erddruck wurden die Bohlen aus den Flanschen der Rammträger herausgetrieben, das Erdreich drang an der Durchbruchstelle in die Baugrube, die darüberliegenden Erdmassen rutschten nach, und so bildete sich an der Tiergartenseite ein Trichter, den Noth beobachtet haben will.

Im Gegensatz hierzu vertritt die Anklage den Standpunkt, daß zuerst die östliche Mittelwand infolge des Wirksamwerdens von Längskräften zusammengebrochen ist. Reichsbahnrat Weyher, der Leiter des Neubauamts IV, erklärte, daß er der ihm obliegenden Ueberwachungspflicht voll gerecht geworden sei und alles getan habe, um die Sicherheit der am Bau Beteiligten wie auch der ganzen Baugrube zu gewährleisten. Es seien auch alle Zeichnungen vorhanden gewesen, die im Untergrundbahnbau üblich seien.

„Nur einen Schreck einjagen"

Den Schulkameraden erschossen.

Wieder einmal hat das Spielen mit dem Revolver ein Todesopfer gefordert. Als in Berlin ein 14jähriger Schüler die Wohnung seines Schulkameraden betrat, um mit ihm zusammen die Schularbeiten zu machen, trat ihn dieser auf dem Korridor mit vorgehaltener Pistole entgegen. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und traf den Eintretenden, der tot niedersank. Der Junge hatte die Pistole in Abwesenheit der Eltern aus einem verschlossenen Kasten im Wäscheschrank genommen. Er hatte, wie er bei der Vernehmung angab, seinem Klassenkameraden „nur einen Schreck einjagen" wollen in der Meinung, die Waffe sei nicht geladen.

Zwei Engel mit Füllhorn gestohlen.

In einer Kapelle in der Nähe von Augsburg wurden dieser Tage vom Altar weg zwei holzgeschnitzte Engel mit Füllhorn entwendet. Die Engel haben eine Höhe von 80 cm, mit Füllhorn von 50 cm. Jede Polizeiwache nimmt sachdienliche Mitteilungen entgegen.

Lieder auf einsamer Klippe

retteten einem englischen Schüler das Leben.

Ein 17jähriger englischer Schüler Viktor Hodder ist am Montag von einer Küstenwache in Wales in der Nähe von Cardigan von einer Felsklippe gerettet worden, nachdem er 25 Stunden auf Hilfe gewartet hatte. Hodder wollte am Sonntag von den einsamen Felsen der Küste aus Aufnahmen von Seevögeln machen. Er kletterte in den Felsen umher, verstieg sich, rutschte aus und rollte die Klippe herunter, bis er auf einem kleinen Felsvorsprung Halt fand. Ueber ihm befand sich eine steile Felswand, unter ihm ging es beinahe 100 Meter steil ins Meer. Er rief um Hilfe, aber niemand hörte ihn und kein Boot war in Sicht. Während der Nacht sprach er zu sich selbst und sang Lieder, um sich wach zu halten; denn Einschlafen oder die kleinste Bewegung hätte den Tod durch Absturz bedeutet. Gegen Mittag endlich sichtete er ein kleines Fischerboot und es gelang ihm, die Aufmerksamkeit des Fischers auf sich zu lenken, der die Küstenwache benachrichtigte. Zwei Mann wurden an Stricken heruntergelassen und der völlig Erschöpfte in Sicherheit gebracht.

„Normandie" wieder auf Probefahrt

Konstruktionsfehler, die störend wirkten.

Der französische Großdampfer „Normandie" hat, wie die „LNA" melden, nach sechs Monaten zum ersten Male wieder Le Havre verlassen, um eine 48stündige Probefahrt zu unternehmen. Die Ursache dieser langen Arbeitspause der „Normandie", war die Tatsache, daß sich einige schwere Fehler in der Konstruktion des Schiffes gezeigt haben, die eine langwierige Reparatur erforderlich machten. Die Beliebtheit des Schiffes beim Reisepublikum hatte vor allem der übersteigerten Vibration des Schiffe wegen, so sehr abgenommen, daß sich die Gesellschaft zu einem teilweisen Umbau des Schiffes gezwungen sah. Die Vibration war so stark, daß ein Teil der Kabinen, insbesondere der Touristenklasse, sich als geradezu unbenutzbar erwies.

Senegalsoldaten verprügeln Eingeborene

in der tunesischen Stadt Susa.

In der tunesischen Stadt Susa verursachten etwa 100 Senegalsoldaten schwere Unruhen. Sie durchzogen die Stadt und belästigten und verprügelten zahlreiche tunesische Eingeborene, von denen viele schwerverletzt wurden. Truppenabteilungen mußten die Ordnung wieder herstellen. Die Ursache zu den Zwischenfällen soll in einem Zusammenstoß von Senegalsoldaten mit Eingeborenen zu suchen sein, wobei ein Senegalsoldat schwerverletzt worden war.

In Nazareth kam es zwischen Arabern und Polisiten zu Zusammenstößen, wobei mehrere Araber und drei Polizisten verletzt wurden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.) Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag Stellvertreter: Fred M Franke. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr Harald Oldag: für den Nachrichtendienst, Unterhaltungs- und Reisebeilage: Fred M Franke: für Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach: für Kunst und Wissenschaft, die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": Gerhard Overs: für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow: für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Rädel in der Zeit" und „Reisekunde für Kinder": Liesolotte Goerg: Bild: verantwortliche die Abteilungsleiter Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S)

D.-A. III/36:

Ausgabe Saale-Zeitung Halle	25 397
dav. m. Beilage Weißenfelser Nachrichten 876	
Ausgabe Merseburger Zeitung, Merseburg	14 042
Sonnabends über	17 300
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt . .	22 885
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A	62 294
Sonnabends über	65 600

Gültig Preisliste Nr 10

Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0003

Kommunistentrupps an der Grenze

Vor einer großen Aktion in Frankreich.

Der „Tour", dessen Entbüllungen über kommunistische Aufstandspläne Aufsehen erregten, teilt mit, es sei jetzt sicher, daß die französischen Kommunisten in kürzester Frist, wahrscheinlich zwischen dem 1. und 4. Mai, eine große Aktion unternehmen würden. Das Blati wiederholt den Hinweis, daß die französischen und die spanischen Kommunisten gemeinsam handeln würden. Es bringt zum Beweis dessen eine Meldung aus Tar an der französisch-spanischen Grenze, wonach auf spanischem Gebiet von der spanischen Volksfront fünf stark bewaffnete Grenzposten aufgestellt seien, die aus spanischen und französischen Kommunisten bestünden und auf den Befehl zum Vormarsch warten.

Eine schwere Strafe verhängte, wie das „BT." meldet, das Kölner Sondergericht gegen einen Aachener Einwohner, der eine Broschüre vorbereitete, die eine große Anzahl von „Witzen" über das neue Deutschland und seine Regierung enthalten sollte. Die Broschüre, mit der der Angeklagte 25 000 RM. zu verdienen hoffte, sollte in Belgien, Holland und Frankreich vertrieben werden. Der Angeklagte, dessen Handlungsweise der Staatsanwalt als an Landesverrat grenzend bezeichnete, wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Von drinnen und draußen

Die Wettkämpfer und Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes waren nach dessen Abschluß Gäste der Stadt Königsberg. Sie unternahmen am Dienstag einen Ausflug an die Samlandküste nach Warnicken und Rauschen. Hier begrüßte Reichsjugendführer Baldur von Schirach die begeisterten Teilnehmer.

In dem Vorort Wülfel bei Hannover ereignete sich eine blutige Familientragödie. Der 38jährige Sille drang nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu ermorden und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter an ihren schrecklichen Wunden starb.

In der Gemeinde Wangerland im Jeverlande wurde ein großes landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert. Der gesamte Viehbestand fiel den Flammen zum Opfer.

Nach einer Bilanz, die Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg im „Arbeitsmann" zieht, haben im Jahre 1935 nicht weniger als 1441 Ausländer Lager und Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes besucht.

Auf dem Gelände der ehemaligen Pontinischen Sümpfe vollzog Mussolini jetzt die Gründung der neuen Stadt „Aprilia". Das Beispiel des Romulus nachahmend, der vor 2689 Jahren auf diese Weise die Stadt Rom gründete, zog der Duce mit einem Pflug eine Furche um die künftige Stadt längs der vorgezeichneten Gemarkungslinie.

Der britische Botschafter, Sir Eric Phipps, hat dem Reichsjugendführer den Dank des Königs von England für die vielen Zeichen der Sympathie, die die Hitler-Jugend gelegentlich des Unglücksfalles der englischen Schüler im Schwarzwalde zum Ausdruck brachte, übermittelt.

Glück im Unglück hatte das neun Monate alte Töchterchen einer Frau Cockrell in Tupelo im amerikanischen Staate Mississippi. Das Kind spielte im Garten, als plötzlich eine Windhose dahergebraust kam, das Kind wie einen Federball in die Luft hob und über Häuser und Gärten hinweg 400 Meter weiter in einem Felde absetzte. Das Kind hat nur leichte Hautabschürfungen erlitten.

In einer Erklärung vor den Vertretern der ausländischen Presse betonte der japanische Außenminister Arita, daß das Ziel der japanischen Außenpolitik nach wie vor die Sicherung Ostasiens auf der Grundlage einer Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China sei.

Schweres Unwetter in Argentinien

Ein dreijähriges Mädchen ertrunken.

Die argentinische Stadt Mendoza und Umgegend ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden, das großen Schaden anrichtete. Wolkenbruchartige Regengüsse verursachten weithin Ueberschwemmungen. In einigen Straßen steht das Wasser über einen Meter hoch. Da auch die Zugangsstraßen zerstört sind, ist die Stadt völlig abgeschnitten. Das Unwetter hat viele Familien obdachlos gemacht. Ein dreijähriges Mädchen ist ertrunken.

In der schlesischen Gemeinde Neusalz wurden seit Wochen junge Mädchen in Läden und Betrieben von einem Unbekannten angerufen, der ihnen am Fernsprecher unsittliche Angebote machte, sie mit derartigen Anträgen belästigte und versuchte, Verabredungen herbeizuführen. Die Polizei hat jetzt den Unhold erwischt, als er sich einem Mädchen nähern wollte. Der Täter stellte sich als ein 40 Jahre alter Einwohner von Neustadt heraus, der verheiratet ist.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung der Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes zu beteiligen ist, die vom Führer und Reichskanzler persönlich ernannt werden.

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Ball der Nationen
Große Ausstattungs-Operette von F. Raymond.
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr Erstaufführung!
Glück am Ziel
Operette von R. M. Siegel.
Zahlung der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Schwarze Rosen
Der hervorragende Ufa-Großfilm mit
Lilian Harvey - Willy Fritsch
Jugendliche über 14 J. haben Zutritt.

Einbau-Dreschmaschinen „Grumbach"
in modernster Ausführung mit Spreureinigung, Spreugebläse, Entgranner, garantieren reinen Ausdrusch, reines Ausschütteln u. markierfreie Reinigung.
Schreiben Sie uns sofort, wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich!
Auf Wunsch Zahlungen über drei Ernten
Max Grumbach & Co.
G. m. b. H. Freiberg (Sa.)

Zum Wandern
bedienen Sie sich der technisch unerreichten, übersichtlichen
Kahle'schen Höhenschichtenkarten
in bis zu 27 farbabstufungen gedruckt entstanden Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anschließen.
Bürgberg, 1:100 000, 1,35 RM.
Altmühltal, 1:100 000, Bl. 1 1,00, Bl. 2 1,50 RM.
Emsertand, 1:100 000, Blatt 1: Arnsberg, 2: Siegen, 3: Brilon, 4: Biedenkopf, je 1,35 RM.
Frankenhöhe, 1:100 000, 2. Auflage. 1,35 RM.
Göttingen und Umgebung, 1:100 000. 2. Auflage, 0,45 RM.
Mittelgebirge und weitere Umgebung, 1:100 000, 3. Aufl., 1,50 RM
Frankenwald, 1:100 000, 3. Auflage, 0,45 RM.
Erzgebirge, 1:100 000, 1,10 RM.
Fichtelgebirge, 1:100 000, 2. Auflage, 0,90 RM.
Steigerwald, 1:100 000, 3. Auflage 1,35 RM.
Oberfurt, 1:100 000, 5. Auflage, 1,10 RM.
Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Vereinigte Kartographische Anstalten
Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle G. m. b. H. — Fernspr. Kirchner-Druckerei, G. m. b. H., Erfurt.
Erfurt, Regierungsstraße 62/63. Schließfach: 459/7.
— Katalog kostenfrei —

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Das wird wieder eine lustige Woche!
Ab **heute** Mittwoch feiern
Musik - Stimmung - Humor Lachen und Heiterkeit höchste Triumphe!
Ab heute!

Rendezvous in Wien
Ein entzückendes Lustspiel von überschäumender Fröhlichkeit, durchströmt von der Gemütsatmosphäre der liederfrohen Kaiserstadt Wien
Es spielen in lustigster Stimmung:
Magda Schneider
— eine köstliche, liebenswürdig-leichtsinnige Gusti Aigner. Ihre übersprudelnde Laune, ihr gesunder Humor macht sie zum echten Weaner Madel — die dankbarste Rolle, die sie bisher gespielt hat.
Wolf Albach-Retty
als Musiker und Komponist Franz Leonhardt. Mal sonniger Junge, — mal Brausekopf. Sein Temperament durchläuft alle Skalen der Heiterkeit.
Leo Slezak als Verleger Marschner
köstlich in Witz und unnachahmlich in der Konstellation heiterkeitssprühender Situationen.
Und dann ... Adele Sandrock
als Frau Hofrat Aigner in einer Bombenrolle ... — immer donnergrollend — immer auf Sturm gestellt — unvergleichbar.
Georg Alexander — Lizzi Holzschuh Tibor von Halmay — Fritz Odemar
Die beiden bezaubernden Schlager:
Ich hab' Deine Lippen im Traum schon geküßt *Ich hab' heut einmal in den Himmel geschaut*
erobern alles im Sturm!
Im Vorprogramm:
Wundergarten der Neuzeit — Fox tönende Wochenschau
Kulturfilm Neues aus aller Welt

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Gr. Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
Ein neuer Schwedenfilm
und ein ganz großes
faszinierendes u. künstlerisches Erlebnis!
(Selbstverständlich in deutscher Sprache)

Der Schwur des Armas Beckius
Ein Tonfilm um Liebe und Ehre
aus der Zeit von Finnlands Freiheitskampf gegen den Bolschewismus im Jahre 1917!
Armas Beckius
Der Mann - dessen Herz zwischen Liebe und Heimat schwankt,
der Freud und Leid erlebt, der für die geliebte Frau alles aufs Spiel setzt und durch die Schrecken des Lebens geht — in einem Film von atemraubender Spannung, der jeden zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden wird!
Hauptdarsteller:
Björn Berglund — Ingart Bjuggren Uno Hennig — Gerda Lindequist Karin Swanström
... Gustav Molander führt eine beispielhafte Regie, die alles Billige und Kitschige meidet und daher nachhaltige Eindrücke zu erzielen vermag. Ein starkes Buch — ein starker Film, alles verstärkt durch Meisterleistungen der Kamera und der Darsteller. Atemlose Spannung — die Sprengung der Eisenbahnbrücke und der in die Tiefe rasende Zug, die Szenen vor der Erschießung —
eine Handlung, die in ihrer Wucht nicht mehr zu übertreffen ist!
Im Vorprogramm: **Die Halbinsel Monterey** (Kulturfilm)
Heute letzter Tag:
„Paul und Pauline".

Nicht jeden Tag kauft man Betten!
Aber dann und wann wird eine Ergänzung gebraucht und dann soll man sich von dem guten alten Bettenhaus beraten lassen. Wenn die Aufarbeitung von Stepp- oder Daunendecken od. Reinigung Ihrer Federbetten nötig ist, besorge ich auch dieses sachgemäß und billig.
Metall-Bettstellen
mit Patentmatratzen 13.— 16.25 20.25 22.25 28.— 30.50 33.— 36.50
Holz-Bettstellen
18.— 23.— 27.— 30.— 33.— 36.50
Auflege-Matratzen
3teilig mit Keil 14.75 16.75 18.75 21.— 24.50 26.50 29.50 33. 35.— 40.—
einfache 12.50
Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenfedersystem
57.— 68.— 79.— 84.— 94.— 110.—
Stahldrahtmatratzen
11.— 12.50 14.— 15.75 18.50 21.50
Federbetten
mit guter reichlicher Füllung
Oberbett 15.90 19.50 25.50 31.50
Unterbett 14.50 18.50 24.50 27.50
Kissen 4.30 5.50 7.50 9.50
Bettfedern und Daunen
in prachtvollen, füllkräftigen Sortierungen, in allen Preislagen sehr billig
Inletts und Drelle
in farbechten und fede dichten, langjährig erprobten Qualitäten in allen gangbaren Farben und Preislagen
Steppdecken
11.50 13.25 14.5. 19.50 21.50 29.50 33.-
Daunendecken 26.50 33.—
37.— 42.— 47.50 51.— 59.— 63.—
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen.
Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt!

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Saarbrücken: Frühkonzert des Landes-Sinfonieorchesters Saarpfalz. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Unartige Kinder; Elisabeth Zuleger.
8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Blasmusik des Bunzlauer Stadtorchesters.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert des Münchner Tanzfunk-Orchesters und des Unterhaltungs-Funkorchesters.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Wissen und Forschritt.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: 75 Jahre Feldeisenbahn; Generalmajor a. D. Bock v. Wülfingen.
18.00: Fröhlicher Feierabend. Ringsendung vom Feierabend des deutschen Arbeiters als Auftakt zum Tag der nationalen Arbeit, veranstaltet mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", gestaltet und ausgeführt von Werkangehörigen.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Die tanzende Welle. Im Rhythmus des Tanzes durch Länder und Zeiten.
22.00: Nachrichten und Sportfunk. Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Aus Berlin: Auf zum Tanz!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel u. Morgenruf. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Schallplatten.
6.30: Aus Saarbrücken: Frühkonzert: Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.05: Eine Mutterschule im Bloorgebiet; Erna Roepke.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zur Mittag. Die schlesische Orchester gemeinschaft und die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenbericht. Programmhinweise.
15.15: Lebensschwierigkeiten für das Kind — Geduldsproben für die Mutter; Hildegard Hetzer.
15.30: Zusammenarbeit der Eltern in Erziehungsfragen; Georg Ritzdorf.
15.45: Erdrassenpflege; Heinrich Ulla
16.00: Musik am Nachmittag. Die Kapelle Wilfried Krüger spielt. In der Pause 16.50: Frau Hellen Federbetten. Eine Geschichte von Maria Heil de Brentani.
17.50: Das Lied der Bäume: Frühling in Vers und Musik.
18.30: Island — heute; Guðbrandur Jonsson, Professor an der Universität Reykjavik, spricht.
18.45: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Volksmusik — Volkstümliche Melodien. Schallplatten.
21.10: „Knecht Jan" von Seth Streuvels. Funkbearbeitung Gerhart Pohl.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Motetten des Bachvereins in Bukarest. (Aufnahmen aus Bukarest)

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das
Erholungswerk des Deutschen Volkes
bei der nächsten Ortsgruppe der N.S.Volkswohlfahrt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Nach Frankfurt und zurück für 7,60 Mark

Jeder kann an der Fahrt teilnehmen.

Die große Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. vom 17. bis 24. Mai 1936 bietet nicht nur dem Bauer und Landwirt Sehenswertes, sondern ist ebenso sehr für der Städter bestimmt. Eine große weltanschauliche Abteilung bringt den Volksgenossen das Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung nahe. Es lohnt sich daher für Männer und Frauen aus allen Kreisen, diese Ausstellung zu besuchen. Außerdem werden zu sehr verbilligten Preisen herrliche Fahrten an den freien deutschen Rhein und in die schöne Umgebung Frankfurts veranstaltet. Fahrpreisermäßigung 75 Prozent! Z. B. ab Halle statt 35,40 Mark im D-Zug nur 7,60 Mark. Anmeldungen nimmt die zuständige Kreisbauernschaft Saalkreis, Halle (S.), nur noch kurze Zeit entgegen. Dort werden auch alle etwaigen Anfragen beantwortet. Sofortige Anmeldung ist notwendig, da erfahrungsgemäß der Andrang zum Schluß sehr stark ist und die Züge ausverkauft sind.

Nachtflug – Romantik von heute

Ueber schlafendes Land mit dem „Theaterflugzeug" von Berlin nach Halle

Punkt 1 Uhr in der Nacht wurde heute mein Kalender mit einem dicken roten Strich geschmückt. Und mit schwarzem Stift daneben geschrieben: Erster Nachtflug Berlin—Halle/Leipzig.

Ein Kreuz und ein knapper Satz. Aber sie umschließen nichts als schöne Stunden.

*

Man kann im Flugzeug nach Berlin sitzen und überlegen: Um 7.50 Uhr bin ich abgeflogen — und gegen ½9 Uhr komme ich an — dann muß ich schnell in die Untergrund — oder vielleicht holt man mich auch mit dem Auto ab, das wäre natürlich besser — oder rufe ich gleich vom Flughafen an —, aber die Nummer —, habe ich sie mir eigentlich aufgeschrieben? — Natürlich nicht — zu ärgerlich — na, dann . . . .

So kann man im Flugzeug nach Berlin sitzen. Zeit ist Geld, und die dreimotorige Junkers ist schneller als die Eisenbahn.

Ob man aber deshalb ein fröhliches Kreuz auf den Kalender malt?

*

Wir brausten gestern zu viert nach der Reichshauptstadt. Mit dem gleichen Flugzeug. Aber wir blieben auch mit den Gedanken im Flugzeug sitzen. Strahlten, als die „D AMIP" durch die Nebel-Mehlsuppe, die über Schkeuditz lag, nach oben durchstieß, und auf einmal Sonne in der Kabine war. Als wir über schneeigen Wolkenbergen dahinzogen und blauer Himmel sich über uns spannte. Als wie Zauberspuk auf einmal das bunte Schachbrett der Frühlingslandschaft — das Grün und Braun der Aecker, das Gelb der Wege und die Bäume und Häuschen wie aus der Spielzeugschachtel — unter uns lag.

*

Das dort ist Bitterfeld.

Und die vielen Schornsteine? Golpa-Zschornewitz! Ein gewaltiger Wolkenturm dampft aus dem Werke auf — phantastisch schön. (Und bleibt so fest in der Erinnerung, daß man ihn — längst in Berlin — wiederzufinden vermeint: Im Kronprinzenpalais, auf einer Emil Noldes.)

Und die Türme da unten?

Das ist Wittenberg.

Schon Wittenberg?

Da ein Stück Fläming: Sattes Wäldergrün grüßt herauf.

Mulde und Elbe?

Längst überflogen.

Dort ist doch schon Tempelhof!

Und schon ist man in Berlin. Zeit ist Geld, gewiß. Und das Flugzeug als jagendster Ausdruck unseres Verkehrs, weiß das. Aber der nüchterne Zweck kann gerade hier die Romantik nicht erschlagen. Da singen die Motoren. Das Hohe Lied der Technik singen sie. Lilienthal, Wright, Blériot, Richthofen, Boelcke, Immelmann singen sie. Das Hohe Lied der Pioniere. „Fritz Erb" heißt unsere Maschine. Sie ist schnell. Wir reisen modern. Aber das Gefühl, daß wir reisen, und nicht transportiert werden, haben wir nicht verloren . . .

*

Wie schnell vergeht ein Tag in Berlin! Ein Gang durch ein Museum, schon ist der Nachmittag da. Nachmittag und Frühling — wir sitzen im Park von Sanssouci, und der Wind trägt uns das Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche ans Ohr.

Und schon ist es Abend. Noch haben wir Zeit. Fünfzehn Minuten nach elf will uns das „Theaterflugzeug" der Lufthansa erst zurücktragen. Es ist noch jung, noch ziemlich unbekannt und versieht seinen Dienst erst seit acht Tagen, aber es ist das, worauf wir uns freuen. Es bedeutet die Krönung des Tages für uns, den Weg zurück, zur Nacht von der Metropole nach Halle heim.

Wir sind zwar nicht ganz zufrieden mit ihm. Noch fliegt es uns etwas zu zeitig, noch weiß man nicht mit Sicherheit, ob sich Theaterschluß und Abflug verbinden oder verfeindet gegenüberstehen werden, aber mit einiger Berechnungskunst findet man schon einige Bühnen, bei denen die Sache klappen könnte. . . .

*

Aber Theaterflugzeug hin, Theaterflugzeug her. Auf alle Fälle ist es eine hervorragende Nachtverbindung nach Halle. Ob Geschäftsmann, ob Schwärmer, sie werden Mitternacht in Schkeuditz eingeliefert, pünktlich und sicher, wie sich das versteht. Und haben sie die Nachtmaschine erst einmal bestiegen, werden sie es das nächste Mal bestimmt wieder tun.

Denn zwischen Berlin und Halle liegen diesmal nicht nur bloße 145 Kilometer, sondern 145 000 Meter Romantik von heute: Flug durch die Nacht. Flug über die Lichterketten Berlins, über Tausende von Lampen und Lämpchen, von denen jedes in dem flimmernden Dunst über der Großstadt seinen Hof hat wie der Mond, so daß das Ganze als ein wundersam weiches, verwaschenes Lichtgemälde erscheint. Dann dunkelt unten der Wald, schweigt ein Fluß, blinken einsame Lichter, ein Scheinwerfer mischt sein Strahlenbündel über die schlafende Welt, laufen ein paar Autos wie Käfer mit winzigen Leuchtaugen über die Straßen.

Der Mond wirft noch ein Silberbündel auf die Tragflächen der Maschine, dann versteckt er sich hinter schweren Nebelgardinen. Aber die dreimotorige „Walter Wesel", mit der wir heimkehren, dreht tüchtig auf, daß die Motoren härter singen, und bald blinkt uns Halle/Leipzig an. Noch einmal geht es in die Kurve, dann flammt das Magnesiumlicht unter den Flügeln des Flugzeugs grell auf.

Wir schweben über giftgrünem, jäh aus dem Schlaf gerissenen Rasen, dann setzen wir sanft auf.

Und sind alle vier noch ganz benommen. Nicht von der Reise, nur von ihrer Schönheit. Nachtflug — das ist Romantik des zwanzigsten Jahrhunderts. Das Flugzeug Berlin—Halle ihr jüngster Verkünder.

F. M. F.

Mutter mit ihrem Kind aus dem Fenster gestürzt

Gestern mittag gegen 12.30 Uhr stürzte in der Großen Ulrichstraße eine 29jährige Frau mit ihrem fünf Monate alten Kind aus dem im dritten Stock gelegenen Fenster eines Geschäftshauses. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen Unglücksfall. Der Unfall ereignete sich zur Zeit regsten Verkehrs. Das Kind und die Frau stürzten vor den Augen zahlreicher Straßengänger in einen schmalen Gang zwischen dem Unglücks- und dem Nachbarhaus zum Mars-la-Tour. Die Mutter verstarb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, während das Kind, ein kleines Mädchen, noch in Lebensgefahr schwebt.

Bei der jungen Mutter handelt es sich um die Frau eines Tischlers in Halle, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebte. Wie zu dem Vorfall noch gemeldet wird, stürzte das Kind zuerst herab und hinter ihm die Mutter. Es besteht somit die Möglichkeit, daß das Kind am Fenstersims das Uebergewicht verlor — die Brüstung an der Unglücksstelle ist nicht sehr hoch —, und daß die Mutter es zurückhalten wollte, dabei aber ebenfalls den Halt verloren hat.

Am Vorabend des 1. Mai

Feiern in sämtlichen evangelischen Kirchen.

Der Anregung des Reichskirchenausschusses folgend, hat der Stadtsuperintendent angeordnet, daß am Vorabend des 1. Mai in sämtlichen evangelischen Kirchen der Stadt Halle abends 8 Uhr gottesdienstliche Feiern veranstaltet werden. Die Gemeinden sind dazu herzlich eingeladen.

?Das Wetter von morgen?

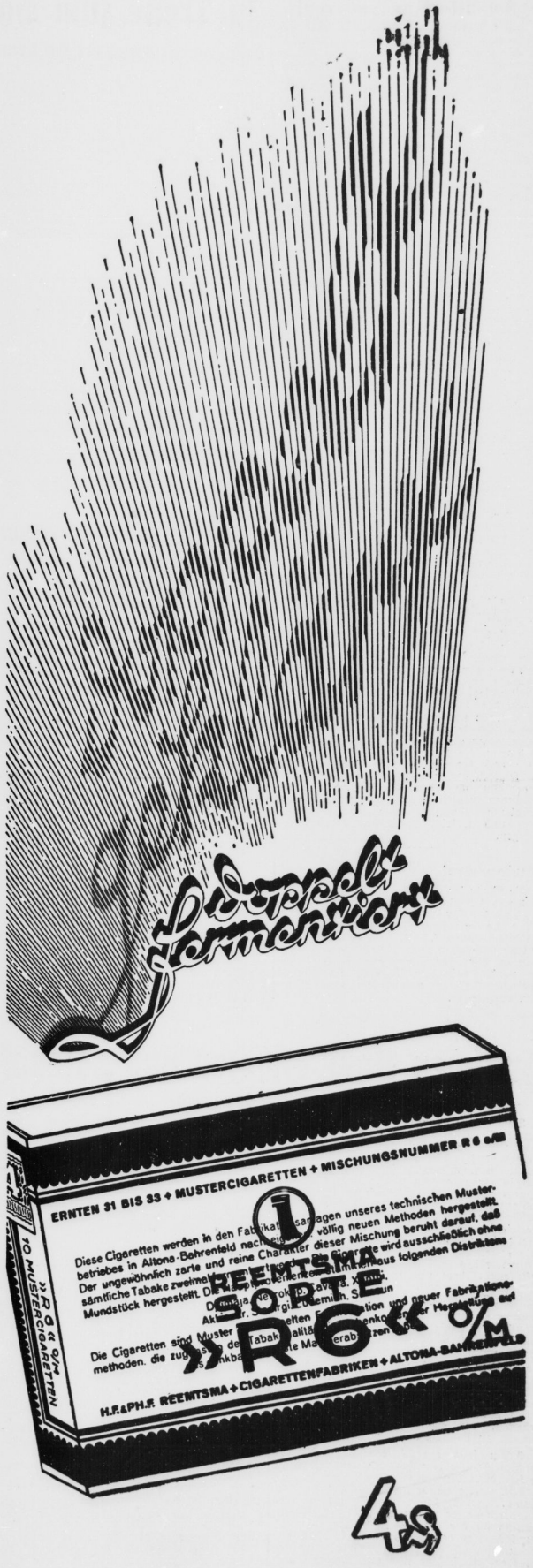
Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wettervoraussage: Für Donnerstag: Westliche bis nordwestliche Winde, teils aufheiternd, teils stärkere Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Am Tage mild.

Für Freitag: Im ganzen freundliches Wetter wahrscheinlich.

Wasserstände von heute!

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Orochlitz	29.	+2,41	2	—	Aussig	29.	+0,36	3	—
Trotha	29.	+2,42	—	—	Dresden	29.	+1,70	4	—
Bernburg	29.	+2,48	—	3	Torgau	29.	+2,30	—	2
Calbe O.-P.	29.	+1,74	—	—	Wittenberg	28.	+2,69	4	—
Calbe U.-P.	29	+3,32	—	2	Roßlau	29.	+2,05	4	—
Grizehne	29.	+3,34	—	1	Aken	29.	+2,34	8	—
Havel					Barby	29.	+2,42	12	—
Brandenb. O.	20.	+2,08	2	—	Magdeburg	29.	+1,90	—	4
Brandenb. U.	29.	+1,18	—	—	Tangermünde	29.	+2,84	—	10
Rathenow O.	29.	+2,56	1	—	Wittenberge	29.	+2,66	—	4
Rathenow U.	29.	+1,70	—	2	Lenzen	28.	+2,97	2	—
Havelberg	29.	+1,75	1	—	Dömitz	29.	+2,13	1	—
					Darchau	28.	+3,01	1	—



An alle Hausbesitzer!

Am 1. Mai feiern wir zum vierten Male den Nationalfeiertag des deutschen Volkes im neuen Deutschen Reich. Dieser Tag ist für alle schaffenden deutschen Menschen ein Festtag der Arbeit. Gerade in diesem Jahre sind wir uns dessen bewußt, daß wir durch unseren Führer Adolf Hitler wieder ein freies und wehrhaftes Deutschland geworden sind. Wir wollen daher den 1. Mai 1936 besonders würdig begehen und dies auch äußerlich zum Ausdruck bringen.

Hausbesitzer! Schmückt am 1. Mai Eure Häuser mit Tannengrün und Girlanden, gebt den Häusern reichen Flaggenschmuck. Ihr zeigt dadurch Eure Verbundenheit mit Führer und Reich. Heil Hitler!

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.). e. V.

Im Flugzeug am 1. Mai nach Berlin

Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes führt die Deutsche LuftHansa einen Flug mit besonders günstigen Anschlußmöglichkeiten nach Berlin durch. Die Maschine startet 7.45 Uhr ab Flughafen Halle-Leipzig und trifft in Berlin um 8.40 Uhr ein. Rückflug Berlin ab 16.30 Uhr, an Halle-Leipzig 17 Uhr. So ist Gelegenheit geboten, an den Feiern in Berlin teilnehmen zu können. Wir empfehlen jedoch, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Darüber hinaus werden am 1. Mai auf dem Flughafen Halle-Leipzig während des ganzen Tages Rundflüge durchgeführt.

Hamburg als Wochenendziel

KdF.-Fahrt des Saalkreises am 9. Mai.

Hamburg, Deutschlands Tor zur Welt, ist in diesem Jahr das Ziel Ihrer Wochenendfahrt. Sie wollen die Schönheiten Hamburgs sehen, Sie wollen Hafen und Schiffe schauen, wollen vielleicht weiter aufs Meer hinaus, vielleicht einen Abstecher machen in die Heide oder sich im schönen Nordseebad Cuxhaven die Lungen reinigen vom Staub der Städte und der Arbeit. Was Sie auch immer nach Hamburg führt, Hamburg freut sich, Sie als Gäste zu sehen. Um aber das neue Hamburg ganz zu erkennen, dazu gehört noch etwas mehr als nur ein planloses Umherwandern. Wer Hamburg erleben will, muß auch um die Arbeit unserer Menschen wissen, um die Geschichte der Stadt und ihren Kampf, um ihre Sorgen und auch um ihre großen und kleinen Freuden. Nicht nur der Hafen ist Hamburg, auch das Rathaus und die Häuser der Partei, die Museen und Hagenbeck, die Alster und der Sachsenwald, Theater und Kleinkunstbühnen nicht minder als die Reeperbahn und der Steindamm. — Anmeldungen zu dieser herrlichen Fahrt, die am 9. Mai um 10 Uhr beginnt, nehmen sämtliche Orts- und Betriebswarte des Saalkreises entgegen.

Landesverbandstagung der Friseure

Die Vertreter von 62 Innungen werden am 3. und 4. Mai zur Landesverbandstagung der Friseure Mitteldeutschlands in Halle eintreffen. Die Tagung findet im Stadtschützenhaus" statt, wo auch ein großer Friseurwettbewerb um die Bezirksmeisterschaft in Mitteldeutschland ausgetragen werden wird. Außerdem ist noch eine Haararbeitenausstellung und eine Wachsbüstenschau vorgesehen.

In Treue zum Handwerk und Beruf

Quartalsversammlung der Fleischerinnung Halle in der Saalschloßbrauerei

Die Fleischer-Innung Halle hielt am Dienstag in der „Saalschloß-Brauerei" ihre Osterquartals-Versammlung ab, an der außer den Innungsmitgliedern unter anderen Gästen auch Kreishandwerksmeister Schiller und Bezirks-Innungsmeister Biegand teilnahmen. Nach der Begrüßung durch Obermeister Alfred Koch und einem Liedergruß des Gesangvereins der Fleischer-Innung wurden die verschiedenen Berichte über das vergangene Jahr 1935 verlesen, so der Jahresbericht, der von der umfangreichen Tätigkeit innerhalb der Innung sprach, von den Veranstaltungen, unter denen die wichtigsten die Beteiligung der Fleischer-Innung an der „Braunen Messe" zu Halle, eine Arbeitstagung im Beisein des Reichshandwerksmeisters Schmidt, die Straßensammlung für das Winterhilfswerk und die sehr befriedigend verlaufenen Gesellen- und Zwischenprüfungen genannt wurden. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr, der bereits von der Handwerkskammer genehmigt worden ist, wurde von der Versammlung angenommen.

Kreishandwerksmeister Schiller nahm dann die Ehrung einer Reihe von Meistern vor, die der hallischen Innung seit 25 Jahren angehören, und überreichte ihnen mit dem Wunsche für weitere Treue zum Handwerk

Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes:

Kein Volksgenosse ohne die Plakette!

Kein Haus ohne Grünschmuck!

und weitere Einsatzbereitschaft zum Wohle ihres Berufsstandes die silberne Ehrennadel der Innung. Die Namen der treuen Mitglieder sind: Franz Leifebein, Max Reiche, Reinhold Karstedt, Hermann Jänicke, Obermeister Alfred Koch, Wilhelm Berger und Hilmar Große. Anschließend ehrte der Kreishandwerksmeister noch die Gefolgschaftsmitglieder Walter Schröter, Kurt Schmiegel, Rudolf Naß und Else Böttcher, die seit mehr als fünf Jahren in ihren Betrieben tätig sind. Kreishandwerksmeister Schiller überreichte ihnen als Ausdruck der Anerkennung für treue Pflichterfüllung ein Geschenk der Innung und betonte dabei, daß Gefolgschaftstreue und gegenseitige Treue von Betriebsführer und Gefolgschaft die gedeihliche Arbeit eines Betriebes gewährleiste und im Kleinen eine Gemeinschaft herstelle, die im Großen der Volksgemeinschaft entspreche.

In längeren Ausführungen sprach dann Dr. Petzold vom Arbeitsamt Halle über den Aufbau der Berufsberatung und über die Zusammenarbeit zwischen den Innungen und dem Arbeitsamt. Bei der Einführung der Schulentlassenen in den Beruf bestehe die große Schwierigkeit, den richtigen Menschen an den richtigen Platz zu bringen. Um zu verhindern, daß die jungen Menschen in einen falschen, für sie ungeeigneten Beruf hineingehen und dann später den Beruf wieder wechseln müssen, ist die Berufsberatung eingeführt worden, die Sache des Arbeitsamtes ist. Kein Handwerksmeister darf heute einen Lehrling einstellen, der nicht durch diese Berufsberatung hindurch gegangen ist. Das Arbeitsamt untersucht, ob der Jugendliche die nötige Eignung, die körperlichen und geistigen Voraussetzungen für seinen gewählten Beruf besitzt; es versucht durch Unterhaltung mit ihm selbst und mit seinen Eltern, durch Rückfragen bei seiner Schule und notfalls auch durch eine psychologische Eignungsuntersuchung ein umfassendes Bild von der Veranlagung und Eignung des Jungen für einen bestimmten Beruf zu gewinnen. Dr. Petzold wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die zu Ostern frei werdenden Lehrstellen bereits bis zum 1. Oktober zu melden, damit das Arbeitsamt die erforderlichen Unterlagen für die Zuweisung der Schulentlassenen auf die einzelnen Berufszweige besitzt.

Das Seminar für Verkehrswesen

berichtet über das Wintersemester 1935/36.

Das Seminar für Verkehrswesen der Universität Halle, das unter Leitung von Prof. Dr. Wolff steht, hat im Wintersemester 1935/36 eine erfreuliche Entwicklung erfahren. Mit Hilfe verschiedener öffentlicher Stellen, die am Seminar starke Anteilnahme nehmen, ist es gelungen, seine Arbeitsmöglichkeiten zu verbessern. Die Seminarbibliothek, die zu Beginn des Wintersemesters 3000 Bände aufwies, konnte um 1000 Exemplare vergrößert werden. Der Zeitschriftenbestand wurde von 44 auf 56 Stück ebenfalls erweitert. Zu den Förderern des Seminars sind der Sächsisch-Thüringische Dampfkesselüberwachungsverein und der Verein der Fahrraddustriellen hinzugetreten. Aus der Arbeit des Wintersemesters ist vor allem der Lehrausflug nach Hamburg zu erwähnen, der mit Unterstützung der Deutschen Reichsbahn am 6./7. Dezember 1935 durchgeführt wurde. Es wurden von den Teilnehmern zwei Großbetriebe der Bitumenindustrie in Harburg, der Elbtunnel, der Hapagdampfer „Hamburg" und der Hamburger Hafen besichtigt. An den Vortragsveranstaltungen des Seminars, die auch von zahlreichen Gästen der Reichsbahn, der Reichspost, der Polizei und der Justizbehörden besucht wurden, sprachen Prof. Wolff über „Grundsätze der Verkehrspolitik", über „Die neue Straßenverkehrsordnung von 1934" und „Zur hundertjährigen Geschichte der deutschen Reichsbahn", Obering. May vom Sächs.-Thür. Dampfkesselüberwachungsverein über Kraftwagenbau und Kraftwagenprüfung, Vizepräsident Klewitz von der Reichsbahndirektion Halle über Finanzen und Wirtschaftsführung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Berthold-Berlin über Verkehrserziehung und Staatssekretär i. R. Dr. Heinrich-Berlin über „Das Straßenwesen in Deutschland". — Als besondere Veröffentlichung des Seminars erschien der Bericht über die beste verkehrswirtschaftliche Tagung in Leipzig" Herbst 1935.

Filmabend des Unterbannes I/36

Am Montag führte der Unterbann I/36 wieder einen Filmabend im „Hofjäger" durch. Die vielen Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, wurden mit Darbietungen des Spielmannszuges des Unterbannes unterhalten. Gezeigt wurde zuerst ein Kulturfilm, der uns mit herrlichen Aufnahmen nach Ostpreußen führte. In gut zusammengestellter Bildfolge lernten wir ein hart umkämpftes, reizvolles deutsches Stück Land kennen. Der zweite Film brachte Ausschnitte aus dem Reichsparteitag 1935, bis uns dann der Hauptfilm „Choral von Leuthen" einen Ausschnitt aus dem Leben und Kämpfen von Preußens großen König zeigte. Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück wies darauf hin, daß sich der gute deutsche Film in vorderste Front zum Wiederaufbau einer echten, deutschen Kultur stellt, die ihre Grundlage in Blut, Boden und Rasse hat. Der Abend wurde beschlossen mit einem Gelöbnis zu Führer und Volk und mit dem HJ.-Fahnenlied

Beurlaubung von Olympia-Anwärtern.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß Olympia-Anwärter, die vom Leiter des zuständigen Reichsfachamts des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu Olympia-Trainingskursen einberufen werden, auf Antrag mit Fortzahlung der Dienstbezüge zu beurlauben sind.

Amnestie auch für polizeil. Strafverfügungen.

Der Reichs- und Preußische Innenminister weist in einem Erlaß an alle Polizeibehörden darauf hin, daß sich das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit sowelt es sich auf Bagatelldelikte bezieht, auch für polizeiliche Strafverfügungen gilt, nicht dagegen für Zwangsgeldfestsetzung.

Sonderausstellung Hans Jürgen Kallmanns.

Die Galerie Neubert veranstaltet vom 2. bis 18. Mai eine Sonderausstellung von Gemälden, Pastellen und Zeichnungen von Hans-Jürgen Kallmann, die sich in der Hauptsache mit dem Thema „Tier" beschäftigen. Hans-Jürgen Kallmann, der lange Jahre in Halle lebte und während dieser Zeit auch zeichnerisch für die „Saale-Zeitung" tätig war, ist Rom-Preisträger 1934/35 des Preußischen Staates.

Fest der Silberhochzeit.

Herr Franz Bock und Frau Pauline geb. Keil, Rud.-Haym-Straße 28, feiern am 30. April das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Klingender Feierabend

Veranstaltung des Männerchores „Deutsches Lied".

Unter diesem vielversprechenden Motto führt der vielen Hallensern bekannte hiesige Männerchor „Deutsches Lied" am Sonnabend, dem 9. Mai im großen Saal des „Stadtschützenhauses" nach längerer Pause wieder eine größere Gemeinschaftsveranstaltung durch. Wie bereits in den vergangenen, letzten Jahren stellt auch die diesjährige Liederfolge das Schaffen der heute lebenden Tonsetzer in den Vordergrund. Unter dem Motto: „Zum Ehrentag der deutschen Arbeit" stehen die fünf Lieder der Arbeit von Richard Trunk an erster Stelle. Es folgen unter der Bezeichnung „Soldaten — Kameraden!" drei alte Soldatenlieder von Walter Rein und zum Abschluß sind unter der Devise: „Stoßt an und laßt uns fröhlich sein!" vier lustige Trink- und Tanzlieder von W. Rein und W. Moldenhauer vermerkt. Diese mehrstimmigen Männerchorlieder, die teils in Begleitung von Instrumenten dargeboten werden, sind durch eine ganze Anzahl einstimmiger Volksweisen und Lieder der Bewegung sinnvoll miteinander verbunden. Der Chor schreitet damit auf dem Wege seiner Versuche fort, aus dem rein konzertmäßigen Stil herauszukommen und den erschienenen Volksgenossen durch das Mitsingen altbekannter und neuer deutscher Weisen ein starkes Gemeinschaftserlebnis zu vermitteln. Der letzte Teil des von Chormeister Fritz Gittel geleiteten gesanglichen Abendprogramms bildet eine glücklich gewählte Ueberleitung zur anschließenden fröhlichen Geselligkeit und zum Tanz, zu dem Konzertmeister Paul Burahaus mit seinen Solisten aufspielt.

Es ist zu wünschen, daß dem jungen Chor, der mit dem „Klingenden Feierabend" in das 13. Jahr seines Bestehens eintritt, für seine fortschrittlichen Bestrebungen zur Schaffung der singenden Volksgemeinschaft am 9. Mai ein voller Erfolg beschieden ist.

Neue Operette im Stadttheater.

Das Stadttheater bringt am Donnerstag, dem 30. April, 20 Uhr, die Erstaufführung der Operette „Glück am Riel" von Ralph Maria Siegel. Die musikalische Leitung hat Walter Trudelnier, die szenische Leitung Hans Alva, die Bühnenbilder schuf Heinz Porey, die Tänze studierte Ilse Schellenberg ein. Es wirken ferner mit die Damen: Oesterheld — Riedner — sowie die Herren: Fiedler — Großmann — Heimbach — Herlt — Hinrichs — Kernwein — Schütt — Vogler — Weber — Wüllner — Zimmer.

Postdienst am 1. Mai wie am Sonntag.

Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst wird am nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Zustellung ruht — abgesehen von der Eilzustellung auf Verlangen des Absenders — im Orts- und Landzustellbereich ganz.

Der Milchverkauf am 1. Mai.

Es wird darauf hingewiesen, daß am 1. Mai kein Straßenverkauf von Milch und Molkereierzeugnissen stattfindet. Die Hausfrauen von Halle und Umgegend werden deshalb gebeten, ihren Bedarf an Milch bereits am 30. April einzudecken. Die Zulieferung von Markenmilch wird durch diese Regelung nicht berührt.

Missionssonntag in der Domgemeinde.

Die Domgemeinde veranstaltet am 3. Mai einen Missionssonntag. Missionar Kling von der Baseler Mission predigt um 10 Uhr im Dom. Um 5 Uhr nachmittags ist Missionskindergottesdienst, an dem auch Erwachsene teilnehmen können. Abends um 8 Uhr wird im Rahmen eines Familienabends ein Film aus Indien gezeigt. Im Gemeindehaus Kleine Klausstraße 12 sind im Laufe des Tages Arbeiten des Missionsnähvereins ausgestellt. Es findet ein Verkauf statt; auch werden Erfrischungen gereicht.

Wirksamer Preisschutz für Speisezwiebeln.

Durch Erlaß an sämtliche Preisüberwachungsstellen ersucht der Reichsernährungsminister, in Zusammenwirken mit den zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbänden für Einhaltung der durch die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft festgesetzten Preise für Speisezwiebeln Sorge tragen zu wollen.

Geländesport für Studenten.

Gemäß einem Erlaß des Reichs-Erziehungsministers werden an den Hochschul-Instituten für Leibesübungen Geländesport-Arbeitsgemeinschaften für Studenten unter Leitung von Lehrkräften der Hochschul-Institute gebildet. Die Bildung soll unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Geländesport-Arbeitsgemeinschaften sollen auch den örtlichen SA.-Formationen offen stehen. Studenten, die erfolgreich an den Arbeitsgemeinschaften teilgenommen und das SA.-Sportabzeichen erworben haben, können in die SA. aufgenommen werden. Die Teilnahme der Studenten an den Arbeitsgemeinschaften ist freiwillig. Die Ausbildung kann sich über ein bis zwei Semester erstrecken.

Opfertag für Jugendherbergen.

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen führt in diesem Jahre seinen Reichswerbe- und Opfertag am 16. und 17. Mai durch. Die Veranstaltung ist vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP genehmigt worden. An den genannten Tagen werden die gesamte HJ und die Schulen an den Straßen, Plätzen und in den Häusern alle Volksgenossen zu einer Spende für das deutsche Jugendherbergswerk aufrufen. Die Parole lautet: „Schafft Jugendherbergen und Heime".

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,42 Meter wie gestern. Schiffahrt: Eildampfer „Halle". Eildampfer „Erfurt". Motorschiff „Falter". Schiffer Müller, Winkler, ein Fahrzeug der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Zwischen Vanilleschoten und Rosenöl

Auch diese Dinge gehören zur Behaglichkeit im Kaffeehaus

Vom frühen Morgen bis zur späten Nachtstunde öffnen sich die Türen des Kaffeehauses — für dich als Zufluchtsort für mancherlei Gelegenheit! Du triffst dich hier mit Freunden und zum Stelldichein, orientierst dich in einem ganzen Blätterwald über die Tages- und Weltereignisse und unterhältst dich zuweilen durch einen Stapel Zeitschriften. Gehörst du zum „Laufpublikum", erledigst du vielleicht gleich hier deine wichtigste Post oder stärkst dich nach großen Einkäufen erst einmal. Wie angenehm wirken wir die Behaglichkeit, wenn wir das Kaffeehaus betreten, der dienstbeflissene „Ober" uns schleunigst die Ueberkleider abnimmt und im Handumdrehen nach unserem Wunsch den Tisch für uns gedeckt hat.

Edenkobener Lfrth. . —.75 Rheinpfälzer Weinhaus Univ.-Ring 9 Steinweg 38

So lehnen wir danach in der Sofaecke, rauchend und lesend. Außer dem „Ober" sieht man kaum etwas vom Betrieb, sieht man kaum etwas von all den Angestellten des Hauses, die schon vom Morgengrauen an arbeiten, um dem Gast diese behagliche Stunde zu schaffen.

Schon früh am Morgen ist der Oberkonditormeister, von seinem Stabe umgeben, in seinem „Süßen", blitzsauberen Reich bei der Arbeit. Viele Hände und Maschinen und ein Dampfröhren-Backofen arbeiten hier in bewunderswerter Geschwindigkeit für die Herstellung all der duftenden Gebilde, die auf den Schultern des „Stifts" stolz in den Laden hinausbefördert werden. Im Vorbeigehen erzählt er mir, daß es nun auch wieder „Konditorfrüstze" für die „kleine Schulbankkundschaft" gäbe. Köstlicher Duft von nebenan zieht mich schon weiter durch die nächste Tür. In der geräumigen Kaffeeküche ist alles auf Hochbetrieb eingestellt, elektrisch-, gas- und kohlenkochend. Abseits der Kaffeemaschinen ein Wärmeschrank und daneben ein Kühlschrank und ein Warm- und Heißwasserbassin. „Mamsell" muß auch hier sehr beweglich sein, um die vom „Ober" übermittelten Wünsche der Gäste zu erfüllen.

Zwischen Laden, Kaffeeküche und Gaststätte ist ein kleiner gemütlicher Wohnraum, in dem sich auch das Gästebuch befindet, und man ist überrascht, welches Interesse bedeutende Persönlichkeiten des In- und Auslandes diesem mit modernsten Einrichtungen versehenen Betrieb gezeigt haben.

Eben graut der Morgen über den Dächern und doch ist auch in den Gasträumen schon Hochbetrieb. Beim Rhythmus des Radios „wienern" noch die Küchenmädchen die Fußböden, polieren die Marmorplatten, auch „Friedrich", der Chauffeur, muß heute helfen. Auch der „Ober" hat schon seinen Dienst angetreten, hat Aschenbecher und Streichhölzchenständer verteilt und stellt eben noch die Vasen mit den frischen Blumen auf den Tischen zurecht. Und dann bringt er dem ersten Gast die erste Tasse Kaffee.

Noch ein Blick in den Versand- und Packraum und dann nebenan in den Schokoladen-, Konfekt- und Gewürzlagerraum. Kandierte Veilchen, Mimosen, Orangenblüten, würzig duftende Essenzen, köstliches Rosenöl und große Mengen von Vanilleschoten vereinigen sich zu einem betäubenden Duft.

Richtig, und dort bewegt sich der große Baumkuchenapparat im Kreise. In feierlichen Umdrehungen setzt der Obermeister Schicht auf Schicht übereinander, wie die Jahresringe der Bäume, nach denen bekanntlich dieses Konditorgewächs benannt wurde, das den König aller Kuchensorten darstellt und von Deutschland aus viel in alle Welt exportiert wird.

E. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 100
Mittwoch, 29. April

Vom Klosterflecken zum Schmuckdorf

Aus der Geschichte des ersten Musterdorfes im Gau Halle-Merseburg

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß in Bennungen im Kreis Sangerhausen das erste „Schmuckdorf" Gau Halle-Merseburg im Entstehen ist. Unser Hatzer H.-V.-Mitarbeiter erzählt nun im folgenden Aufsatz etwas aus der Geschichte dieses Dorfes, das bald ein Bild von Schönheit und Frohsinn und ein Zeuge des neuen Geistes im neuen Reich sein wird.

Bennungen — ein kleines, traumverlorenes Dorfidyll der Goldenen Aue. Morgens rumpeln die Bauern mit ihren Wagen aufs Feld, treiben einige Buben vorm Schulgang noch die Gänse auf den Anger, sorgt sich eine alte Bäuerin um ihre Blumen im Garten, humpelt Großmudder trotz seiner fünfundsiebzig Jahr auf der knarrenden Leiter von Sprosse zu Sprosse, um den an der Hausmand rankenden Weinstock zu schneiden und zu binden. Mittags bimmelt hell die Türschelle, die Zeitungsfrau trippelt geschäftig von Haus zu Haus und bringt das Blatt, draußen auf der Dorfstraße ziehen ein paar singende Wanderburschen vorüber und feierabends schwätzt man in der Dorfschenke beim Töpfchen über dies und das, drischt seinen Schkat, ist sich uneinig, ob der kommende Tag gut's or schlecht's Wätter bringt und lacht des öfteren herzhaft über einen derben Bauernspaß.

So war's bisher. Doch seit einigen Tagen ist alles ganz anders geworden, obgleich noch allmorgendlich die Wagen aufs Feld rumpeln und die eben schon besprochene Dorfalltäglichkeit ihr gewohntes Programm ent- und abwickelt, trotzdem ist alles anders geworden, haben die Dorfleute jetzt so ein gewichtig Gesicht und schauen sich ihre Häuschen und Gärten an, als ob sie diese lange Zeit nicht gesehen hätten. Schließlich holen sie Schaufeln, Aexte, Hacken, Leitern, Sägen, Farbtöpfe und Pinsel, und ein Schaffen und Werken beginnt, daß man ganz verwundert stehen bleibt, fragt, was denn eigentlich los sei, ob Bennungen in Kürze eine soundsovielte Jahrhundertfeier begehen wollte oder was sonst die Ursache solchen Schaffens sei?

Seit alten Zeiten wohlbekannt

Aus lachendem Mund erfahren wir, daß Bennungen im Rahmen der Dorfverschönerungsaktion der NSG „Kraft durch Freude" zum Schmuck- und Musterdorf des Gaues Halle-Merseburg bestimmt worden ist und man jetzt eifrig darangeht, das Dorf zu verschönern und auszuschmücken. Man erklärt mir noch die Notwendigkeit der Dorfverschönerungsaktion, mich interessiert die Sache, und als eifriger Heimatkundler muß ich natürlich auch nach der Geschichte Bennungens fragen. Die Rede stockt. Unklarheit führt zu Widersprüchen, da greift ein Alter rettend ein und erzählt mir, wie aus dem Flecken Benigna das Musterdorf Bennungen wurde.

Der Flecken Benigna (später Benugna, Benunge, Bennungen) ist seit alten Zeiten in der Goldenen Aue wohlbekannt. Daß er als Flecken galt, davon zeugen das alte Rathaus, früher die gemauerten Tore und schließlich das Rolandsbild. Urkundlich wird der Ort im 13. Jahrhundert erstmalig erwähnt, nämlich im Jahre 1286 in einem Schenkungsbrief des Grafen Friedrich von Beichlingen, darin Eyrenfried Luppinus, plebanus, der Ortsgeistliche von Bennungen, als Zeuge genannt wird. Anno 1455 begaben sich die Herren von Querfurt, Graf Günther zu Mansfeld und ein gewisser Brun auf Einladung des Grafen Heinrich zu Stolberg nach Bennungen und schlichteten hier einen Landstreit wegen der Hutweide und der Trift.

Was nun den Namen Bennungen betrifft, so ist man über dessen Deutung und Ableitung bisher noch zu keinem zweifelsfreien Ergebnis gekommen. Einige meinen, daß der Name von dem adligen Geschlechte „derer von Bennung" komme, welches einst sehr berühmt und auf dem adligen Gute ansässig gewesen sein soll.

Das Geschlecht derer von Bennung

Als Wappen führten „die von Bennung" im Schild und Helm einen aufgerichteten Ziegenbock. Conrad von Bennung wurde Anno 1275 in einem Kaufvertrag erwähnt als Conradus de Bennungen miles. Heinrich von Bennungen wird in einer alten Walkenrieder Chronik genannt. Contzelo von Bennungen ist in einem alten Vermächtnis in Stolberg als Zeuge Anno 1332 bezeichnet. Conrad Hug. und Borckhardt, Gebrüder von Bennungen, geben zu dem „Gottishuse zu Kelbra ein Geschenk von ihrem Land zu Rammelderode".

Es kann aber auch wohl sein, daß das erwähnte adlige Geschlecht von dem Ort selbst seinen Namen genommen hat, was wohl das Allerwahrscheinlichste ist. Danach nimmt man an, daß Bennungen von Benigna, der ersten Stifterin des dortigen Klosters seinen Namen herleite. Im übrigen kann Bennungen wohl mit Recht Benigna genannt werden (Benigna = Anmutige, Schöne) schon allein wegen seiner herrlichen Lage.

Ein schwarzer Tag in der Vergangenheit

Sonst wäre aus Bennungens Geschichte noch bemerkenswert, daß am 19. November 1706 starke, militärische Truppen in den Ort einrückten. Karl XII. bezog seinerzeit die Winterquartiere in Sachsen. Diese Truppen nahmen den Einwohnern ihr letztes Hab und Gut, und man war heilfroh, als endlich, es war Ingwischen der 25. August des Jahres 1707 herangerückt, diese nimmersatten Gäste wieder abzogen. Und noch ein schwarzer Tag aus Bennungens Vergangenheit. Anno 1718 zündete in der sechsten Morgenstunde des 30. April ein Blitz den Flecken Bennungen an. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer von Haus zu Haus, von Scheune zu Stall, und schon nach kurzer Zeit waren 87 Häuser in Schutt und Asche zerfallen. Dank weitgehendster Hilfe und Unterstützung durch den Stolberger Grafen Jost Christian war es den Bennungern möglich, ihr Dörfchen bald wieder so aufzubauen, wie wir es noch heute an alten Häusern und anderen Gebäuden beobachten können.

Revision Grosche-Ziervogel verworfen

Nach dieser Entscheidung sind die beiden Urteile rechtskräftig geworden

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern, wie wir im größten Teil der gestrigen Ausgabe bereits ausführlich berichteten, über die Revision, die sowohl Anna Grosche wie auch Albert Ziervogel aus Hergisdorf gegen das Urteil des Schwurgerichts Halle eingelegt hatte. Das Schwurgericht Halle hat am 29. Januar Anna Grosche wegen Mittäterschaft bei dem Morde an der Haushälterin Anna Bräuer zum Tode und Albert Ziervogel wegen gewinnsüchtiger Begünstigung des Mordes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Reichsgericht hat die Revision beider Angeklagter verworfen, so daß die Urteile rechtskräftig geworden sind.

Wie noch erinnerlich, lebte die Familie Grosche in den verworrensten und verderbtesten Verhältnissen. Die Frau gab sich mit Wissen und Willen ihres Mannes mit anderen Männern ab und trat schließlich mit dem Albert Ziervogel in Verbindung. Zwischen beiden entwickelte sich ein Verhältnis, dem aber die Haushälterin des Ziervogel, Anna Bräuer, im Wege war. Diese hatte auf das Anwesen des S. eine Hypothek gegeben und verlieh deshalb das Haus nicht. Die Haushälterin wurde dann am 4. April vergangenen Jahres von der Anna Grosche in den Wald gelockt und dort von einem vielfach vorbestraften Zuchthäusler Paul Recke erwürgt, nachdem er sie vorher noch vergewaltigt hatte.

Anna Grosche sah dem Mord in aller Ruhe zu, sie bewog später ihren Mann und Recke, die Leiche zu vergraben. Zunächst hatte Recke die Tote an einen Baum gehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Recke hat sich dann, als die Untat entdeckt wurde, in den Wald geflüchtet und schließlich, als er kein Entkommen mehr sah, vom Zuge überfahren lassen. Ziervogel bestritt, mit der ganzen Sache irgendetwas zu tun zu haben. Anna Grosche gab zahlreiche, sich völlig widersprechende Schilderungen der Verhältnisse und der Tat. Ihr Mann wußte, sich sehr geschickt aus allem herauszuhalten. Die hallische Kriminalpolizei brachte aber ausreichendes Beweismaterial zusammen, um Anna Grosche der Mittäterschaft und Ziervogel wenigstens der gewinnsüchtigen Begünstigung zu überführen.

Auf diese Beweise gründete auch das Schwurgericht Halle sein Urteil. Der Verteidiger der Angeklagten Grosche stellt jedoch auf dem Standpunkt, daß Ziervogel der eigentliche Täter ist, daß der Mord nicht im Walde, sondern in Ziervogels Hause verübt wurde, und daß die Angeklagte Grosche an dem Morde nicht beteiligt war. Er stellte, um dies beweisen zu können, in der Schwurgerichtsverhandlung mehrere Beweisanträge, die das Schwurgericht aber als nicht erforderlich abwies. In dieser Ablehnung sah der Verteidiger einen Revisionsgrund, das Reichsgericht konnte sich dieser Meinung jedoch nicht anschließen. Ebenso verwarf es aus rechtlichen Gründen die Revision des Angeklagten Ziervogel. Wahrscheinlich wird nun der Verteidiger der Anna Grosche versuchen, auf Grund neuer Tatsachenfeststellungen ein Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen, so daß möglicherweise der ganze traurige Fall noch einmal in breitester Form aufgerollt werden muß.

Ein angriffslustiger Rehbock

Jungen und Mädchen angefallen.

Halberstadt. Halberstädter Pimpfe, die in den Thekenbergen vor den Toren der Stadt eine Uebung gemacht und sich danach zur Mittagsrast am Waldrand niedergelassen hatten, erlebten eine ziemlich böse Ueberraschung. Ein Rehbock näherte sich ihnen, und die Jungen hielten ihm Brot hin, um den anscheinend zutraulichen Bock an ihrem Mahl teilnehmen zu lassen. Dieser verstand jedoch keinen Spaß, ging sofort zum Angriff über und verletzte einen Jungen am Oberschenkel. Dann drang er auf einen anderen ein und verletzte auch diesen. Obwohl der Junge arg aus einer Fleischwunde blutete, packte er den Bock mit aller Kraft und hielt seinen Kopf solange fest, bis sich der Wildling losgerissen und, erschreckt über die Gegenwehr des Pimpfen, in den Wald zurückfloh. Der angriffslustige Bock hat dann am gleichen Tage noch ein junges Mädchen im Walde angegriffen und ebenfalls verletzt.

60 jähriges Meisterjubiläum

Bernburg. Ein seltenes Jubiläum, das 60jährige Meisterjubiläum, konnte der Schlossermeister i. R. Friedrich Otto Müller begehen. Der 85jährige Jubilar ist zugleich Ehrenobermeister der Schlosserinnung. Zwanzig Jahre lang war er Obermeister der Innung. Gern erzählt der greise Ehrenobermeister aus dem vorigen Jahrhundert von den Weltausstellungen in Paris, Brüssel und Düsseldorf. Zu der Jubiläumsfeier in der Innung war der Präsident der Handwerkskammer, Jvvn, persönlich erschienen und überreichte dem Jubilar eine Blumenspende.

Zehn Schwestern für Brasilien

Sie werden in Wittenberg ausgebildet.

Wittenberg. Generalsuperintendent D. Jöllner-Berlin, der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, sprach in der Predigtkirche Luthers, der Stadtkirche, anläßlich der feierlichen Einsegnung von zehn jungen Schwestern, die nach ihrer Ausbildung in Wittenberg in den Dienst der Diakonie in Brasilien treten. Ueber 100 Schwestern sind heute in Brasilien tätig, die in Wittenberg ihre Ausbildung als Diakonissen erhalten haben.

Brücke infolge des Regens eingestürzt

Preußisch-Börnecke. Infolge der großen Schnee- und Regenfälle, die in der vorigen Woche hier niedergegangen sind, wurde das Mauerwerk der Talbrücke am Holzweg durchnäßt, wodurch ein Teil des südlichen Brückenbogens zusammenstürzte. Mit den Wiederherstellungsarbeiten der Brücke hat man sofort begonnen.

Sieger im Freiballonwettbewerb

Bitterfeld. Anläßlich des in Augsburg stattgefundenen von der dortigen Fliegerortsgruppe veranstalteten Freiballonwettbewerbes konnte die Ortsgruppe Bitterfeld mit ihrem neuen Ballon „Dr. Max Faeger", Führer Schütze, als Sieger hervorgehen.

Schicksal in zehn Minuten

ROMAN von KÄTHE DONNY

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(4. Fortsetzung.)

Wie still es war. Nichts wie die Geräusche, die er auf die Stunde kannte: der Milchwagen, das Bananenauto mit seiner Fracht für den Grünkram gegenüber, der Lieferwagen der Schokoladenfirma, — man konnte die Uhr danach stellen. Die Uhr — da waren seine Gedanken wieder bei Becker. Was für ein Glück, daß der bei dem Elektrizitätswerk nach der Zeit gefragt hatte. Man mußte so schnell wie möglich den betreffenden Beamten ausfindig machen. Er hatte schon mit dem Büro telefoniert. Man würde die Arbeitslisten durchsehen. Die Aussage des Bäckers würde das ganze Indiziengebäude umstürzen. Vermutlich kam es dann überhaupt nicht zur Anklageerhebung. So ein mechanischer Gegenstand, eine Uhr liegt dann wieder einmal über den lebendigen Geist.

Trotzdem, eine richtige Freude darüber konnte in ihn nicht aufkommen. Eigenartigerweise bekämpfte sich immer stärker in ihm der leidenschaftliche Wunsch, das Recht für einen Unschuldigen zu erkämpfen, mit dem Triebe, nicht mit dieser Sache befaßt zu sein. Führte sie doch wieder hinein in den Kreis der eigenen Vergangenheit. Nie konnte ihr man entrinnen — niemals der gramvollen Erinnerung. Jeder kleinste Anstoß warf wieder zurück, und wenn es nichts anderes war als so ein hingeredetes Wort einer Frau Schonert —" wenn hier eine Frau im Hause wäre."

Wie tödlich still war es! Als Annette lebte da war alles belebt gewesen von den Lebensströmen, die von Annette ausgingen. Aber damals hatte er dieses Leben gar nicht gewollt. Da war ihm ja noch die Arbeit der Götze gewesen. Arbeit um der Arbeit, vielleicht auch um des Ehrgeizes willen. Nicht um der Betäubung willen allein, wie seit dem Unglück mit Annette. — Und deshalb war Annette mit ihrem heißen kindlichen Lebensverlangen eine Störung gewesen. Er hatte sich nicht allein essen können zwischen der Liebe und der Arbeit.

Und jetzt: Jetzt war er ganz allein, allein mit sich und seinen hoffnungslosen Fällen!

Er konnte nicht weiter arbeiten. In einer tiefen Bewegung stand er auf, zu gewaltig drängte sich sein vergangenes Leben in die Gegenwart. So ein Morgen, wie wühlte er auf. Der Rasen vor der kleinen Veranda duftete frisch geschnitten, von den Blumenrabatten strömten Düfte. Auf dem altmodischen Teppichbeet sandten Heliotrope Wolken von Duft aus. Vögel sangen aus sommerseligen Kehlen.

Er hatte das Häuschen gekauft hier draußen, als er nach dem Unglück mit Annette hier in die fremde Stadt zog. Er hatte damals nur den einen Wunsch gehabt, nach der Arbeit ganz in der Stille zu sein. Und im Herbst und im Winter war es auch gut. Nur der Frühling war schwer. Jetzt bedrängte das immer üppigere Blühen sein einsames Herz mit der Ahnung der sich ewig erneuernden gebärenden Natur.

Geninde ging in dem kleinen Garten auf und ab. Wie gefangen fühlte er sich plötzlich. Angst war in ihm. Einen Menschen, nur einen Menschen um sich haben, nicht mehr die Vergangenheit.

Er atmete beinahe auf, als über den grünen Hecken der Villenstraße sich die blaue Mütze des Briefträgers zeigte. Nun sah man das Gelb des Postrades hier und da auftauchen, Geninde ging schnell zum Tor, schloß auf.

„Morgen, Herr Rechtsanwalt „Augenblick."

Halb auf dem Rade stehend, kramte der Briefträger in seiner Ledertasche.

„So, bitte."

Es war ein ziemlich dicker Packen, den er Geninde aushändigte. Die Geschäftspost freilich kam ins Büro in der Stadt. Aber so die privaten Sachen, wissenschaftliche Korrespondenz, Belegexemplare der Zeitschriften, in denen man mitarbeitete, Berichte über Fürsorgeverfuche in aller Welt.

Er setzte sich auf seinen Verandaplatz, plötzlich erfrischt und zur Tätigkeit erwacht. Sah interessiert die Post durch. Da war ja auch ein Privatbrief mit einer Handschrift — woher kannte er sie doch? Irgendwo hatte er sie gesehen und in einem Zusammenhang, doch er kam nicht drauf. „Bad Kissingen" stand auf dem Stempel.

Ullrich Geninde Gesicht wurde fahl. Wer schrieb ihm da? — Mintheffer? — Mintheffer? sein Mintheffer? — Mintheffer? — Der einzige Mensch, gegen den er Haß empfand, einen triebhaften Haß, aller eigenen Einsicht zum Trotz. — Mintheffer, er war der letzte, der noch bei Annette gewesen. Wäre nicht ihr Tod dazwischen gekommen, heute wäre sie bei Mintheffer, ihm selbst verloren viel tiefer noch durch das Leben als durch den Tod.

Annettes Reise damals für mehrere Monate war ja schon der Beginn der äußeren Trennung für die Welt, nur etwas getarnt durch ihre angebliche Erholungstätigkeit nach einer Grippe. Thomas Mintheffer war damals in Süddeutschland und für Geninde hatte außer jeden Zweifel gestanden, daß die Beiden dort ihr zukünftiges Leben besprechen wollten.

All das stand vor seinen Augen, als er diesen Briefumschlag wieder in der Hand hielt.

Und da las er. Auferweckte Vergangenheit. Und ein primitiver Haß gegen Mintheffer war dabei in ihm.

Plötzlich hielt er inne. Was stand da? Was war das? Wie vor dem Kopf geschlagen war er. Das Denken setzte aus. Was schrieb Mintheffer hier? Die Beiden, Mintheffer und Annette, hatten sich nicht gefunden, sie hatten sich getrennt? Aber das war doch unmöglich. Und — hier stand es deutlich — er mußte es nur richtig in sich aufnehmen.

„Als Annette und ich uns damals in Frankfurt trennten, war es für immer. Ich erkannte, Annette war viel zu tief an Sie gebunden, mehr als sie vielleicht selbst wußte. Hier ihr letzter Brief an mich:

„Eines Tages kommt Ullrich vielleicht doch zu mir, eines Tages werde ich ihm vielleicht doch mehr sein als seine Arbeit. Jetzt, wo ich entfernt bin, weiß ich, man muß warten können. Um das zu können, bin ich ja fortgegangen. Ullrich habe ich das nicht sagen können, Ullrich weiß nicht, warum ich fort bin. Er denkt etwas anderes vielleicht. Aber Dir muß ich sagen. Ich will zu ihm zurückkehren — nur in diesem Gedanken ist die Trennung von ihm zu ertragen. Vielleicht lernt Ullrich in der Trennung von mir auch, das nicht nur die Menschheit Rechte an einen Mann hat, sondern auch der einzelne Mensch, den man sich zum Lebensgefährten gewählt. Ich muß warten. Auf ihn. Aber Du darfst nicht warten, Thomas, wenigstens Du nicht auf mich. Für Dich gilt gerade das Umgekehrte. Du mußt zur Arbeit und von der Liebe fort. Wenn ich Dir jetzt wehe tue, so denke, daß auch Schmerz den Menschen zu sich selbst und vorwärts bringt.

Erst jetzt hatte Geninde ganz begriffen. Wie ein heiliger Schwur rührte es ihn an. Es war — wie Mintheffer schrieb — nur die Abschrift eines BriefFragmentes. Und dennoch, es war, als spräche Annette selbst zu ihm, d-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0007

SA-Brigade Leipzig Sieger in der 3. Gepäckmarsch-Meisterschaft.

In Leipzig wurden die Deutschen Meisterschaften im Gepäckmarsch über 35 km zum Austrag gebracht. Der SA-Nachrichtensturm der Brigade Leipzig verteidigte erfolgreich seinen Meistertitel. Das Bild zeigt die Leipziger Sieger (rechts) neben der Sportlichen Vereinigung Osram (Berlin), die sich in der ersten Hälfte des Weges die Führung streitig machten, bis diese schließlich von den Sachsen endgültig übernommen wurde. (Schirner-M.)

Die verlängerte Pause in der Schule

Der Lehrer und seine Jungen auf wilder Jagd hinter zwei Dieben

Elsterwerda (Kr. Liebenwerda). Eine aufregende Einbrecherjagd spielte sich im nahen Wainsdorf ab. Zwei Burschen im Alter von etwa 20 Jahren hatten dort verschiedentlich um Brot vorgesprochen. In der Schulpause bemerkte der Lehrer, wie der eine der Burschen das Gehöft eines Arbeiters betrat, während der andere draußen auf der Straße die beiden Fahrräder hielt. Es waren ein Herren- und ein Damenfahrrad, beide ziemlich neu, die gar nicht zu den verdächtigen Gestalten paßten.

Als nach zehn Minuten der Bursche aus dem Gehöft noch nicht wieder heraus war, ging der Lehrer mit seinem Schäferhund hinüber, nachdem er vorher seine größeren Schuljungen unauffällig an der Schule postiert hatte. Im Hofe des Arbeiters mußte der Lehrer feststellen, daß der Bursche die Haustür aufgeschlossen hatte und sich in der Wohnung aufhielt. Die Frau und die Tochter des Arbeiters waren in der Scheune beschäftigt und hatten den Eindringling nicht bemerkt. Jetzt rief der Lehrer den anderen Verdächtigen an, der unauffällig weiter wollte, und ließ durch die Jungen die Räder ergreifen. Die beiden Fremden wurden zurückgehalten, um den Bürgermeister und den Gendarmeriewachtmeister zur Vernehmung herbeizurufen.

Während der Wartezeit sprang aber plötzlich der eine Bursche mit einer turnerischen Hochleistung über einen zwei Meter hohen Bretterzaun und zwei Gartenzäune, um über die Felder die Flucht zu ergreifen. Während sich ein Bauer an die Verfolgung machte, hatte ein anderer Einwohner zu tun, den zweiten Burschen zu halten. Die Verfolgung gestaltete sich zu einer tollen Jagd über die Felder und Wiesen, bei der der Bauer dem Flüchtling hart auf den Fersen blieb und ihn auch schließlich einholte, so daß der Bursche mit Hilfe anderer Einwohner festgenommen werden konnte. Bei der Vernehmung durch den Gendarmeriewachtmeister wurde festgestellt, daß der eine der Festgenommenen keinerlei Papiere bei sich führte und der andere aus Polnisch-Oberschlesien stammte. Die Fahrräder waren gestohlen, wahrscheinlich schon in der Gegend von Dresden.

Rudolf Heß auf dem Juristentag

Das Programm für den deutschen Juristentag.

Leipzig. Der Deutsche Juristentag 1936 beginnt Freitag, den 15. Mai, abends, mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus der Stadt Leipzig. Am 16. Mai vormittags wird die Ausstellung „Deutsches Recht" im Alten Rathaus eröffnet. Anschließend erfolgt die feierliche Eröffnung des Juristentages durch den Reichsführer der deutschen Rechtsfront und des BNSDJ., Reichsminister Dr. Frank, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß. Für den Nachmittag sind Führungen durch die Stadt, ein Presseempfang und kameradschaftliche Beisammensein vorgesehen. Die Veranstaltungen des Sonntags, 17. Mai, beginnen am Vormittag mit einem Aufmarsch am Augustusplatz mit anschließender Großkundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz. Redner sind Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Dr. Frank. Am Nachmittag finden wissenschaftliche Vorträge über „Das Recht in der Wirtschaft", eine Großkundgebung „Jugend und Recht" und ein Empfang der ausländischen Gäste des BNSDJ. durch Reichsminister Dr. Frank statt. Am Montag, dem 18. Mai, tagen die Reichsgruppen. Anschließend werden wissenschaftliche Vorträge über „Rasse und Volk" gehalten. Diesen Tag beschließen ein Festkonzert im Gewandhaus und Festvorstellungen im Opernhaus und im Alten Theater. Am Dienstag, dem 19. Mai, wird die Tagung der Reichsgruppen fortgesetzt. Außerdem tagen die Reichsfachschaften und Reichsberufsgruppen in der deutschen Rechtsfront. Es folgen wissenschaftliche Vorträge über „Recht und Gemeinschaft" und „Partei und Staat". Am Abend wird der Deutsche Juristentag geschlossen mit einer feierlichen Kundgebung, auf der Reichsführer Reichsminister Dr. Frank die Schlußansprache halten wird.

Mit dem Fahrrad verunglückt.

Merseburg. An der Ecke Adolf-Hitler-Straße—Leunatorstraße fuhr ein Radfahrer, der 49jährige Maurerpolier Franz Szameit, der aus Berlin stammt und vorübergehend in Leuna beschäftigt war, gegen das linke Hinterrad eines Kraftwagens. Er wurde auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Im Krankenhause ist er in der Nacht darauf gestorben.

Radfahrer tödlich überfahren

Könnern. Bei Trebitz streifte ein Kraftwagen beim Ueberholen einer Radfahrergruppe das Rad des Bauarbeiters Otto Köhler aus Könnern, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle nach Bebitz befand. Der Unfall ereignete sich gerade auf einer Eisenbahnüberführung. Köhler stürzte und schlug mit dem Kopf auf eine Eisenschiene auf. Er erlitt einen Bruch der Schädelbasis, dem er auf der Stelle erlag. Köhler hinterläßt seine Frau mit einem Kinde.

In die Lossa gestürzt und ertrunken

Eisleben. Der Kräutermann aus Kannawurf, Robert Daniel, wollte sehr spät noch von Eisleben nach Hause gehen und schlug den Weg über die Werthmühle ein. Dabei scheint er den Weg verfehlt zu haben, so daß er infolge der Dunkelheit mit seinem Tragkorb in die Lossa stürzte und ertrank. Ein am anderen Tag vorübergehender Schulknabe sah aus dem Wasser einen Tragkorb herausragen. Bei näherer Untersuchung wurde die Leiche des Manes gefunden.

Selbstmord nach einem Mordversuch.

Leipzig. Der 22 Jahre alte Paul Hemme ist als Leiche aus der Mulde geborgen worden. Wie erinnerlich, war am 21. März der 55 Jahre alte Bergmann Otto Kirsten aus Böhlen bei Leipzig von Paul Hemme mit einem Terzerol in den Kopf geschossen worden. Hemme war seitdem flüchtig.

200000 RM. für Straßenarbeiten

Neuer Stadtrat eingeführt.

Wittenberg. Die Ratsherren traten zu einer Sitzung zusammen, die erstmalig wieder von dem nach langer Krankheit genesenen Oberbürgermeister Dr. Dr. Raich geleitet wurde. Als neuer Stadtrat wurde der Ratsherr Hermann Ritterbusch eingeführt und verpflichtet. Der Oberbürgermeister konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Stadt für die Ausbesserung der schlechten Durchgangsstraßen ein Darlehen von 200000 Reichsmark bewilligt worden ist. Mit diesen Mitteln soll zunächst die Sedanstraße befestigt werden. Außerplanmäßig wurden auch für andere Straßen Mittel bewilligt, so für die Garten- und Barbarastraße.

Eine Kuh gibt 6237 Liter Milch

Schönhausen. Nachdem im vorigen Jahr Bauer Werner Witte mit seiner Herdbuchkuh Adeline Nr. 105 439 mit einer täglichen Milchleistung von 43,8 Liter Aufsehen erregte, kann er mit den Leistungen seiner Herdbuchkuh Dowies Nr. 126 368, geb. 9. Juni 1932, erneut an die Oeffentlichkeit treten. Diese Milchkuh gab am Tage 47,6 Liter Milch mit 3,6 Proz. Fettgehalt und überbot somit die erstgenannte in ihrer Milchleistung. Als Färse gab die Kuh nach dem Dürrejahr in einer Laktation eine Jahresmilchmenge von 6237 Liter mit 195,40 Kilogramm Fett.

Aussichten für die Spargelernte

In der Altmark hat man noch nicht begonnen

Stendal. Infolge des Einflusses der kälteren Luftströmungen ist bisher noch kein Spargel gestochen worden. Man rechnet aber damit, daß auch in der hiesigen Umgebung in etwa acht Tagen der erste Spargel auf den Markt kommt. Sollte das Wetter, von dem die Spargelernte in erster Linie abhängig ist, sich günstig entwickeln, so wird, wie man annimmt, die Ernte noch etwas besser ausfallen als im Vorjahre. Die Anbaufläche im Kreise Stendal und Osterburg, deren anfallender Spargel von der Bezirksabgabestelle Stendal erfaßt wird, hat sich mit rund 6000 Morgen gegenüber dem Vorjahre kaum verändert.

50000 Kubikmeter-Gasometer

Magdeburg. Im Gaswerk der Magdeburger Versorgungsbetriebe ist in den letzten Wochen ein neuer Gasometer entstanden, der nach Inbetriebnahme im Spätsommer dieses Jahres die bisherigen drei Gasbehälter ersetzen soll. Der Gasometer ist im Rohbau fertig und wurde jetzt gerichtet. Er hat einen Inhalt von 50000 Kubikmetern. Mit Rücksicht auf das Stadtbild wurde der Standort des neuen Behälters hinter dem großen Ofenhause mitten auf dem Werkarundstück gewählt.

Toter Biber gefunden

Mauken (Elbe). Von dem Korbmacher Konrad ist ein Biber gefunden worden, der, wie einwandfrei feststeht, an den Folgen einer Stichwunde verendete. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Konrad hatte den verendeten Biber einem Prettiner Fellhändler überlassen, der das Tier sofort bei der Polizei ablieferte. Bekanntlich stehen Biber unter Naturschutz.

Betrugsversuch mit falschem 50-Mark-Schein.

Zeitz. Wegen versuchten Betruges wurde ein junger Mann festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Er hatte in einem hiesigen Geschäft versucht, einen ungültigen 50-Mark-Schein in Zahlung zu geben.

210 Jahre alte Scheune abgerissen.

Dubro (Kr. Schweinitz). 210 Jahre alt wurde die letzte Strohscheune im Dorfe, die dem Bauer Thinius gehörte und dieser Tage abgerissen wurde.

84jähriger erhängte sich.

Döllnitz (Saalkreis). Der 84jährige Rentner Franz Göricke machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der alte Mann war seit zwei Jahren erblindet. Der Kriegerverein gab seinem Kameraden das letzte Geleit.

---

lebendige glühende Annette mit dem warmen Geiste und dem leidenschaftlichen Herzen. Das alles hatte ihm gehört und er hatte es nicht gewußt.

Jetzt nach fünf Jahren, war es wie eine Stimme aus dem Jenseits. Sie klang deutlich und vollkommen rein, gelöst von aller Verwirrung. Aber umso grauenhafter war der Gegensatz zu der Verruchtheit, mit der das Leben ihn um alles gebracht. Gerade in dem Augenblick, da er hätte Annette zurückbekommen können, — rein und erneut — in diesem Augenblick war sie ihm genommen worden. Dies war zu ungeheuer, diese Erfahrung jetzt.

Aber eine Forderung barg dieser Schmerz. Noch mehr sich einzusetzen für alle Menschen, die litten. Wenn das Leben so ungerecht war, einen Menschen wie Anette so fortzunehmen, um so mehr war es Pflicht eines jeden, für die Gerechtigkeit zu wirken. Aus dem Negativen etwas Positives schaffen — das war die einzige Befreiung für ihn.

Eine geheimnisvolle Kraft strömte in ihm über. Da war die Aufgabe der Gegenwart. Da war Becker.

Er mußte weiter, tiefer in die Wurzeln von Beckers Leben. Wie merkwürdig das Geflecht die Fäden geschlungen hatte. Minthoffers Brief sprach auch von einem Mädchen, das Becker als jungen Menschen gekannt. Beckers Vergangenheit sonst war unergiebig. Verwandte nicht aufzufinden. Vielleicht, daß die Unmittelbarkeit einer Jugendbekanntschaft seelisches Material geben, den Charakter Beckers aufklichten würde. Und zugleich, wenn er hinfuhr, konnte man auch Minthoffer sprechen.

— — — — — — — —

„Vor lauter Grünzeug hat man ja noch kaum Platz für die Akten, Fräulein Keinow", die Stimme der Fürsorgerin war vorwurfsvoll.

Sabine, den Hörer am Ohr, machte eine beschwichtigende Bewegung.

„Ich komme einmal zu Ihnen, gnädige Frau", sagte sie absichtlich, legte auf — „für Blumen muß immer Platz sein, Kollegin, die Akten nehmen das durchaus nicht übel."

„Uebelnehmen, was Sie immer gleich für Vergleiche haben! Akten können doch nicht übelnehmen. Die sind doch Papier."

„Aber das Papier ist doch nur das Aeußere, das Wirkliche sind die Schicksale, die es bewahrt."

Sabine sah der Sozialbeamtin mit einem nachsichtigen Lächeln nach. Was die nur gegen die Blumen hatte!

Es war alles oft ohnehin so traurig. Und wenn man schon glaubte, man hätte einen Menschen in die richtige Bahn geschoben, dann kommen immer wieder Rückschläge.

Dieser Aufruf eben, nun ja, Frau Direktor Sander war leicht unzufrieden. Man mußte erst mal hören. Erna Bunzel, ihr Schützling, mußte aber auch zuschauen, daß sie sich hielt. Sie hätte ihr ja vorher gesagt, die Stellung würde nicht leicht sein. Man mußte froh sein, daß man Erna überhaupt untergebracht hatte. Noch ein paar Monate so weiter, und es wäre vermutlich zu spät gewesen.

Sabine sah auf ihren Notizblock. Gerade eine Stunde Zeit noch, Frau Sander wohnte um die Ecke herum. Besser, man schob das nicht auf. Am Ende kündigte die Sander. Dann saß Erna wieder auf der Straße, von der man sie glücklich fortgenommen hatte.

Sabine zog schnell ihre graue Kostümjacke an. Ein Blick in den Spiegel, sie rückte noch einmal an der kleinen weißen Kappe.

„Wiedersehen, Fräulein Keinow", sagte ein Kollege im Korridor und sah ihr wohlwollend nach. Sie hatte etwas um sich, wie von klarer Luft, diese Sabine Keinow.

Sabine öffnete noch schnell einmal die Tür zu Fräulein Krüger, ihrer Kollegin:

„Ich bin bald wieder zurück, Krügerin. Telefon habe ich umgestellt. Wenn etwas Eiliges sein sollte, ich bin in der nächsten Stunde bei Frau Sander zu erreichen."

„Ach, wegen Erna Bunzel?"

— — — — — — — —

Vor dem Sanderschen Hause blühte der Rotdorn. Sabine war er in seinem lebendigen Rot wie ein Protest gegen die Kühle der Bewohner hier. Frau Sander öffnete selbst.

„Guten Tag, Fräulein Keinow", sie hatte eine harte, etwas feuchte Hand und eine klanglose Stimme, die aus einem sehr schmalen, geizigen Munde klang.

„Ich habe Sie abgepaßt. Nicht nötig, daß die Erna vorher mit Ihnen spricht. Ich möchte Sie erst einmal informieren."

Sabine fühlte sich sofort wie eine Welle von Liebloskeit von Frau Sander aus. Hätte man Erna doch lieber woanders hingeben sollen? Aber es war ja nichts frei gewesen. Sie hatte sich entschließen müssen, sonst hätte man ihr Erna ganz aus den Händen genommen.

Auch der Korridor bei Sanders hatte etwas Abwehrendes. Peinlich sauber, auf den Zentimeter ordentlich.

„Bitte, Fräulein Keinow!"

„Sie sind also mit Erna nicht zufrieden, Frau Direktor?"

„Zufrieden?"

Frau Sander lächelte dünn.

„Auf so etwas rechne ich schon gar nicht mehr. Aber Erna? Nun, viel habe ich ja ohnehin nicht erwartet. Wenn ich's nicht um der guten Sache willen getan hätte. Aber nun verschlechtert sich das Mädchen unerhört. In den letzten vierzehn Tagen ist sie überhaupt nicht mehr zu gebrauchen."

„Ahnen Sie den Grund, Frau Direktor?"

Frau Sander zuckte die Achseln.

„Ich will ja nicht behaupten, daß sie sich einen Liebhaber angeschafft hat, Fräulein Keinow, kurz und gut, sie macht alles verkehrt halb. Sie starrt vor sich hin, als wären ihre Gedanken immer wo anders. Stöße von Zeitungen habe ich neulich bei einer Revision bei ihr gefunden. Seit vierzehn Tagen stürzt sie sich auf alles Gedruckte. Ehe wir die Morgenzeitung auf den Tisch haben, hat sie sie draußen schon in der Küche gelesen. Neulich habe nachts um zwölf bei ihr das Licht ausdrehen müssen. Jetzt habe ich einfach die Birne ausgeschraubt. Aber ich glaube, nun liest sie bei der Kerze."

„Und das alles erst seit vierzehn Tagen, Frau Direktor, wenn ich Sie recht verstanden habe? Dann muß da doch ein Zusammenhang sein. Da müßte man doch die Ursache feststellen."

Die Küche blitzte. Sie schien nach Norden zu liegen.

Erna Bunzel sah sehr klein und dürftig aus in dem langgestreckten hellen Raum.

Sabine stand unbemerkt in der offenen Tür. Das Mädchen hielt das Spargelmesser in der einen Hand, eine Stange Spargel in der anderen. Sie tat nichts. Sie schaute mit einem kummervollabwesenden Blick so über ihre Arbeit hin.

„Erna", sie sagte es behutsam-weich.

Aber Erna schrak auf, trotz des sanften Tones. Sie verfärbte sich; dabei lief das Mal an ihrer Wange feuerrot an. Es glich nun einem Bieb auf ihrem elenden Gesichtchen. Das Messer klirrte auf die Fliesen.

„Ach so", sagte sie dann, als sie Sabine richtig erkannte, und blieb hilflos sitzen.

„Aber Kind, aber Erna, wie kann man so erschrecken?"

„Ach, ich dachte bloß, es wäre — und der Spargel —" sie bückte sich hastig und begann schneller zu schälen. „Ich hab' schon immer gewartet, das Fräulein Keinow würden zu mir kommen. Ich habe, ich wollte —" sie verbesserte sich und sah sie wieder mit dem stummen traurigen Blick an.

„Du wolltest mir etwas sagen, Erna?"

Sabine begriff, man durfte jetzt nichts von Frau Sanders Vorwürfen sprechen. Hier ging es erstmals um dieses Mädchen. Was war mit ihr? Offenbar war es von etwas bedrückt, was es ihr anvertrauen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 100
Mittwoch, 29. April

Turniersport genügt nicht

Darré ordnet Leistungsprüfung für Pferde an

Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat nach vorausgegangenen Versuchen zur Förderung der deutschen Pferdezucht allgemein eine Leistungsprüfung zunächst für Kalt- und Warmblutrassen der Gestüte der öffentlichen Hand eingeführt. Der Minister erklärt, er beabsichtige, diese Prüfungen auch in der privaten und genossenschaftlichen Hengsthaltung nach und nach einzuführen. Der Grundsatz einer bodenständigen Leistungszucht auf eigenwirtschaftlicher Futtergrundlage sei in der Landespferdezucht nur zu verwirklichen, wenn zunächst das Ziel angestrebt werde, daß kein Hengst zur Zucht verwendet wird, der nicht geprüft ist. Wenn auch die Bedeutung des Turniersports nicht verkannt werden solle, müsse doch auf breiterer Grundlage eine unmittelbare Prüfung des Materials erfolgen. Der Minister hat auch in den Richtlinien für die Vergebung von Staatsbeihilfen zur Förderung der Pferdezucht für 1936 angeordnet, daß ¾ aller für Leistungsprüfungen von Kaltblutpferden zur Verfügung stehenden Staatsmittel für die Prüfungen dreijähriger Kaltbluthengste zu verwenden sind. Die Prüfungen erstrecken sich u. a. auf Schrittleistung, Zugfestigkeit, Dauerzugleistung, Futterverwertung, Temperament und Konstitution während des Trainings.

Winter-Olympia ohne Abfahrt und Bob

In maßgebenden Kreisen des Internationalen Olympischen Komitees ist der Wunsch laut geworden, die kommenden Olympischen Winterspiele ohne Abfahrtsläufe und Bobrennen durchzuführen, und zwar in erster Linie deshalb, um Gefahrenquellen für die Teilnehmer nach Möglichkeit auszuschalten. Dagegen soll der Torlauf beibehalten werden. Die Angelegenheit wird auf der Juli-Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in Berlin besprochen werden.

Die Sieger im Waldlauf

Männer, 6,5 Kilometer: 1. Bauer (SV. 98) 23:46 Minuten; 2. Hampe (SV. 98) 24:14; 3. Grimm (Reichsbahn) 24:27,2; 4. Winning (Reichsbahn) 24:48,9; 5. Witteborn (Reichsb.) 25:19,9; 6. Mäuser (III. Ausbildungskompagnie, Luftnachrichtenschule). **Mannschaften:** 1. Reichsbahn 6 Punkte; 2. III. Ausbildungskomp. Luftnachrichtenschule 12 P. **Männer, 3 Kilometer, Klasse II:** 1. **Karihow** (SV. 98) 8:38,7 Minuten; 2. Krumpe (Ammendorf) 8:42,2; **Klasse III:** 1. Brömmel (SV. 98) 8:43,6 Minuten; 2. Thiele (Reichsbahn) 8:47,3; **Klasse IV:** 1. Eiste (Hahn Trotha) 9:01 Min.; 2. Falk (1. Komp. HNS.) 9:05; 3. Lewin (1. Komp. HNS.); 4. Kleiner (Wacker Halle); 5. Schmidt (1. Komp. HNS.); 6. Springer (Reichsbahn). **Mannschaften:** 1. 1. Komp. Heeresnachrichtenschule 6 Punkte; 2. Reichsbahn 15 P. **Alte Herren, 3 Kilometer:** 1. Heber (Bfc. Halle 96) 8:48,3 Min.; 2. Michael (TV. Cröllwitz); 3. Rumpf (SV. 98 Halle). **Mannschaften:** 1. Turnverein Cröllwitz 6 Punkte. **Jugend 1918/19, 2 Kilometer:** 1. Better (Wacker Halle) 6:26 Min.; 2. Thiele (SV. 98) 6:31; 3. Hennicke (Hahn Trotha) 6:36,2; 4. Kühn (Reichsbahn); 5. Knopf (Reichsbahn); 6. Deuner (Reichsbahn). **Mannschaften:** 1. Reichsbahn 6 Punkte; 2. SV. Weise 15 P. **Jugend 1920/21, 2 Kilometer:** 1. Zimmermann (Reichsbahn) 6:25,4 Minuten; 2. Schellmann (Favorit) 6:29,1; 3. Kirchner (SV. 98) 6:32; 4. Hamel (SV. 98); 5. Kamischke (Reichsbahn); 6. Lorenz (Reichsbahn). **Mannschaften:** 1. Reichsbahn I. 10 Punkte; 2. Sportverein 98 11 P.; 3. Reichsbahn II. 24 P.; 4. SV. Weise 33 P. **Knaben 1922/23, 1 Kilometer:** 1. Wilde (SV. 98) 4:03,2 Minuten; 2. Schmidt (Reichsbahn) 4:06,2; 3. Franzisky (Reichsbahn) 4:10,9; 4. Schulze (TV. Cröllwitz); 5. Steinhardt (Weise); 6. Riepsch (Reichsbahn). **Mannschaften:** 1. Reichsbahn I. 11 Punkte; 2. Turnverein Cröllwitz 24 P.; 3. SV. Weise I. 25 P.; 4. Sportverein 98 26 P.; 5. Reichsbahn II. 34 P.; 6. SV. Weise II. 51 P. **Knaben 1924/Jg., 1 Kilometer:** 1. Hellmuth (Reichsbahn) 4:20,7 Minuten; 2. Rust (Reichsbahn) 4:21,1; 3. Paris (TV. Cröllwitz); 4. Jännicke (TV. Cröllwitz); 5. Tippold (TV. Cröllwitz); 6. Pinkert (TV. Cröllwitz). **Mannschaften:** 1. Reichsbahn 11 P.; 2. Turnverein Cröllwitz I. 12 P.; 3. Turnverein Cröllwitz II. 22 P. **Frauen, 1 Kilometer:** 1. Reuter (TV. Dölau); 2. Bonigk (TV. Dölau); 3. Bothe (Wacker). **Mädchen, 1 Kilometer:** 1. Schulze (Wacker) 4:27,7 Minuten; 2. Gäbler (Wacker); 3. Kotsch (TV. Dölau). **Mannschaften:** 1. Wacker 6 Punkte.

Polens Amateurboxmeister wurden in Warschau ermittelt. Es gab insofern einen Mißton, als sich die Warschauer Boxer durch die Entscheidung der Punktrichter benachteiligt glaubten und vorzeitig vom Wettbewerb zurücktraten. Die neuen Meister heißen (vom Fliegengewicht aufwärts) Sobkowiak (Posen), Wirkki (Posen), Chrostek (Krakau), Bozniakiewicz (Lodz), Sobanski (Posen), Chmielewski (Lodz), Szymura (Posen), Pilat (Kattowitz).

Zwei neue Landesrekorde gab es beim 3. Olympia-Vorbereitungsschwimmen der Schweiz in Basel, und zwar von Byß (Basel) über 100 Meter Brust mit 1:19 sowie von Frl. Billiger (Basel) über 100 Meter Kraul mit 1:15,8. Im Wasserball besiegte die Schweizer Olympiamannschaft die Vertreter von SR. Straßburg mit 6:3.

Ein Faustball-Turnier für alle Klassen

25 Mannschaften aus dem Gau meldeten zum Sonntag beim Kaufmännischen Turn-Verein

Am 3. und 10. Mai 1936 veranstaltet der Kaufmännische Turnverein E. V. Halle (Saale) auf den Platzanlagen an der Robert-Koch-Straße und Kaul-Berck-Straße ein gauoffenes Faustballturnier in drei Klassen. Es sind Meldungen von 25 Mannschaften eingegangen, unter anderem aus Weimar, Magdeburg, Schkeuditz, Sangerhausen, Zeitz, Erfurt, Nordhausen, Apolda. Am 3. Mai spielen die Meistermannschaften, dazu treten zwölf Mannschaften an. Es werden etwa 35 Spiele auf drei Spielfeldern ausgetragen. Die antretenden Mannschaften und Vereine haben alle zum großen Teil schon Meisterehren geerntet, so daß gute Kämpfe zu erwarten sind und ein Besuch dieser Veranstaltung, welche bisher in Halle noch nie durchgeführt worden ist, lohnt. Der KTV. selbst ist im Gau einer der stärksten Vereine, welche sich an den Faustballpflichtspielen mit zwölf Mannschaften in allen Altersklassen von Knaben bis zu den älteren Turnern über 50 Jahre beteiligt. Auch von den Turnerinnen wird das Faustballspiel eifrig gepflegt. Leider sind aber hier zu wenig Meldungen eingegangen, desgleichen auch für Trommelball, um hier diesen Kampf auch auszutragen.

Am 10. Mai folgen, ebenfalls auf drei Feldern, die beiden Altersklassenspiele. Auch hier sind sehr starke Gegner gemeldet. Unter anderen der mehrfache Meister in der Altersklasse über 40 Jahre, der Männerturnverein Erfurt, sowie der vorjährige Gaumeister, die Berufsfeuerwehr Halle. Viele Volksgenossen, die das Faustballspiel nur vom Hörensagen kennen und von diesem schönen Spiel sich Vorhaupt gar keine Vorstellung machen können, haben also Gelegenheit, sich einmal hier diese Spiele anzusehen.

Rundenkämpfe der Jugend im Geräteturnen

Die Deutsche Turnerschaft hat sich aufgelöst, um als Fachamt I im Reichsbund für Leibesübungen ihre Arbeit weiterzuführen. Ein großer Schritt vorwärts waren für den Unterkreis Jahr die erstmalig durchgeführten Runden-Mannschaftswettkämpfe der Turnerjugend und des Turnerjungvolks am vergangenen Sonntag in der Brunnenschule. Unerwartet stark war die Beteiligung. Zweihundert Jungens und Mädels waren angetreten, als um 9 Uhr der Kreisführer Boeker in kurzen Worten das Geräteturnen als deutscheste Leibesübung schilderte und die Jugend besonders dazu berufen sei, durch persönliche und Mannschaftsleistung Freude am Geräteturnen zu erhalten.

Die aus sechs Jungens bzw. Mädels bestehende Mannschaft hatte am Reck, Barren, Bock zu turnen, dazu Mannschaftstanziehen und ein Schockballspiel zu erledigen. Die Jugendturnen: Reckpflicht, Kürbarren, Kürmannschaftsfreiübung und Rollballspiel. Stadt und Land kämpfte um den Sieg. Und wie gekämpft wurde. Mit heißem Herzen waren die Mädels und die Jungens bei der Erledigung ihrer Aufgaben, durch gute gleichmäßige Leistung an den drei Geräten, durch Mannschaftseifer beim Tanziehen und beim Ballspiel, den Sieg ihrer Mannschaft sicherzustellen.

Die Ergebnisse: Jugendturner: KTV. Halle 340 Punkte, Jahnscher Turnverein Halle 318 Pkte., Hall. TSV. 1. 300 Pkte., HTSV. 2. 284 Pkte. Bester Einzelsieger Groh vom KTV. mit 54 Punkten. Jungen: Gruppe A (Stadtvereine): Jahn Halle 1. 269 Punkte, Rb. TSV. 262 Pkte., KTV. 262 Pkte., Jahn 2. 261 Pkte., GTV. 3. 258 Pkte., Jahn 3. 249 Pkte., GTV. 1. 246 Pkte., GTV. 2. 245 Pkte.

Gruppe 2 (Landvereine): Reideburg 328 Punkte, Nietleben 273 Pkte., Kleinkugel 1. 268 Pkte., Kleinkugel 3. 247 Pkte. und Kleinkugel 2. 246 Pkte., Schwoitsch 228 Pkte.

Mädels: Gruppe A (Stadtvereine): KTV. 1. 341 Punkte, GTV. 2. 325 Pkte., HTSV. 1. 330 Pkte., KTV. 2. und GTV. 1. 315 Pkte., HTSV. 3. 296 Pkte., Jahn 2. 268 Pkte., HTSV. 4. 266 Pkte., Jahn 1. 246 Pkte.

Gruppe B (Landvereine): Ammendorf 3. 301 Punkte, Nietleben und Ammendorf 1. 292 Pkte., Schwoitsch 270 Pkte., Ammendorf 2. 267 Pkte.

Freundschaftsspiele der Kreisklasse

Freundschaftsspiele: Cröllwitz schlug Reichsbahn überzeugend 5:1 (3:1)! Cröllwitz 2. gegen Reichsbahn 2. 10:1. — Brachstedt unterlag gegen TV. Dürrenberg 3:4 (0:4). — Brachstedt 2. gegen Dürrenberg 2. 1:5. — Wacker-Zörbig schickte den Abteilungsmeister aus Anhalt, Cöthen Trost 1. mit 7:1 geschlagen nach Hause. — Halle 1910 bezahlt über Brehna mit 5:2 die Oberhand. — 1910 2. gegen Brehna 2. 7:1. — Holleben-Deitz und Wa[illegible]ben trennten sich 1:1. — Holleben 2. gegen Wans[illegible] 2. 0:2. — Rothenburg fertigte Brachwitz 3:1 (2:0) ab. — Rothenburg 2. gegen Brachwitz 2. 1:2. — Mit 1:0 bleibt Bertin in Eisdorf geschlagen. — Eisdorf 2. gegen Wettin 2. 3:5. — Osmünde gegen Teutschenthal 2:3. — Dölnitz geg. Glesien 1:0. — Wacker Jungliza geg. 96 Ref. 4:0

Zöschen hatte mit Canena einen Vereinskampf abgeschlossen. Im Haupttreffen trennten sich Zöschen u. Canena 1:1. — Zöschen 2. gegen Canena 2. 7:1 und Zöschen Alte Herren gegen Canena alt-Herren 3:8. — Ein Vierer-Turnier in Gr. Lehna ergab folgenden Ausgang. Güntersdorf 2. gegen Freiimfelde 1, 2:1 und Güntersdorf 1. gegen Gr. Lehna 1. 3:1. Damit hatte sich Güntersdorf mit seinen beiden Mannschaften für die Siegerrunde qualifiziert und zwar blieb Güntersdorf 1. über die 2. mit 4:2 Turniersieger, während in der Trostrunde Gr. Lehna seinen Partner Freiimfelde 4:2 schlug. — Als Gast weilte der Militärsportverein Braunschweig in Leuna. Mit 3:2 lagen bis zur Pause die Gäste in Führung, um sich aber nach dem Wechsel dem besseren Können Leunas doch noch 4:7 beugen zu müssen. Im Verbandsspiel schlug Sportfreunde Ref. die 98 Ref. 6:2.

Errichtung eines Reichssportamtes

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 23. April ist zur Bearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichssportamt errichtet worden. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichssportführer. Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichssportamtes ist der Reichsminister des Innern beauftragt worden.

Die Einnahme beim englischen Pokalendspiel betrug nach einer amtlichen Mitteilung des Verbandes 24 857 Pfd. Sterling, die von 93 384 Besuchern gezahlt wurden.

Christel Cranz, die Olympiasiegerin, beteiligt sich mit ihrem Bruder Rudi an den Mai-Skirennen, die am 1. und 3. Mai im Gebiet der Wiesenbaude im Riesengebirge zum Austrag gelangen.

Sportführer geben bekannt

Fachamt Fußball — Kreis Saale.

Die Ermittlung des Meisters der 1. Kreisklasse macht die Verlegung der angesetzten Spiele notwendig. Es spielen am 3. Mai 1936: 16 Uhr Wacker gegen Bfc. Merseburg; 14.15 Uhr Büchein 2. gegen Bfc. Merseburg 2. (Neumark); 16 Uhr Amsdorf gegen Weise; 16 Uhr Braunsdorf gegen Leuna; 14.15 Uhr Braunsdorf 2. gegen Leuna 2. (Büchein); 16 Uhr Landsberg gegen Kayna; 14.15 Uhr Landsberg 2. gegen Kayna 2. (Zörbig); 16 Uhr Beuna gegen Schkeuditz; 14.15 Uhr Beuna 2. gegen Schkeuditz 2. (Leuna).

Am Mittwoch, dem 6. Mai 1936: Bfc. Merseburg gegen Gieb. Sportbrüder.

Am 10. Mai 1936: 18 Uhr Schkeuditz gegen Kayna; 14.15 Uhr Schkeuditz 2. gegen Kayna 2. (Cösmünde); 16 Uhr Landsberg gegen Büchein; 14.15 Uhr Landsberg 2. gegen Büchein 2. (Quetz); 16 Uhr Weise gegen Braunsdorf; 14.15 Uhr Weise 2. gegen Braunsdorf 2. (Eintracht).

Spielplan zum 3. Mai 1936: 14.15 Uhr Sportfreunde 2. gegen Preußen Merseburg 2. (98); Spiel Nr. 451 Preußen 3. gegen Schkeuditz 3. fällt aus; 16 Uhr Favorit 2. gegen Weise 2. (Eintracht).

Neue Anschriften: Germania Schladebach: Otto Beyer, Schladebach Nr. 12 über Großkorbetha. — Sportverein 1930 Schotteren: Max Rauchfuß, Bad Lauchstädt, Hallesche Straße 11, H.

gez. Großmann.

*

Amtliche Bekanntmachungen für den 3. Mai 1936. Kreisjugendwart.

A I Spiel 800: 11.15 Uhr Wacker gegen Landsberg (96); Spiel 801: 11.15 Uhr Schkeuditz gegen Borussia (Cösmünde). A III Spiel 802: 11 Uhr Sportfreunde gegen Weise (Ammendorf); Spiel 803: 10 Uhr 96 gegen Wehlitz (Post). A IV Spiel 804: 10 Uhr Kayna gegen Bfc. (Braunsdorf). A V Spiel 805: 11 Uhr Bfc. gegen Teuditz (Preußen). B I Spiel 806: 10 Uhr Wacker gegen Landsberg (96); Spiel 807: 10 Uhr Schkeuditz gegen Borussia (Cösmünde). B II Spiel 808: 11 Uhr Nietleben gegen Cösmünde (Passendorf). C I Spiel 809: 10 Uhr Sportfreunde gegen Zörbig (Weise); Spiel 810: 14.15 Uhr 96 gegen 98 (Roesler, Post); Spiel 811: 9 Uhr Wacker gegen Canena (Borussia). C II Spiel 812: 10 Uhr Weise gegen Wacker (98); Spiel 813: 10 Uhr Borussia gegen Reideburg (Wacker). C IV Spiel 814: 10 Uhr SV. Dürrenberg gegen Zöschen (Leuna); Spiel 815: 9 Uhr Bfc. gegen 99 (Preußen).

Boesck.

Aus meinem Sportverein

Polizei-Sportverein Halle sucht für Pfingsten Gegner für Jugend- und Knabenmannschaften auf auswärtigen Plätzen. Zuschriften an Herrn Rev.-Oberwachtmeister Heckerott, Polizeipräsidium Halle.

Daß der OPEL »Typ Olympia« der Wagen ist, der Ihnen alle praktisch wertvollen Vorteile eines Groß-Automobils zum Kleinwagen-Preis zugänglich macht, ist eine ebenso unbestrittene Tatsache. Einige seiner bewährten Vorzüge:

• Starker, äußerst sparsamer geschmeidiger 4 Zyl. Motor • Geräuscharmes Getriebe • »OPEL Synchron-Federung« • Ganzstahl-Karosserie • »Zugfreie Entlüftung« • Breite, bequeme Sitze im bestgelederten Raum • Große Scheiben • freie Sicht • Besonders großer, diebessicherer Kofferraum.

Rufen Sie Ihren Händler an - er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab!

OPEL

„Typ Olympia" der Zuverlässige

ER KOSTET WENIG - ER VERBRAUCHT WENIG

Preis RM 2500 ab Werk Rüsselsheim a. M. als Limousine und Cabriolet-Limousine.

Opel-General-Vertretung: Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0009

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 100
Mittwoch, 29. April

Mehr Lohn, mehr Arbeit

Rückgang des Anteils der niedrigen Lohnklassen.

Eine Aufgliederung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die von der Reichsanstalt durchgeführt wurde, hat die erfreuliche Tatsache ergeben, daß der Anteil der niedrigen Lohnklassen mit Besserung der Wirtschaftslage erheblich zurückgegangen ist, daß also die deutschen Arbeiter mehr Lohn einnehmen. Von Mitte Juli 1980 bis Mitte Januar 1933 war der Anteil der vier unteren Lohnklassen der neu in die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung Gekommenen von 18 auf 40,2 v. H. gestiegen, also auf mehr als das Doppelte, ein deutliches Zeichen der schweren Verschlechterung der Wirtschaftslage auch auf der Lohnseite. Diese Bewegung ist nunmehr in das Gegenteil umgeschlagen. Der Anteil der unteren Lohnklassen lag im Sommer 1935 unter dem Anteil im Sommer 1934, im Winter 1935 unter dem Anteil im Winter 1934; und ganz besonders deutlich ist die Verminderung des Anteils der vor ihrer Arbeitslosigkeit gering bezahlten Hauptunterstützungsempfänger beim neuesten Stande (29. Februar 1936), wo nur noch 29,3 v. H. der Hauptunterstützungsempfänger den Lohnklassen 1 bis 4 zugehören gegenüber 37,8 v. H. Ende Februar 1935. Umgekehrt ist etwa ab Mitte 1934 die Besetzung der mittleren und oberen Klassen anteilsmäßig gestiegen, und zwar aus zwei Ursachen: einmal trägt die Verringerung des Anteils der Jugendlichen mit ihrem im allgemeinen geringen Arbeitseinkommen zu dem Ergebnis bei, dann aber liegt zweifellos auch eine Erhöhung des durchschnittlichen Arbeitseinkommens vor. Wenn auch die Tariflöhne sich in den letzten Jahren nur unwesentlich geändert haben, so bleiben doch genügend Möglichkeiten für tatsächliche Einkommenssteigerungen, wie Erhöhung der Arbeitszeit. Mehr als zwei Drittel der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen am 29. Februar d. J. auf die Lohnklassen V bis VIII; 4,5 v. H. der Männer waren in den Klassen IX bis XI, hatten also ein wöchentliches Arbeitsentgelt von über 48 RM.

Schwarzbuntes Tieflandrind

Provinziallagung der Züchter in Stendal.

Der Rindviehzuchtverband in der Provinz Sachsen, Abteilung schwarzbuntes Tieflandrind, hielt seine diesjährige Hauptversammlung am Montagnachmittag in Stendal ab. Aus allen Teilen der Provinz waren die Züchter erschienen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Landwirtschaftsrat Rohlfes-Stendal, erstattete den Jahresbericht. Es galt, im letzten Geschäftsjahr die Lücken im Viehbestand, die infolge des Futtermangels des Jahres 1934 entstanden waren, wieder aufzufüllen. Der Verband hat eine Zunahme des Tierbestandes zu verzeichnen. Ebenso sind 27 neue Genossenschaften dem Verbande eingegliedert worden. Die Gesamtzüchterzahl beträgt jetzt 2810, die Zahl der Stammzuchtgenossenschaften 368. Mit der Durchführung der Verbandsauktionen wurden in erster Linie die Stammzuchtgenossenschaften und die Landestierzucht mit wertvollen Zuchtbullen versorgt. Der Gesamtumsatz betrug 1609 Bullen und 624 weibliche Tiere; der Umsatz war höher als im Vorjahre. In gleicher Weise hat auch der Verkaufserlös wertmäßig zugenommen. — Infolge der Neustaffelung der Auktionsgebühren kann den Züchtern ein Nachlaß im Gesamtbetrage von 20 000 RM. durch Beschluß des Beirates gewährt werden. Die übrigen Gebühren bleiben unverändert. — Die kommende Reichsnährstandsschau in Frankfurt soll mit 15 Tieren beschickt werden. Damit tritt der Verband mit den alten Zuchtverbänden in Ostfriesland, Oldenburg und Ostpreußen erstmalig in Wettbewerb. Tierzuchtinspektor Dr. Rodewald sprach dann über die wichtigsten Blutlinien der Zuchttiere des Verbandes.

Umfangreiche Gänsemästerei

kann Erbhofeigenschaft haben.

Unter den jüngsten erbhofrechtlichen Entscheidungen interessiert besonders eine Entscheidung des Reichserbhofgerichts, wonach die Erbhofeigenschaft für einen mit einer umfangreichen Gänsemästerei verbundenen Betrieb bejaht wurde, weil trotz des großen Umfanges in der Gänsemästerei doch die Landwirtschaft das Wesen des Betriebs bestimmte.

Für Betriebe, die im Wohnsiedlungsgebiet einer Großstadt liegen, sind zwei Urteile des Erbhofgerichts Hamburg und des Reichserbhofgerichts von Bedeutung. Die beiden Gerichte hatten die Frage zu prüfen, ob das Vorhandensein einer Ackernahrung bei an sich genügend großer Betriebsfläche dadurch in Frage gestellt werden könnte, daß eben der Hof im Wohnsiedlungsgebiet einer Großstadt liegt und dadurch die Wirtschaftsführung höhere öffentliche Lasten zu tragen hat. Beide Gerichte kamen zu dem Ergebnis, daß die Ackernahrung wegen der Wirtschaftserschwerungen verneint werden müßte.

Günstiger Haushaltsplan der Provinz Sachsen

Trotz gesteigerter Aufwendungen und vermehrter Schuldentilgung keine Erhöhung der Umlage

Der Haushaltsplan der Provinz Sachsen schließt (im Bruttoetat) mit rund 48,8 Mill. Reichsmark ab, wovon rund 42,8 Mill. RM. auf den ordentlichen und rund 6 Mill. RM. auf den außerordentlichen Etat entfallen. Nach Abzug der Erstattungen, durchlaufenden Posten usw. ergibt sich ein bereinigter Etat von rund 36,88 Mill. RM., von denen rund 31,5 Mill. RM. auf den ordentlichen und rund 5,3 Mill. RM. auf den außerordentlichen Haushalt entfallen.

Die Ansätze wurden nach Möglichkeit an die Istzahlen von 1934 angeglichen. Besonderer Wert ist darauf gelegt, diejenigen Kosten zu senken, welche für Erbkranke entstehen. An fortsenzlichen Posten im Abschnitt Volksfürsorge, die den gesunden Volksgenossen zugute kommen, konnten Abstriche vermieden werden. — Besondere Aufmerksamkeit wurde der Verstärkung der Rücklagen und der Schuldentilgung zugewendet, damit der Provinzialverband zu dem Zeitpunkt, an dem die großen, mit der Ertragung der Wehrhoheit zusammenhängenden Aufwendungen zu Ende gehen, in der Lage ist, der Wirtschaft größere Aufträge zu erteilen. Schon 1935 war eine verstärkte Schuldentilgung durch Rückzahlung eines Darlehens von 527 400 RM. an den Preußischen Staat möglich gewesen.

In diesem Jahre wird mit einem aus der Tilgungsrücklage zu entnehmenden Betrage eine außerordentliche Schuldentilgung in Höhe von 882 000 RM. durchgeführt. Es ist auch gelungen, die vom Gesetz vorgeschriebene Betriebsmittelrücklage, allgemeine Ausgleichsrücklage und Erneuerungs- und Erweiterungsrücklage wie auch die Tilgungsrücklage ausreichend zu verstärken und damit für die Finanzwirtschaft in den kommenden Jahren vorzusorgen.

Im außerordentlichen Haushalt durften nur unaufschiebbare Ausgaben berücksichtigt werden. Namentlich die Hochbauverwaltung hat sich die strengste Zurückhaltung auferlegen müssen. Auch die Durchführung als notwendig anerkannter Bauvorhaben wurde mehr noch als 1935 für später zurückgestellt. So schließt der Hochbauetat im ordentlichen Haushalt mit 224 200 RM. ab, während das Soll für 1935 noch 461 400 RM. betragen hat. Im außerordentlichen Haushalt sind überhaupt keine Mittel für Bauzwecke angefordert worden. Unaufschiebbar waren indessen zwei Ausgaben des Etatordinariums, die Erhöhung der Beteiligung bei der Mitteldeutschen Heimstätte wie bei der Mitteldeutschen Landesbank.

Entsprechend dem Erlaß vom 30. Januar 1936 entschloß sich der Provinzialverband zu einer „verstärkten Straßenunterhaltung". Dementsprechend war darauf hinzuwirken, der Straßenbauverwaltung größere Mittel als im Vorjahre zur Verfügung zu stellen.

Zuschuß zum Straßenbau

Im vorigen Jahre konnte der Provinzialstraßenverwaltung ein Gesamtzuschuß von 2 984 000 RM. zur Verfügung gestellt werden. Damit stand der Straßenverwaltung für die Unterhaltung und den Umbau der Landstraßen I. Ordnung nur ein Betrag von 2 150 000 RM. zur Verfügung. Dieser ganz unzureichende Zuschuß wurde um rund 700 000 RM. erhöht. Durch diese Aufbesserung und durch erhöhte Einnahmen und teilweise verminderte Ausgaben der Straßenverwaltung an anderer Stelle ergibt sich für die Unterhaltung und den Umbau der Landstraßen I. Ordnung eine Verbesserung des Ansatzes um 1 000 000 RM.

Diese Vermehrung des Ansatzes für die Provinzialstraßenverwaltung soll im Rahmen des Haushaltsplanes ermöglicht werden, ohne daß die Provinzialumlage erhöht wird. Auch eine Sonderumlage für die Kreise wird vermieden. Die Provinzialverwaltung, deren Finanz- und Kassenlage im abgelaufenen Rechnungsjahre zufriedenstellend war, ist in der Lage, dem Provinzialrat, der am 12. Mai zur Etatberatung zusammentreten wird, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen, der den Richtlinien des Ministers in vollem Umfange entspricht.

Erhöhung des Stromabsatzes

Geschäftsbericht der Landelektrizität Halle G. m. b. H.

Die Landelektrizität G. m. b. H., Halle a. d. S., legt jetzt ihren Geschäftsbericht über das 17. Geschäftsjahr vor. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die Entwicklung des Stromabsatzes im laufenden Jahre wieder gebessert hat. Bei den Großabnehmern, die sich hauptsächlich aus industriellen Verbrauchern zusammensetzen, ergibt sich ein Zuwachs von 11 Prozent. Während bei den Kleinabnehmern ein Absatz von etwa 4,5 Prozent zu verzeichnen ist. Es verbleibt also insgesamt eine Erhöhung des Stromabsatzes von 6,5 Prozent.

Ueber die durchgeführten Bauarbeiten der Landelektrizität im Berichtsjahre ist zu sagen, daß die Schaltstationen Großkugel, Güsefeld und Schönewalde fertiggestellt wurden; in Salzwedel wird zur Zeit der Neubau eines Wirtschaftsgebäudes und eines Garagenhauses durchgeführt, während in Dähre der Bau eines Wohnhauses aufgeführt wird. Schaltstellen in Wanzleben, Morl bei Halle und der Neubau einer Garage vervollständigen das Bauprogramm der G. m. b. H. Die Bilanz der Gesellschaft schließt in der Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Reingewinn von 216 552,99 Mark ab, der sich um den Vortrag auf etwa 301 000 Mark erhöht. Hiervon werden 5 Prozent für den Reservefonds abgeschrieben, während aus dem Restbetrag 1. die sechsprozentige Verzinsung der dividendenberechtigten Stammeinlagen für die Gesellschafter, 2. weitere fünf Prozent des Reingewinns für den Reservefonds und 3. ein Restbetrag von etwa 50 000 Mark zum Vortrag auf neue Rechnung vorgeschlagen werden.

Lokomotiven und Güterwagen

Deutscher Bahnbau in China.

Die Firma Otto Wolff hat im Anschluß an ihren Vertrag von 1934 wegen Lieferung von Oberbau- und rollendem Material nun auch die Verträge über die weitere Ausrüstung der Strecke Nanchang—Pingsiang zum Abschluß gebracht. Hierfür sind Schienen und Kleineisenzeug sowie acht Lokomotiven und 100 Güterwagen im Werte von insgesamt 4,25 Mill. RM. bestellt worden, während über weiteres Material die Verhandlungen zur Zeit noch schweben.

Notizblock des Aktionärs

Mignon-Schokolade Halle 5 Prozent Dividende. In der ordentlichen Generalversammlung der Mignon-Schokoladenwerke Aktiengesellschaft, Halle a. S., wurden die Regularien erledigt. Es wurde dem Vorschlag des Vorstandes auf Verteilung einer Dividende von 5 Prozent zugestimmt. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Herr Ernst Eblert, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Herr Fabrikbesitzer Ernst Graeb zu Halle. Trotz der Einschränkung im Nobkakoverbrauch ist der Geschäftsgang zufriedenstellend und die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht ungünstig.

*

Aachen-Leipziger wieder 8 Prozent. Der AR. der Aachen-Leipziger Versicherungs AG., Aachen, beschloß für 1935 aus einem Reingewinn von 444 845 (483 743) RM. (einschl. Vortrag) die Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 Prozent an die Aktionäre vorzuschlagen. Außerdem sollen dem Konto „Forderungen an die Aktionäre" 200 000 RM. = 5 (i. V. 6) Prozent des Aktienkapitals überwiesen werden. Der Rücktage für Rückgerhaltszwecke werden wiederum 50 000 RM. zugewiesen.

*

Ilse-Bergbau Salzdetfurth-Dividenden. In den Aufsichtsratssitzungen der zum Salzdetfurth-Konzern gehörigen Gesellschaften Ilsenbergbau, Wefterregeln und Salzdetfurth wurden die Jahresabschlüsse für 1935 genehmigt. Den auf den 27. Mai nach Berlin einzuberufenden Generalversammlungen der drei Gesellschaften soll vorgeschlagen werden, nach als angemessen bezeichneten Abschreibungen und Rücklagen wieder die gleichen Dividenden wie im Vorjahre zu verteilen (Aschersleben und Westeregeln je 5 Prozent, Salzdetfurth 7½ Prozent).

*

Dividendenerhöhung bei Holzmann A.-G., Frankfurt? Das Geschäftsjahr 1935 hat bei Holzmann gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzbelebung und Ertragssteigerung gebracht. Es kann mit einer Dividendenerhöhung gerechnet werden.

Kupfer in der Eifel

Im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in der Eifel widmen die zuständigen Stellen vor allem der Gewinnung der Bodenschätze ihr besonderes Augenmerk. Eingehende Untersuchungen bei Kesseling haben nun ergeben, daß zwei in den 70er Jahren stillgelegte Kupfererzgruben einen Kupfererzgehalt aufweisen, der mit den heutigen modernen Methoden rentabel gewonnen werden kann. Die Wiederinbetriebnahme dieser beiden Erzgruben dürfte daher nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der ungelernte Arbeiter

Ueberwindung von der Nachwuchsseite her.

Wiederholt hat Dr. Ley die Forderung aufgestellt, daß der ungelernte Arbeiter aus dem deutschen Berufsleben verschwinden muß. Er ist zugleich die Ursache unseres heutigen Facharbeitermangels, denn von 1930 bis 1933 wurden rund ¾ Millionen Lehrlinge weniger ausgebildet. Der Anteil der Ungelernten in Industrie und Handwerk beträgt 30 Prozent und steigt in manchen Industriezweigen auf 50 und 60 Prozent. Es wird betont, daß die Lösung des Problems der Ungelernten eine sozialistische Pflicht der Volksgemeinschaft sei. Auch die Ueberwindung der restlichen Arbeitslosigkeit sei dadurch bedingt, wie die ungelernten Arbeiter wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern sind. Es brauche nicht das Ziel zu sein, aus jedem Menschen einen spezialisierten Facharbeiter zu machen. Aber auch jeder Ungelernte müsse so viel Grundkönnen besitzen, daß er überall schnell auch in schwierige Arbeitsprozesse eingegliedert werden könne. Die durchgreifende Lösung des Problems des ungelernten Arbeiters könne von der Nachwuchsseite her erfolgen. Bei den in das Berufsleben eintretenden Jugendlichen müsse bereits von vornherein für eine ausreichende Berufsausbildung gesorgt werden. Soweit man keine Lehrstelle für sie habe, werde man Lehrkurse einrichten, in denen ihnen die allgemeinen Grundkenntnisse vermittelt werden.

Errichtung des „Finanzbundes" in Oesterreich. Finanzminister Dr. Draxler hat die Errichtung des Finanzbundes, der ständischen Organisation des Geld- und Kreditwesens vollzogen.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Preise per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	28. 4.	27. 4.		29. 4.	27. 4.
Bes. T. 700 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	35,00–38,00	35,00–38,00
II	27,35	27,35	kl. Erbsen	32,00–36,00	32,00–36,00
III	27 3	27,35	Futtererbsen	24,00–26,00	24,00–26,00
V	27,35	27,35	Peluschken	32,00–35,00	32,00–35,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld			Ackerbohn.	20,00–22,00	20,00–22,00
mit 10 %	1,50	1,50	Wicken	30,00–31,00	30,0. –31,00
mit 20 %	3,00	3,00	Lupin. blau	17,00–18,50	17,00–18,50
			do. gelbe	29,00–31,00	29,00–31,00
Roggenmehl Preisgebiet			Seradella alt	—,—	—,—
V	21,55	21,55	do. neu	44,00–48,00	44,00–48,00
VI	21,65	21,65	Leinkuchen	17,30	17,30
VII	21,80	21,80	Erdnußkuch.	16,90	16,90
			do. -mehl	18,10	18,10
Weizenkleie	11,15	11,15	Trockenschn.	9,26	9,26
			Sojabschrot	15,50	15,50
Roggenkleie	10,15	10,15	Kokos	15,90	15,90
Leinsaat	—	—	Kartoffelfl.	19,10	19,00
			do.	20,30	20,20
			Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 28. April. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 32,00, per April 31,90, 32,00.

Magdeburg, 28. April. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,75	3,50	August	3,95	3,80
Mai	3,65	3,50	Oktober	4,05	3,95
Juni	3,75	3,60	Dezember	4,15	4,05
Juli	3,85	3,70			

Berliner Metallbörse vom 28. April. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 53,25, Hüttenaluminium 144 –, Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Regulus) 38,75–41,75.

Berlin, 29. April. Elektrolyt 53,25.

Berlin, 28. April. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	20,00	20,00	Juli	—,—	20,25
Mai	20,00	20,00	Aug.	—,—	20,50
Juni	20,00	20,00	Sept	—,—	20,75

Berlin, 28. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1446 Rinder (davon 268 Ochsen, 289 Bullen, 889 Kühe, Färsen u. Fresser), 3296 Kälber, 2670 Schafe, 16018 Schweine, 215 Auslandsschweine; Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 44, b 40, c 35, d —, e —,—; Bullen a 42, b 38, c 33, d —, e —,—; Kühe a 41, b 37, c 32, d 24–24, e —,—; Färsen a 43, b 39, c 34, d 27; Fresser —,—; Kälber A 90—110, Ba 78—83, b 62—75, c 48—58, d 36—45; Lämmer u. Hammel a1 47—49, a2 —,—, b1 43—45, b2 —,—, c 38—42, d 30—37; Schafe e 36—38, f 33—35, g 23—32; Schweine a1 54,5, b1 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, e —,—, f —,—; Sauen gl 53,5, g 50,5. Marktverlauf: Rinder glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P. Peso)	0,682	0,686	Japan (1 Yen)	0,717	0,719
Belgien (100 Belga	42,06	42,14	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,136	0,138	Norwegen (100 Kr)	61,71	61,83
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich (100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.	54,84	54,94	Portugal (100 Esc.	11,155	11,175
Danzig (100 Gulden	46,80	46,90	Schweden (100 Kr.	63,32	63,44
England (1 Pfund)	12,28	12,31	Schweiz (100 Frk.)	81,02	81,18
Finnland (100 l. M.	5,415	5,425	Spanien (100 Pes.)	33,94	34,00
Frankreich (100 Fr	16,375	16,415	Tschechosl. (100 K	10,27	10,29
Holland (100 Gld.	168,76	169,10	Ungarn (100 Pengö	—	—
Italien (100 Lire)	19,00	19,04	Ver. Staat. (1 Doll.	2,488	2,492

Frühverkehr von heute

Vorbörslich hielten sich im Verkehr von Büro zu Büro Ankäufe und Abgaben etwa die Waage. Man glaubt daher auch für den bevorstehenden Börsenverkehr mit ziemlich wenig veränderten Kursen rechnen zu können. Pfunde und Dollar 12,29½ bzw. 2,49 unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0010

Die Bilanz der Braunkohle

Mitteldeutsches Revier ist ausschlaggebend / Gebesserte Lage

Die Männer der mitteldeutschen Braunkohle sind zu einer Braunkohlentagung zusammengekommen. Sie haben ein gutes Recht, sich jetzt über wirtschaftliche und technische Themen ihres Arbeitsgebietes auszusprechen. Ihr Revier steht nach der Förderung an der Spitze aller deutschen Braunkohlenreviere und von dem Aufschwung in ihrem Gewerbe hat es den größten Anteil erhalten, sie dürfen deshalb schon für den ganzen Braunkohlenbergbau sprechen. Jetzt ist aber auch eine gute Zeit für solche Aussprachen. Die Bilanzen sind aufgestellt, der Reingewinn wurde festgestellt und die Aktionäre erhalten nun ihren Anteil an dem Erträgnis der gemeinsamen Arbeit von Betriebsführung und Gefolgschaft.

Die Braunkohlenförderung des Jahres 1935 ist mit 147,3 Mill. Tonnen um 7 v. H. höher als 1934. Auf das Ostelbische Revier entfallen davon 38,3 Mill. Tonnen, in Mitteldeutschland wurden 60,45 Mill. Tonnen gefördert, gleich einer Steigerung von 8,6 v. H., und im rheinischen Revier betrug die Förderung 45,42 Mill. Tonnen. Die Rohbraunkohle wird nun in der Form der Rohkohle und des Briketts als Brennstoff und über die Schwelereien als Kraftstoff abgesetzt. Von der deutschen Rohbraunkohlenförderung werden nicht ganz zwei Drittel zu Briketts verarbeitet. Ihr Hauptabsatzgebiet ist der Platzhandel, der den Haushalt, das Kleingewerbe und die Landwirtschaft mit diesem Brennstoff versorgt. In allen Revieren zusammen wurden im vergangenen Jahre über 32,9 Mill. Tonnen Briketts in 146 Brikettfabriken hergestellt. Das ist eine Steigerung von nicht ganz 5 v. H. gegen 1934. Der Wert dieser Brikettherzeugung wird auf rund 385 Mill. Mark geschätzt. Der Hauptabnehmer der Rohkohle ist die Elektrizitätsindustrie. Sie verbraucht zwei Drittel dieses Brennstoffes. In das restliche Drittel teilen sich alle anderen Industrien. Auf die Schwelereien entfällt nur ein kleiner Teil der geförderten Rohbraunkohle. Er beträgt noch nicht 5 v. H. Doch der Wert der erzeugten Teere und Oele beträgt nahezu 30 Mill. Mark. Der Anteil dieses Verbrauches ist aber in ständigem Steigen begriffen, und er wird im laufenden Jahre einen tüchtigen Sprung machen.

Die Kundschaft zahlt besser

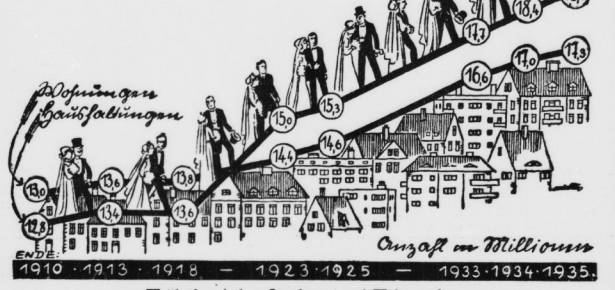
Der Niederschlag all dieser Zahlen und der erfreulichen Entwicklung der ganzen Braunkohlenwirtschaft ist in kurzen und bündigen Sätzen in den Geschäftsberichten und den Bilanzen mit ihren Gewinn- und Verlustrechnungen von den einzelnen Unternehmen aufgefangen worden. Das Bilanzbild hat sich nicht sehr verändert. Die einzelnen Konten des Anlagevermögens haben vor allem für Maschinen und maschinelle Anlagen, für Werkzeuge und Betriebseinrichtungen zum Teil recht beträchtliche Zugänge erhalten. Aber alle Zugänge sind voll abgeschrieben worden und darüber hinaus wurde noch der vermehrten Inanspruchnahme all dieser Anlagen durch höhere Abschreibungen Rechnung getragen. So kommt es, daß die Summe dieser Konten vielfach niedriger ist als in der Vorbilanz. Das ist gerade kein schlechtes Zeichen. Unter dem Umlaufvermögen fällt sofort der Posten Forderungen auf Grund von Warenlieferungen auf. Hier werden die Schulden der Kundschaft verbucht. Nun ist dieser Posten trotz größeren Absatzes bei fast allen Unternehmen kleiner geworden. Das heißt: die Kundschaft zahlt besser als in früheren Jahren. Die anderen Posten dieser Gruppe haben sich nicht entscheidend verändert.

Ein Blick auf die Schuldseite der Bilanzen zeigt ziemlich durchgehend einen Rückgang der eigenen Verpflichtungen der Unternehmen. Nur dort, wo sie größer geworden sind, wie bei den Gruben „Ilse" und „Leonhardt" handelt es sich um die buchmäßige Festlegung von Ausgaben, die erst im Jahre 1936 für Lieferungen zum Ausbau des Betriebes fällig werden. Es ergibt sich also eine erfreuliche Stärkung der Zahlungsbereitschaft aller Unternehmen. Ein Teil dieser Bereitschaft wird für den weiteren Ausbau der Braunkohlen-Benzin-A.-G. eingesetzt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnungen bestätigen das Bild der Bilanzen. Ihre Zahlen sind größer geworden. Die höheren Roheinnahmen wurden fast ganz von den laufenden Aufgaben aufgezehrt. Der Reingewinn hat sich darum nicht entscheidend verändert. Dies findet auch in der Dividende seinen Ausdruck. Die Mehrzahl der Betriebe verteilt auch für das Geschäftsjahr 1935 wieder dieselbe Dividende wie 1934. Der Durchschnitt liegt hart bei 8 Proz. Nur die Unternehmen „Eintracht" und „Niederlausitzer Kohlenwerke" haben eine Dividendensenkung um 2 Proz. vorgenommen. Ihr Satz beträgt aber auch immer noch 8 Proz.

Mehr Lohn durch weniger Feierschichten

Für die Belegschaften hat das Jahr 1935 eine bessere Ausnutzung ihrer Betriebe gebracht. Die Zahl der Feierschichten ist gesunken und damit der Inhalt der Lohntüten gestiegen. In den 222 Betrieben des Braunkohlenbergbaus werden rund 88 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Der Durchschnittslohn des Bergarbeiters im Tiefbau stand bei 7,29 RM. je Schicht. Die Lohnsumme aller Gefolgschaftsmitglieder in den großen Revieren Mitteldeutschlands betrug 1934 rund 120 Mill. RM. Durch eine Vermehrung der Gefolgschaft und den Fortfall der Feierschichten wird die Lohnsumme 1935 auf rund 125 Mill. RM. gestiegen sein. Da in diesen Revieren drei Viertel a.er Gefolgschaftsangehörigen des Braunkohlenbergbaues beschäftigt werden, darf die Gesamtlohnsumme für alle deutschen Reviere auf rund 150 bis 155 Mill. RM. geschätzt werden. Die besonderen sozialen Leistungen gelten, wie im Bergbau überhaupt, dem Wohnungswesen. Dazu schreibt z. B. die „Ilse": „Für unsere 4230 verheirateten Gefolgschaftsmitglieder stehen ca. 2800 eigene Werkswohnungen und ca. 800 Wohnungen der Bergmanns-Heimstätten-G. m. b. H. zur Verfügung; ca. 590 Wohnungen sind jedoch durch nicht mehr zu unserer Gefolgschaft gehörende Mieter besetzt. Im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben wir deshalb auch im Berichtsjahre wieder 38 neue Wohnungen geschaffen. Den Bau von Eigenheimen einzelner Werksangehöriger förderten wir durch Abgabe geeigneten Baugeländes und Gewährung von Darlehen." Dieser Betrieb ist überhaupt eine Ausnahme, denn seine freiwilligen sozialen Leistungen machen über 11 v. H. der Lohn- und Gehaltssumme aus. Die anderen Betriebe halten auch hier den Durchschnitt, der etwas unter 3 Proz. der Ausgaben für Löhne und Gehälter liegt.

In früheren Jahren haben einzelne Betriebe wiederholt gegen bindende Vorschriften des Handelsgesetzes verstoßen, indem sie die Bezüge ihres Vorstandes und Aufsichtsrates entweder überhaupt nicht, oder nur zusammengezogen veröffentlichten. Der waren vor allem die Betriebe des J. Weifferts-Konzerns, die hier mit schlechtem Beispiel vorangingen. Jetzt erfüllen auch sie die gesetzlichen Pflichten, nachdem sie wiederholt scharf angefaßt worden waren. Nur die Prehlitzer Braunkohlen-A.-G. in Meuselwitz kümmert sich noch immer nicht darum. Es bedarf hoffentlich nur einer öffentlichen Mahnung, sie zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Im allgemeinen Durchschnitt liegen die Bezüge des Vorstandes bei 40 000 bis 50 000 RM. im Jahre.



Wettlauf zwischen Standesamt und Wohnungsbau.

Vor dem Kriege war die Zahl der Wohnungen größer als der Bestand der Haushaltungen. Nach dem Zusammenbruch im November 1918 und in der Nachkriegszeit brach jedoch eine furchtbare Wohnungsnot aus, deren Folgen auch heute noch nicht überwunden sind. Die brennende Frage lautet: Wie groß ist der tatsächlich bestehende Fehlbestand an Wohnungen? Insgesamt hatten Ende 1935 1,5 Millionen Haushaltungen keine eigene Wohnung. Die tatsächliche Wohnungsnachfrage ist aber wesentlich geringer, denn nicht alle in Untermiete befindlichen Haushaltungen haben den Wunsch nach einer eigenen Wohnung, oder es fehlt ihnen an den hierzu erforderlichen Mitteln. So berechnet man den tatsächlichen Fehlbestand heute auf etwa 750 000 Wohnungen. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler schätzt die Zahl der wirklich benötigten Wohnungen auf rund 1 Million. Unter Berücksichtigung der bis 1970 zu erwartenden Entwicklung berechnet er für die nächsten 35 Jahre einen Bedarf von 3,4 Millionen Wohnungen, oder auf das Jahr umgerechnet rund 100 000 Wohnungen. Angesichts des augenblicklich bestehenden Wohnungsmangels muß jedoch für das nächste Jahrfünft mit einem Bedarf von 1,8 Millionen Wohnungen gerechnet werden, was demnach für die nächsten fünf Jahre eine jährliche Erstellung von 360 000 Wohnungen erforderlich macht. (Zeichnung v. Zglinicki — Scherl.)

Der Verkauf „hinten herum"

Sonntagsruhe ist unbedingt zu wahren.

Wenn schon der Verkauf von Waren an Werktagen nach der Ladenschlußstunde für den Verkäufer strafbar ist, so scheidet der Verkauf an Sonntagen nach Maßgabe der Vorschrift über die Sonntagsruhe schon ganz aus. Viele Käufer versuchen nun an Sonntagen die Sonntagsruhevorschrift dadurch zu umgehen, indem sie erklären, die Waren seien schon am Sonnabend bestellt worden, sie sollten nunmehr am Sonntag nur abgeholt werden. Dies ist eine völlige Verkennung der Rechtslage. Es ist ein Irrtum anzunehmen, die Sonntagsruhebestimmung sei nicht verletzt, wenn Sonnabends die Ware bestellt und dieselbe Sonntags abgeholt und bezahlt wird. Das Breslauer Oberlandesgericht hat in einem Urteil diesen weitverbreiteten Irrtum berichtigt. Die „Juristische Wochenschrift" hat aus der Begründung zu diesem Urteil u. a. folgendes angeführt: „Begrifflich umfaßt der Gewerbebetrieb im Sinne der Sonntagsruhe-Vorschrift (§ 41a RGO) alle diejenigen Handlungen, die mit der Ausübung des Gewerbes überhaupt verbunden sind, mögen sie unmittelbar oder bloß mittelbar auf die Herbeiführung des Gewinnzweckes, dessen Realisierung es gilt, gerichtet sein. Das Aushändigen und Bezahlen der Ware fällt daher ebensogut in den Kreis des Gewerbebetriebes wie der Abschluß des Kaufvertrages selbst. Das Gesetz gibt keinerlei Anhalt dafür, daß die einzelnen zur Verwirklichung des Geschäftszweckes vorgenommenen Handlungen unterschiedlich zu behandeln wären. Der Verkäufer macht sich somit strafbar, wenn er vor Beginn der Sonntagsruhe eingekaufte Waren nach Beginn der Ruhe aushändigt und sich bezahlen läßt." Gegen jede Zuwiderhandlung kann auf Geldstrafe und im Unvermögensfalle auf Haft erkannt werden. Der Kaufmann wird sich daher zweckmäßigerweise auf die Einwendungen und Beschwichtigungen seiner Kunden nicht einlassen.

Mitteldeutsche Börse

Vorsitzgt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 28. April 1936

Disch. Festverz.	Werte	
	28. 4.	27. 4.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 27 . .	100,62	100,87
Dt. Reichsanl. 34 . .	97,25	97,37
Reichsschatz. KO. . .	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. . . .	108,00	108,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,40
Anl.-Ausl.-Sch. d. D. R. einschl. ¾ Abl.-Sch. in ¾d. Ausl.-W.	113,00	113,87
6½ % Mein. Hyp.-Bk. Gldpfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
6½ % Mein. Hyp.-Bk. Gldpfdbr. Em. V	96,50	96,50
6½ % Mein. Hyp.-Bk. Komm. Obl. Em. XIV	94,00	94,00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,50	101,50
Steuergutsch. Cr. II .	103,25	103,25
do. do.	107,25	107,25
do. do.	111,37	111,37
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrl. .	101,25	101,50

Industrie-Obligationen		
	23. 4.	27. 4.
Aschaffenb. A. Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	114,00	114,00
Mitteld. Stahlw. A.-G. Berlin, hyp. . .	104,00	104,00
Sächs. Gußstahw. Döhlen	103,50	103,62
Chem. Fabr. v. Heyden	99,50	99,50
Hartwig & Vogel . .	—,—	98,25
Lauchhammerwerke .	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	100,50	100,50
do. do. v. 14	100,50	100,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung		
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien		
Akt.-Br. N.-Magd. .	116,00	116,00
Akt.-Färb. Münchbg.	62,00	62,00
Altenburg. Landkraftw.	139,00	139,00
Aschaffenb. Akt.-Br. .	115,00	115,00
Augsbg. Br. z. Hasen	91,00	91,00
Bachmann & Ladewig	84,50	84,50
Bank für Bauten . .	80,50	80,50
Bautzener Brau.	155,00	155,00
Bergbran. Riesa	95,00	95,00
Bergin. Elektr. Berl. Kindl-Br.	—,—	—,—
St. Prior . . .	255,00	255,00
Bibliogr. Inst. .	56,25	56,00
Böhme - Schok. Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	83,00	83,00
Chem. F. Buck.	124,00	124,00
Chem. v. Heyd.	118,50	119,50
Chrom. Najork	76,00	76,00
Domm. Ton . .	—,—	—,—
Dortm. Ritterbr.	105,00	103,00
Dresd. Chromo	118,50	118,50
do. Gardinen .	76,75	76,75
do. Schnellpr.	80,50	80,75
Elektra	116,00	116,00
Elt. Crottdorf	92,50	92,50
El. W. Berz. A.G.	125,00	125,00
Erste Knimb. .	105,00	105,00
Europa-Hof . .	42,00	41,50
Extr. - Fabrer. .	110,75	110,25
do. Vorz. - A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Kurz i. Li.	299,00	299,00
Falkenst. Gard.	92,37	92,00
Farb. Uhlmchau	72,00	72,00
Felsenkell. - Br.	82,50	83,25
Friedensgrube .	45,00	45,00
Fritzsche - Hag.	35,00	35,00
Gasvg. Ostsa.	86,00	86,00
Gebierwerke	119,00	118,00
Gehe & Co. .	84,12	81,25
Gelsenk. Berger	—,—	—,—
Gera Strickgarn	200,00	196,00
Glauzg. Zucker	142,50	141,00
Görl. Waggon	94,00	94,00
Gothiser-A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	77,50	76,50
Großh. Webst.	97,00	94,00
Grüner-Bräu	192,00	190,00
H. - Bräu Ltb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	65,50	65,00
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz .	105,00	105,00
Just & Co. . .	—,—	—,—
Kahla Porrzell.	29,37	29,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute .	116,00	116,00
Keramag . . .	109,00	109,00
Kirchner & Co.	61,50	61,00
Knoch, Nähm.	80,00	80,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	147,25	147,25
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	110,00	110,00
Laurahütte . .	24,00	24,25
Lpz. Baumw. Sp.	128,00	125,00
do. Br. Riebeck	86,00	86,25
Leipz. Vz.-Akt. einlöab. 112%	97,50	—,—
Lpz. Kammgarn	115,00	115,00
do. Malzf. Schk.	55,00	55,00
do. Spitzen . .	38,00	—,—
do. Trikotgarn	95,00	94,50
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Liebern.	—,—	—,—
Lingner-Werke	152,00	152,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	30,00	—,—
do. Mühlenw.	138,50	139,00
Mansfeld A.-G.	18,80	18,00
Mar. Kons. Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	35,00	35,00
Mech. W. Zittau	28,50	28,00
Meißner Ofen .	79,75	80,00
Peniger Pat. .	38,25	38,50
Pittler - Masch.	183,00	183,00
Plauener Gard.	88,50	88,00
do. Tüll-u. G.	70,00	70,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon Gesellsch. Disch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz. - F. Tetten	75,00	75,00
Prehlitz. Brnk.	120,00	126,00
Radb. Exp.-Br.	155,50	155,50
Reichelbr. Kim.	110,75	110,00
Reinecker, J. E.	117,00	117,00
Reuden. Ziegel	48,00	47,00
Riquet & Co. .	86,50	87,25
Rosenthal Porz.	66,75	66,50
Rositzer Zucker	86,50	83,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk .	283,00	283,00
Sächs. Malzfab.	110,00	112,00
do. Webstuhl	—,—	84,00
Saline Salzung.	—,—	93,50
Schl. Chemnitz	118,00	118,00
Schöffh. Bind.	172,50	172,50
Schneider Hugo	123,00	122,50
Schubert & Salz.	137,50	138,50
Seidel & Naum.	121,00	121,00
Siemens Glas .	95,75	95,50
Steat. Magnesia	140,00	140,00
Steingut Colditz	71,75	71,50
do. Sörnewitz	44,50	—,—
Stickwk. Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	121,25	122,60
Thode Papier .	93,00	94,00
do. Gemülbeh.	5,55	—,—
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	134,00	132,75
Thüring. Wollg.	157,60	155,50
Trapp & Münch	108,00	108,00
Triptis Porz.	—,—	—,—
Tüllfabr. Flöha	103,00	103,00
Uhlmann, E. .	61,00	61,00
Unger, Gebr. .	40,00	40,00
Unionw. Rakth.	34,50	34,00
Veltag Ofen . .	70,00	70,50
Ver. Holzstoff .	101,00	100,75
Ver. Met. Haller	37,00	37,00
Ver. Strohst. Fb.	53,00	83,25
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver. - Br. Greiz	62,50	62,50
Vogtl. Spitzen .	50,00	50,00
Vogtl. Tüllfabr.	74,00	76,00
Wanderer - Wk.	159,00	161,50
Weißenfls. Pap.	80,10	70,00
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	39,25	40,00
Zeiß Ikon . . .	109,87	109,50
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . . .	—,—	—,—
Zuckerr. Halle .	82,00	82,00
do. Magdebg.	130,00	130,00
Zum Fortschritt	86,00	86,00
Zwick. Kammg.	136,50	136,50

Bank-Aktien		
Allg. D. Cr.-A.	77,50	78,00
Bk. f. Brau-Ind.	129,00	129,00
Bay. Hyp. Wbk.	84,50	84,00
Berl. Hand.-G.	113,00	112,00
Cob.-Groh. Bk.	100,00	100,00
Com. u. Priv.-B.	88,00	91,00
D. Bk. Disc.-G.	88,00	88,00
Dresdner Bank	88,50	89,00
Dresd. Bk.	128,00	128,00
Lz. H. u. V.-Bk.	71,50	71,50
Reichsl. - Anteile	184,00	184,00
Sächs. Bank . .	118,00	118,00
do. B.-Cr.-A.	94,25	94,25

Ind.-Aktien Fortsetzung		
	28. 4.	27. 4.
Ammend. Pap.	84,50	84,75
Hallesch. Masch	96,50	—,—
Hildebr. Mühl.	78,50	78,50
Stadtm. Alsleb.	135,00	135,00
Versch.-Weißf.	97,50	97,50
Zeitzer Masch.	120,25	117,50
Hall. Bank-Ver.	76,60	76,50

Versicher.-Aktie		
Lz. Feuer. Rm	160,51	160,00
do. do. 25%	42,50	41,50
do. do. III	405,00	405,00

Freiverkehr		
Mitteld. Lbk. Anl. v. 1930 I u. II:	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II:	—,—	—,—
Pr. Sachs. Landsch. Liq. Pfdb.	101,25	101,25
Akt. Br. Cröbern	98,50	98,50
Akt. - Malzfabr.	—,—	—,—
Könnern a. S.	94,00	94,00
Halle-Hefter. E.	84,00	84,00
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesche Röhr.	84,00	84,50
Kyffh. Arterm.	110,50	110,50
Lindner Gottfr.	133,00	133,00
Riebeck Mont.	107,00	107,00
G. u. Halb. Röhr.	72,50	72,50
Lüdcke B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankver.	67,50	67,50

Berliner Börse

vom 28. April.

Deutsche Anleihen		
	28. 4.	27. 4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	100,87	100,87
6 do. für 2. 9. 35 .	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29 .	98,87	98,87
6 Dt. Reichsanl. 27 .	98,87	98,87
6 Dt. Reichsch. „K" Youngplan	103,37	103,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,37	108,37
5 Pr. Staatsch. 29 H. Folge m. 31 F. .	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,60	100,60
6 Thüringer Staatsanleihe 28	—,—	95,80
6 Thür. Staatsanleihe Em. 27 u. Ia. B.	—,—	—,—
Steuergutsch. Gr. I .	108,90	108,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	98,87	98,80
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,12	100,20
6 do. 34 Folge I	99,80	100,00
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,37	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,90	113,60
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Deutsche Schutzgebietsanleihe . . .	10,70	10,70
6% Mitteldeutsche Lbk.-Anl. 29 . . .	94,50	94,50
6% Mitteldeutsche Bodenkr. 29 . . .	94,50	94,50

Pfandbriefe		
	28. 4.	
4½ Pr. Pfdbr. C. 41 pfr. Em.	96,00	
4½ do. do. Em. 41	96,00	
4½ do. do. Em. 45	96,25	
4½ Pr. Zirst. Gld. I, 3, 6, 10	96,50	
4½ do. do. B. 9	96,50	
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50	
4½ Pfdb. Amt. Pr. L. Em. 19	97,00	
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	
4½ Pfdb. Aust. Komm. R. 26	94,75	
4½ do. do. R. 6	94,75	
4½ do. do. R. 8	95,00	
4½ Prov. Sachs. lds. Opf.	94,00	
4½ (8) do. do.	94,00	
4½ (7) do. Ausg. 1—2	—,—	
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV .	96,50	
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V . . .	96,50	
4½ % Meininger Hyp.-Bank Kommunal-Obl., Em. XIV	94,00	
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X .	101,50	
5½ Liqu.-Pfandbriefe . .	101,50	
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—	
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,37	
4½ Pr. do. do. 1928	93,37	
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	95,50	
4½ Prv. Ztr. v. Pfdbr. BK. H. P. Em. I	96,50	
4½ do. H. Kom. Em. I .	94,00	

Verkehrs-Aktien		
	28. 4.	27. 4.
A.-G. f. Verk. .	115,00	115,37
Allg. Lok. u. Kr.	138,75	138,75
Ges. f. Elektr. .	86,75	86,75
do. Reichsb.-V.-A. . . .	126,75	126,37
Halb.-Blankbg.	86,87	86,87
Halle-Hettst.	84,00	84,25
Hb.-Am.-Pack.	15,37	15,87
Hamb. Hochb.	89,87	90,12
do. Südam. Dpf.	28,00	27,50
Hansa Dampf. .	—,—	—,—
Nordd. Lloyd .	16,50	17,00
Nordh. - Wern.	47,25	48,50

Bank-Aktien		
	28. 4.	27. 4.
Allg. D. Cr.-A.	77,75	78,00
Bk. elek. Werte	102,50	103,00
Bk. f. Brau-Ind.	129,50	129,50
Berl. Handelsg.	114,25	113,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	75,50	76,00
Com. u. Privatb.	88,00	91,50
D. B. u. Disc.-G.	88,25	88,00
Dt. Effekt.-Bank	69,50	—,—
D. G.-Disk.-Bk.	105,75	104,75
D. Hyp. Bk. Bri.	85,00	84,50
Dt. Ostasiat.-B.	111,50	109,00
Dresdner Bank	88,50	88,50
Hall. Bankv. .	76,87	76,50
Hamb. Hyp.-B.	—,—	86,50
Hamb. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,00	98,75
Mitteld. Boden-Credit - Anst.	184,00	184,25
Reichsbank .	118,00	118,00
Sächs. Bank .	94,25	—,—
do. Bodencred.		

Industrie-Aktien		
	28. 4.	27. 4.
Accum. - Fabr.	187,75	190,00
Adlerhütt., Gl.	45,00	45,00
Allg. Kunstz. U.	52,00	51,50
Allg. Elk.-Ges.	35,75	36,25
Als. Porti. - C.	163,00	162,50
Ammend. Pap.	84,75	85,00
Anh. Kohlenw.	99,25	99,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	110,00	112,25
J. Berger Tiefb.	133,00	136,75
Bemberg, P. J.	87,50	89,00
Bergm. Elektr.	102,50	103,00
Berl.-Gub. Hutt.	150,00	151,50
Berl. Holz - K.	112,50	113,50
do. Karlsr. Ind.	127,00	126,25
do. Masch.-B.	124,00	125,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	197,75	197,00
Brauchw. A.G. f. Industrie .	138,50	138,50
Brow. Bov. Co.	87,25	87,00
Buderus Eisen .	105,50	106,00
Chade	304,00	308,50
Chemie v.	112,75	112,37
I. G. Chemie v.	214,00	215,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	138,00	137,75
Ch. Fbr. v. Heyd.	117,75	118,50
do. Werke Alb.	113,75	113,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	180,12	180,50
Cont. Linoleum	179,25	180,50
Crölw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	105,75	107,37
Disch. Atl. Tel.	114,75	113,00
Deutsch - Cont. Gas Dessau .	133,75	135,00
do. Erdöl-A.-G.	118,62	119,75
do. Kabelwerk.	145,00	147,00
do. Linoleumw.	173,00	174,75
do. Spiegelglas	110,00	109,00
do. Steinzeug .	144,75	144,75
do. Tel. u. Kab.	130,00	130,00
do. Ton- u. St.	108,00	107,50
Disch. - Eisenh.	128,37	129,50
Dortm. A.-Br.	169,00	168,75
Dyn. A. Nobel	87,50	87,87
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	186,50	186,75
Elk. Liet.-Ges.	125,50	126,00
El. Licht u. Kr.	144,50	144,75
Engelhardt- Br.	94,50	94,50
J. G. Farben	166,00	166,75
Feldmühle . .	129,50	129,75
Felt. & Guill.	123,00	124,25
Ford Motor . .	—,—	—,—
Fraustädter Z.	113,50	113,50
Friedela Z. . .	150,00	—,—
Gelsenkirch. B.	141,00	141,00
Germania C. .	117,00	116,00
Gesfel. Loewe	137,00	138,00
Glanzstoff A.	141,00	141,00
Goldschmidt .	112,50	113,25
Hall. Masch. .	98,25	98,00
Hamburg. El. .	139,37	139,75
Harburger Eis.	95,00	94,00
Harb. Gummi .	167,50	166,00
Harp. Bergbau	126,87	127,50
Hildebr. Mühl.	—,—	80,00
Hochtief - A. G.	—,—	125,75
Hoechst - Köln	100,50	101,50
Hoffmann St. .	132,50	—,—
Holzmann . . .	116,50	117,00
Hotel Esplanade	91,00	90,75
Huta Breslau .	117,00	—,—
Hutschenr., L.	68,87	68,00
Ilse Bergbau .	166,00	166,75
Ind. Werke AG.	87,00	86,25
Junghans . . .	88,75	90,00
Kahla Porrzell.	28,87	29,75
Kali Aschersleb.	129,37	128,12
Kali Chem. AG.	137,50	137,00
Klöckn.-Werke	95,50	98,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür. .	148

Familien-Nachrichten

Am Sonntag, dem 26. April 1936, entriß uns der Tod infolge eines Unfalles unseren hochverehrten Chef

Herrn Rittergutsbesitzer

Karl-Ludwig Nette

Beesenstedt

Wir verlieren in dem Verewigten einen allzeit treuen, gerechten Vorgesetzten und Mitarbeiter.

In dankbarer Anerkennung für seine großen Verdienste zum Wohle der Allgemeinheit werden wir ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft der Güter Steuden-Schafstädt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Wilhelm Elwert, 76 J. —
Paul Reif.

Bernburg:
Ida Mann geb. Weißleder, 49 Jahre.

Delitzsch:
Franz Horning, 57 Jahre.

Dölau:
Bernhard Krug, 48 Jahre.

Gladitz:
Paul Schwarz, 29 Jahre.

Hettstedt:
Helmut Dietze.

Sangerhausen:
Heinrich Faber, 68 J. —
August Schröter, 61 J. —
Otto Zwanzig, 65 Jahre.

Wolfersleben:
Friedrich Wolff, 86 Jahre

Zeitz:
Gertrud Ludwig geb. Schulze, 31 Jahre. —
Maria Scholz, 61 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Halle:
Wilhelm Dunkel u. Frau Ursula einen Sohn.

Vermählungen:

Bernburg:
Artur Sanne und Frau Erika geb. Brethauer.

Plötzig:
Ernst Große und Frau Berta geb. Pötzsch.

Zu dumm...!
Wie konnte ich Kufeke nur vergessen! Nie hatten die anderen Kinder Verdauungsstörungen wenn sie Kufeke bekamen. Also schnell wieder Kufeke
Sie sparen bei Kufeke Mühe, Sorge und Geld.

moderne Form gutes Aussehen und guter Sitz sind Vorzüge der Vollsichtbrille von Optiker Schaefer Gr. Steinstr. 29a

Blutreinigung jetzt im Frühjahr den bewährten **Alpenkräuter-Tee** Fl. 1.— RM. Alleinverkauf Apotheker C. Krutgen Nachf., Halle-S., Kon. gel. 3456

Heute und morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr

Bade-Modenschau

in unserem Vorführungs-Raum

Karten unentgeltlich an unserer Kasse!

Weddy-Pönicke A G

Leipziger Straße 6

Schirme
Stets große Auswahl Solide Preise
A. Wande
Brüderstraße 14
Neuanfertigung Reparaturen

S & F bietet an:

Herings-Happen in Senf-remoulade . Dose		**25**
Oelsardinen . . . . . Dose	**40**	**32** **26**
Schweizerkäse vollfett 45%, 125 g	**33**	**28**
Deutsches Cornedbeef . . . 125 g	**28**	
Konsum-Sülze . . . . . 125 g	**13**	
Zervelatwurst . . . . . 125 g	**40**	
Harte Knackwurst . . . . . 125 g	**40**	
Gek. Vorderschinken . . . 125 g	**36**	
Pflaumen-Mus oder Viertrucht-Marmelade verbilligt 500 g		**32**
Getrocknete Pflaumen . . . 500 g	**50**	
Große gefr. Pflaumen . . . 500 g	**80**	
Gefr. Aprikosen . . . . . 500 g	**100**	
Mischobst . . . . . 500 g	**92**	**70**
Eiernudeln . . . . . 500 g	**50**	**44**
Eiermakkaroni-Bruch . . . . 500 g	**45**	
Junge Schnittbohnen . 1/1 Dose	**50**	**42**
Gemüse-Erbsen . . . . . 1/1 Dose	**50**	
Gemischtes Gemüse V . . . 1/1 Dose	**68**	
Apfelsaft alkoholfrei . . . . 1/1 Fl. o. Gl.	**68**	
Traubensaft alkoholfrei . . . 1/1 Fl.	**100**	
1935er Nackenheim. Fritzenhöll Literfl. o. Gl.	**95**	

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Zurück
Prof. Dr. Hauptmann
Hindenburgstraße 40

Aufpolstern
Modernisieren. Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art laufend billig. Besuch unverbindlich. **Lindermann** Henriettenstraße 30. — Telefon 33250

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen! Ludw.-Wucherer-Str. 31

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

sucht Freistellen in der Stadt und auf dem Land für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder. Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS. VOLKSWOHLFAHRT

Wollstrümpfe helle freundliche Muster beste Qualität
Meter . . . . . 1.75 u. 2.40
Leitungsschoner . . . 0.60
Wandschoner 0.75

HALLE-SAALE **RITTER** Am Dittrichring 20

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Frau Praktika die Kluge spricht:

Der kleine Liebling voll Behagen liegt gut in **Bruno Paris-Kinderwagen!**
Preise je nach Form und Ausführung

Kinderwagen RM.	42.—	46.— 52.—
Wochenendwagen RM.	10.50	14.25
auf Riemen	19.90	22.50

Faltwagen RM. 26.— 29.50 35.—
Stubenwagen in großer Auswahl

Zweckmäßige elegante Ausstattungen, dabei äußerst billig! Zwanglose Besichtigung. Ehestandsdarlehen und Kinder-Beihilfsscheine werden in Zahlung genommen.

BRUNO PARIS Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minut. vom Markt

Anzeigen schaffen Umsatz

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung.

Verdingung über Lieferung und Anbringung der eisernen Fenster und einer Tür für den Anbau an die Dampfstallschmelze auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 7. Mai 1936, 10 Uhr, bei der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 28. April 1936. **Städtische Bauverwaltung.**

Verdingung.

Verdingung über 1. Dachdeckerarbeiten, 2. Klempnerarbeiten für den Anbau an die Dampfstallschmelze, 3. Kunststeinarbeiten, 4. Zimmererarbeiten für den Umbau des Düngerhauses, der Kutterei und der Darmschleimerei auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **6. Mai 1936, zu 1.) 10, zu 2.) 10.15, zu 3.) 10.45, zu 4.) 10.30 Uhr** bei der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 27. April 1936. **Städtische Bauverwaltung.**

Verdingung.

Verdingung über Steinsetzerarbeiten beim Ausbau des Dürrenwinkelweges und der angrenzenden Straßen. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 6. Mai 1936, 11.15 Uhr, bei der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 28. April 1936. **Städtische Bauverwaltung.**

Verdingung.

Verdingung über
a) Ausführung von Anstreicherarbeiten,
b) Gestellung eines Leitergerüstes
im Grundstück Klosterstraße 5.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 7. Mai 1936, zu a) um 10.30 Uhr, zu b) um 10.45 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 28. April 1936. **Städtische Bauverwaltung.**

Verdingung!

1) Erd-, Maurer- und Putzarbeiten,
2) Zimmerarbeiten,

für **11 Mehrfamilienhäuser an der Elsa-Brändström-Str., Ecke Robert-Koch-Straße** werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von **RM. 1.50** zu 1) und **RM. 1.—** zu 2) sind im Büro Keferseinstr. Nr. 2, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, erhältlich.

Abgabetermin:
Dienstag, den 5. Mai 1936, vorm. 9 Uhr zu 1)
Dienstag, den 5. Mai 1936, vorm. 9.30 Uhr zu 2)

Kleinwohnungsbau Halle
Aktiengesellschaft.

VEREINS NACHRICHTEN

Jagdhammtisch. Morgen, Donnerstag, bei Paul Ziegler, Schreberkolonie am Paul-Riebeck-Stift, Haltestelle Wettinerstraße.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

SÄGESPÄNE

sind nicht nur ein billiges, sondern vor allem auch vorzügliches Mittel zum Entfernen schwarzer Ränder in der Badewanne. Eine Handvoll davon an diese Stellen, dann mit klarem Wasser nachgespült, und die Wanne erstrahlt in spiegelnder Blankheit. — Wenn Sie eine neue Wohnung suchen sollten, hätten Sie Gelegenheit, ein anderes selten versagendes Mittel kennen zu lernen:

Hier 1 Beispiel und 1 Preis:

Suche
eine helle, geräumige 4-Zimmer-Wohnung m. Bad, mögl. im Norden. Ausführliche Zuschriften erbeten unter R 12000 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Die **„Kleine Anzeige"** in der erfolgreichen Saale-Zeitung."

Preis: 1 Überschriftswort 20 Pf., 16 einfache Worte à 6 Pf. = 96 Pf.
Ganze Kennziffer 30 Pf. Zusammen RM. **1.46**

Ausschneiden — Sammeln

Baumblütefahrt

nach
Werder
und
Potsdam
am Sonntag, dem 3. Mai
im bequemen Reiseomnibus.
Abfahrt morgens 7 Uhr vom Waisenhausring.
Fahrpreis: RM. 8,-

Anmeldungen erbeten an:
Saale-Zeitung, Abtlg. Reisen
Kleinschmieden 6
Hapag Reisebüro, Roter Turm
Marktplatz

Ein großes Volk wächst aus starken Müttern und gesunden Kindern

HILFSWERK MUTTER UND KIND

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 100
Mittwoch, 29. April

Hermann Stoltzenberg:

Der Eichkatzhorst in der Hochfichte

Wo der Wald aus dem Moor hochsteigt, schaut halben Hanges eine mächtige Fichte auf den Jungwuchs herab, der sich ringsum, der Frühlingssonne sehnsüchtig entgegen, auf die Zehenspitzen stellt, und man muß sich schon gut und gern drei Halsfalten ins Genick rückbiegen, will man dem alten Ueberhälter bis in den Wipfel gucken. Dann kann man da in den letzten Zweigen so etwas wie eine grüngetarnte Kugel erkennen; ein Kobel ist das, weiterfest aus allerhand Astzweig und zähen Ranken zusammengeflochten. Bussarde hatten hier einen Horst gemündet, bis ein Schießer das Pärchen bei verblauender Dämmerung stumpfsinnig meuchelte.

Einige Wochen über blieb der Horst verödet. Dann machte sich Krähengesindel in dem Nest breit, aber sie hatten noch nicht ihr Gelege fertig, da ging der Marder hier die Nachtrunde, revidierte, lautlos hochgleitend, den Kobel, biß beiden Luftstrolchen die Kehle durch, saugte sich voll, soff die drei Eier aus und wanderte erst tags darauf weiter, nachdem er seinen Blutrausch ausgeschlafen.

Der Winter kam, und lange war stille Zeit im Walde. Nichts rührte sich in dem Kobel unter dem schneebetupften Flaggenknopf der einsamen Hochfichte; und doch hegte der Kobel wieder einen Bewohner, nur ließ dieser keinen Mucks merken, denn trotz der luftigen Höhe schützten dichte Moospfropfen den tiefen Winterschlaf des Gerechten vor dem eisigen Nordost, und die Braunzapfen ringsum läuteten im winterlichen Wiegewind ein Traumlied dazu.

Endlich schmolz der Schnee, die Sonne goß Rotgold über die Jungkiefern, und als die Dorfjugend eines Sonntags ihren ersten Ausflug machte, sah sie von weitem schon, daß zwei feuerfüchsige Wische wie rasend um den alten Dickstamm kringelten: „De Kateikers sün all wedder upwacht!"

Denn anders als mit ihrem umgekehrten Namen nannte hier niemand den Eichkater. Wer aber oben im Kobel den Winterschlaf abgeschlafen hatte, das war nicht der Kateiker, sondern die Kateik', der er von Nachbarschaft herauf Freiersfüßen nahte; sie brachte ihm ihre gut eingerichtete Wohnung als Aussteuer mit und sperrte sich nicht lange gegen seine Werbung. So lehnte denn Kateik' bald das verliebte Baumkringelspiel im Gefühl werdender Mutterwürde ab, beeilte sich, mit jeder Flaumfeder, die sie fand, den Kobel kindbettweich auszupolstern, gönnte zwar eine Weile noch dem Gatten den warmen Platz an ihrer Seite, gab ihm dann aber kurzerhand den Laufpaß. Wenig später lagen drei Junge neben ihr.

Kinder machen Sorgen. Zwar von Goldkehlchen, dem Baummarder, drohte keine Gefahr mehr; der letzte seiner Sippe ward erschlagen, als er in winterlicher Not einen Hühnerstall beehrte, und der Iltis, dieser mordgierige Stänker, ging einem Kletterkampf und Kateikes Ragezähnen lieber aus dem Wege. Ganz zu trauen war wohl auch Peregrinus, dem Wanderfalken, nicht, denn er führte Hakenschnabel und Dolchgriffe, aber ihm, dem Sportsmann und Herrenjäger, war's ja meist nur um fliegende Beute zu tun.

Bald mußten die Jungen Zukost haben; Freßsäcke waren das, nichts als Hunger von morgens bis abends. Mangel drohte nicht; überall lagen unter Fallaub noch Eicheln und Bucheln. Außerdem hatte Kateik' im letzten Herbst noch einige Vorräte davon versteckt, meist so gut versteckt, daß sie nur die Hälfte jetzt wiederfand. Aber all das mußte herangeschleppt werden, das kostete Arbeit und Zeit.

Eines Tages kam Kateik', die Backentaschen voll Bucheckern nach Hause und hörte von weitem die ängstlichen Stimmen der Jungen. Nichts Gutes ahnend, flitzte sie den Stamm hoch; da saß ihr Gatte und wollte sich an seinem eigenen Fleisch und Blut gütlich tun! Im Nu spie Kateik' die Bucheln aus, ein Sprung, dem Kindmörder an die Gurgel, und Kateiker flog vom Kobel herunter, konnte sich aber noch am Stamm halten, und nun begann ein rasendes Verfolgen wie am Hochzeitstag rings um den Stamm herum, aber in blutigem Ernst.

Wenn zwei sich streiten, macht ein Dritter dabei sein Profitchen . . .

Hoch oben im Wolkenblau, wohin weder Kateik's noch Kateikers Schuhknopfäuglein reichten, kreiste der Habicht. Er sah sehr gut, was da unten für eine Partie gespielt wurde, zauderte aber, wenn er auch Eichhörnchenbraten über alles liebte. Denn ihm war nicht entgangen, daß da unten plötzlich aus der Schonung eine verdächtig grüne Gestalt auftauchte und wie der Blitz wieder in Deckung des Jungholzes verschwand. Minuten vergingen, die Luft schien rein, der Hunger siegte. Jetzt rasten die Hörnchen um einen Teil des Stammes, von jedem schützenden Astwerk frei; da sauste ein grauer Pfeil in rasendem Sturzflug aus der Himmelshöhe herunter, nadelscharf griffen Fänge zu, unterm Krummschnabel zersplitterte Kateikers Genick, und der Habicht wollte ihn zum Kröpfen forttragen.

Er kam nicht weit: aus der Schonung blitzte es auf, donnernd warf der Hang den Knall zurück. Der Habicht überschlug sich in der Luft; als der Förster ihn aufhob, zuckte Kateikers Leichnam noch, festgekrallt in den Fängen des Räubers.

Kateik' war längst in den Kobel zu ihren geretteten Jungen zurückgehuscht. Sie wußte, der Grünrock würde ihr nichts tun; der hatte ihr schon oft zugeschaut, damals, als Kateiker sie mit seiner Werbung umstürmte und später, wenn sie auf Eichelsammlung ging. Er freute sich über ihre Kletterkunststückchen, drückte beide Augen zu, wenn sie auch mal einen Jungvogel mauste und ließ die Flinte über der Schulter. Denn was wäre der Frühlingswald ohne unsern „Kateiker", das kluge Märchenäffchen Ratatöskr, von dem schon die Edda erzählt?

Todesursache: Schreck und Einbildung

Die unheimlichen Kräfte der Autosuggestion / Von Ralph Urban

Ein Mailänder Stadtpolizist bemerkte während seines nächtlichen Dienstganges einen Mann, der ihm durch sonderbares Gebaren auffiel. Er lief einige Schritte, taumelte, sank in die Knie, kroch ein Stück auf allen Vieren weiter, raffte sich wieder auf und hielt sich stöhnend an einem Mauervorsprung fest. Der Schutzmann eilte hinzu, sah im Laternenschein das todbleiche Gesicht des Mannes, der einen Revolver umklammert hielt, und zweifelte nicht mehr, daß er es mit einem Selbstmörder zu tun hatte. Mit Unterstützung eines Passanten trug er ihn nach der nahen Station der ersten Hilfe, wo der Mann mit dem Stammeln des Sterbenden auf seine Brust wies und dann das Bewußtsein verlor. Der diensthabende Arzt riß ihm Rock und Hemd auf. Da er aber keine Einschußöffnung finden konnte, entkleidete er ihn mit Hilfe der Samariter. Während sie vergeblich nach der Wunde forschten, untersuchte der Schutzmann den Revolver und fand, daß die einzige fehlende Kugel im Lauf steckengeblieben war. Als man den Selbstmörder durch einen Eimer frischen Wassers ins Leben zurückgerufen hatte, dauerte es lange, bis man ihm klarmachen konnte, daß ihm nichts geschehen sei. Nun erfuhr man, daß der junge Mann wegen einer unglücklichen Liebe seinem Leben ein Ende bereiten wollte; als er den Schuß gegen sich abgegeben hatte, fühlte er den rasenden Schmerz der eingebildeten Verletzung und das Schwinden seiner Kräfte. Mit Mühe schleppte er sich dann auf die Straße, wo ihn der Polizist fand. Der Umstand, daß der Mann sogar das Bewußtsein verlor, zeigt, welch lebenswahre Formen die Kraft der Einbildung anzunehmen vermag.

Der tödliche Scherz des Häuptlings.

Es ist schon vorgekommen, daß Leute an einer besonders starken Einbildung gestorben sind. Ueber einen solchen Fall berichtet als Augenzeuge ein serbischer Oberleutnant, der zum Schutz gegen den Einfall mazedonischer Banden mit einer Halbkompagnie an die bulgarische Grenze kommandiert war. Beim mühsligen Vormarsch ins Gebirge geriet die Abteilung in einen Hinterhalt. Der Oberleutnant bekam einen Streifenschuß an der Schläfe und verlor das Bewußtsein. Als er zu sich kam, sah er die wenigen Ueberlebenden seiner Gruppe in der Gewalt der Feinde. Ihn selbst mußten sie für tot gehalten haben, daher blieb er auch weiter regungslos liegen, um so der Gefangennahme zu entgehen.

Der Bandenführer verhörte gerade den einzigen übriggebliebenen Unteroffizier und wollte von ihm wissen, ob und wieviel Militär nachkäme, aber der Korporal verweigerte jede Auskunft. Nun wies der Häuptling auf eine nahe Felsplatte, die den Rand eines schrecklichen Abgrundes bildete, und drohte dem Soldaten, ihn von dort hinunterwerfen zu lassen, wenn er nicht sprechen würde. Der wackere Mann schwieg aber weiter hartnäckig, weshalb man ihm die Augen verband und ihn gegen jene Felsspalte führte. Der Bandenoffizier wußte aber soldatische Tugenden zu schätzen, denn er gab seinen Leuten einen Wink, worauf sie die Richtung änderten und den Korporal auf einen Felsvorsprung führten, der kaum einen Meter tief abfiel. Der Unteroffizier glaubte natürlich, er stehe vor dem Abgrund, erklärte aber auch jetzt, daß er über den Nachschub nichts wisse. Der Bandenführer wollte sich nun noch einen kleinen Scherz leisten und gab einem seiner Untergebenen ein Zeichen, worauf dieser dem Soldaten einen Stoß versetzte. Mit einem lauten Schrei plumpste der Korporal einen Meter tief und fiel lang hin. Unter einer Lachsalve rief man ihm jetzt zu, aufzustehen, es geschehe ihm nichts. Aber der Mann rührte sich nicht mehr, er war tot.

Wie dick sind die Nerven?

17 000 Nervenfäden im Rückenmark.

Professor Gösta Häggqvist hat im Mark des menschlichen Rückgrats nicht weniger als 17 000 Nervenfäden gemessen und klassifiziert. Durch ein sinnreiches System der Färbung dünner Querschnitte des Rückenmarks, die in einer 750fachen Vergrößerung photographiert wurden, ist er dabei imstande gewesen, den Durchmesser der Nerven zu messen. So hat er festgestellt, daß die Dicke der Nerven von einem Tausendstel bis zum Einundzwanzigtausendstel eines Millimeters variieren.

Diese Entdeckung ist von einer großen Bedeutung für die Physiologie und die Pathologie, weil die Schnelligkeit des Nervenimpulses von der Dicke des Nervenfadens direkt abhängig ist. Eine Nervenfiber mit einem Durchmesser von zwanzigtausendstel Millimeter leitet den Nervenimpuls zum Gehirn mit einer Schnelligkeit von 90 Meter in der Sekunde, während die Schnelligkeit eines zehntausendstel Millimeter Nervs nur 22,5 Meter und die eines tausendstel Nervs nicht mehr als 0,2 Meter in der Sekunde beträgt. Professor Häggqvist hat gefunden, daß Nervenfaden von höchst verschiedenen Durchmessern in allen Teilen des Rückgrates zusammenlaufen, aber die dünnsten Nerven waren bei weitem zahlreicher als die dickeren.

Ich hupe nicht . . .

Es gibt Neider und Böswillige, die davon sprechen, daß in Deutschland der Humor keinen Platz mehr finde. Wir glauben solchen Märchen am besten dadurch entgegentreten zu sollen, daß wir das Gegenteil durch die Tat beweisen. Die hupfreie Woche hat einen unserer Leser zu der nachfolgenden, von köstlicher Selbstironie erfüllten Humoreske begeistert.

Nein, hupen tu ich nicht! Ich habe ja soviel andere Möglichkeiten, Geräusche, Töne oder Mißtöne zu liefern zum Großstadtbetrieb. Ich besitze nämlich eine Limousine, die vier Jahre alt ist. Auch in angewärmter Garage zeigt sie sich gefühlskalt und störrisch. Minutenlang muß ich den Anlasser betätigen und, wahrhaftig, manchmal springt sie auf kurze Zeit an. Ich wohne in einer ruhigen Straße. Und es ist erfreulich zu sehen, wieviel Anteil die stillen Bewohner meiner stillen Gasse an meinen automobilistischen Ermunterungsübungen nehmen. In jedem Stockwerk öffnet sich ein Fenster und das Staubtuch in der Hand, bemerkt die junge Hausfrau mit steigendem Interesse, daß entweder meine Batterie ausgebrannt ist oder daß mein Fuß zum Gashebel wechselt und den Motor freilaufend in donnernde Bewegung setzt. Wenn ich dann nach angemessener Zeit in ratterndem erstem Gang davonklappere, lächeln sich ein dutzend Gesichter aufatmend an. Mit Recht: Ich habe nicht ein einziges Mal gehupt.

Nicht einmal, wie ich aus der Garage gefahren bin. Die Schulkinder haben zwar laut aufgeschrien, aber hinten hab ich ja keine Augen! Sollen sie eben aufpassen. Deswegen hupe ich ja nicht.

Meine liebe alte Limousine: und sie erwärmt sich doch! Ich kann vom ersten in den zweiten, vom zweiten in den dritten Gang gehen. Und im vierten geht's schon nun fix um die Ecke. Du Schreck: Die Elektrische! Das ging noch gut. Ja, meine Geistesgegenwart! Alle Leute sehen sich nach mir um. Auch die, die weiter fortgegangen sind und nicht gesehen haben können, wie geistesgegenwärtig ich war. Sie müssen meine Bremse gehört haben. Die geht allerdings durch Mark und Bein, als eindringliches Warnzeichen. Aber die Elektrische hat sich nicht an die Vorschrift gehalten. Sie hat geklingelt! Aber ich hupe nicht!

Nun heißt es wieder anfahren. Kreischend fahren die Zahnräder in den ersten Gang. Und der Motor ist schon ein bißchen warm. Ich muß doch den Fritz abholen. Wenn er mich nur gleich kommen hörte, denn hupen tue ich nicht vor seinem Haus. Die Bremse genügt. Scharf angezogen, geht sie allen ins Gehör, nur nicht dem Fritz, der scheint noch zu schlafen. Also raus aus dem Fond und ein Sprung über den Bürgersteig. —

„Ja, so passen Sie doch auf! Sie schlagen mir ja die Tür an den Kopf."

Die Alte mit dem Einkaufsnetz murmelt das. Ich soll aufpassen? „Wenn auch du aufpaßt!" steht an meiner Windscheibe. Das heißt doch für mich: Der Fußgänger soll aufpassen. Gerade deswegen hupe ich doch nicht!

Fritze kommt und Fritze steigt ein. Beide Türen schön umachen! Die schnappen natürlich nur ein, wenn man sie zuschlägt, daß die Scheiben klirren. Wieder schauen sich alle nach mir um. Ich habe doch gar nicht gehupt.

Jetzt aber los, es ist gleich acht. Der Motor ist warm genug, der Gashebel, tief eingetreten, läßt ihn auf hohen Touren laufen. — Diese Pferdekarren, die 's noch gibt. Diese Milchwagen. Man sollte sie von der Fahrbahn weisen, überall sind sie im Wege. Und das Geklapper! Das, ja das sollte man verbieten. Fritze stößt mich an. „Die Leute wollen was von dir!" Wirklich, sie reißen alle den Mund auf und deuten auf mich. — „Ach was, geht mich nichts an." Weiter! Da mitten auf der Straße der Schupo. Er hebt die Hand, und seine Halt gebietende Riesengestalt versperrt tatsächlich den Weg. Ich habe doch vorschriftsmäßig nicht gehupt, was will er nur?

„Sie haben dahinten ihren Ersatzreifen verloren, alle haben's Ihnen doch zugerufen, haben Sie denn das nicht gehört?"

„Herr Oberwachtmeister, wie kann ich das hören! Meine Limousine klappert ein wenig. Unmöglich kann ich hören, was außerhalb vor sich geht." Also wenden! Nicht ein einziges Mal habe ich dabei gehupt. Nur der große, graue Horch mußte stehen bleiben, als ich den Bogen nach vorne nahm. Meine Bremse hatte ihn rechtzeitig aufkreischend gewarnt. Leider bewies der Fahrer dafür wenig Verständnis. Er schimpfte zum offenen Fenster heraus. Und zwar so laut, daß ich mir sagte: das sollte man verbieten, das laute Schimpfen! Die Leute sollten lieber aufpassen. Ich weiß, was ich zu tun habe. Ich hupe nicht!

Jetzt den Reifen festgemacht. Mit drei Griffen ist das getan. Und nun zum Büro. Es ist natürlich acht Uhr vorbei. Grad vor dem Haus steht die Sekretärin. Sie sieht zum Himmel, den Vögeln nach, und beschattet die Augen mit der Hand. Sie meint wohl, es wären schon Schwalben. Selber sieht sie aus wie eine erste Schwalbe mit ihrem flatternden Kleidchen. Leider zu nah am Straßenrand. Dann ritsch-ratsch, das Kleid bleibt hängen am vorderen Kotflügel. Der ist schadhaft und hat so spitze Ecken. Und nun ist der schöne Schwalbenfrühling in eine Tränenflut verwandelt. Blödes Frauenzimmer! Warum muß sie hier am Bordstein stehen? Ist der Gehweg nicht breit genug? Hat sie keine Augen im Kopf? Was macht sie überhaupt hier um diese Zeit! Kann sie denn gar nicht aufpassen? So etwa hab ich's ihr gesagt.

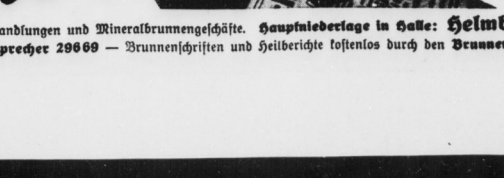
Was antwortet sie da: „Schreien Sie doch nicht so. Sie werden das Kleid bezahlen, denn Sie haben ja nicht einmal gehupt."

Mich trifft der Schlag! Hupen soll ich oder zahlen? Anfinnen stellen die Leute an einen. Als ob das Schildchen umsonst an meiner Windscheibe klebte. Ob Du aufpaßt oder nicht, ich werde nicht hupen. Zahlen — meinetwegen.

Was kostet die Welt! L. A.

Rheumatismus, Gicht
Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Lauchstädter Brunnen



Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte. Hauptniederlage in Halle: Helmbold & Co., Brunnenzentrale
Mineralbrunnen-Großhandlung Leipziger Straße 104, Fernsprecher 29669 — Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0013

Ein Säugling brüllt sich durch die Welt

Wenn Säuglinge in der Wiege liegen, wollen sie geschaukelt sein. Der Himmel möge wissen warum. Aber schließlich, wir können nicht umhin, das Geschaukeltwerden als ein verbrieftes Säuglingsrecht anzuerkennen. Und alle Eltern haben von je dieses Recht anerkannt. Wenn wir glauben, ein Recht darauf zu haben, in Zeppelinen geschaukelt zu werden, so braucht schließlich der Säugling sein Recht, an der Wiege geschaukelt zu werden, nicht zu begründen.

Gleichwohl tut er es. Nämlich er brüllt. Brüllen heißt, einen Anspruch erheben. Und wenn das Brüllen laut genug ist, wird der Anspruch erfüllt. Eltern sind der glücklichen Ueberzeugung, daß die Erfüllung gebrüllter Ansprüche elterliche Liebe sei. Wie die Mikrophonwiege zeigt, befinden sie sich im Irrtum. Säuglinge sind, wie wir zu unserem Kummer entdecken, für die Erfüllung ihrer Ansprüche auf unsere Gefühle nicht angewiesen.

Das Prinzip der Mikrophonwiege ist folgendes: Wenn der Säugling zu brüllen anfängt, so löst das über ihm aufgehängte Mikrophon einen elektrischen Kontakt aus, der die Wiege zum Schaukeln bringt. Nach einiger Zeit kommt die Wiege zum Stillstand. Der Säugling ist dann entweder eingeschlafen oder er brüllt von neuem und die Wiege schaukelt wieder.

Man sieht ohne weiteres, daß der Ersatz der elterlichen Liebe durch Elektrizität für den Säugling keine Nachteile hat. Ja, eher hat er Vorteile. Denn die Elektrizität läßt sich genau berechnen. Elterliche Liebe aber ist unberechenbar.

Seitdem Volta seine ersten Froschschenkel zucken ließ, seit der Entdeckung der Hertzschen Wellen hat die Entwicklung der Technik immer neuen Lärm, immer neue Unruhe, immer neue Sensationen in unser Leben gebracht. Aber zum Schluß enden alle komplizierten Gleichungen, endet alle menschliche Genialität der Erfindung in dem überraschenden und sensationellen Ergebnis, daß ein Säugling ruhig schläft.

Fürwahr hier hat die Technik keinen Feind. Hier beschreitet sie Wege, auf denen wir ihr zu folgen vermögen. Die elektrische Mutterliebe hat unser ganzes Herz. Als Symbol des technischen Fortschritts im 20. Jahrhundert — ein schlafender Säugling! Haben wir nicht alle unser Jahrhundert unterschätzt?

Hüten wir uns wenigstens, es künftig nicht zu überschätzen.

Peter Bamm.

Berliner Theaterbrief / Von Herbert Ihering

Berliner Staatstheater: Käthe Dorsch im „Kleinen Hofkonzert"

Ein neuer Publikumserfolg im Kleinen Hause des Berliner Staatstheaters: das erste Auftreten von Käthe Dorsch im neuen Ensemble nach ihrem Abgang vom Deutschen Theater, dem sie die beiden letzten Jahre angehört hat. Am Staatstheater spielt sie die Sängerin Christine Holm in dem „musikalischen Lustspiel aus der Welt Carl Spitzwegs" von Paul Verhoeven und Toni Impekoven „Das kleine Hofkonzert".

Der arme Poet tritt aus dem berühmten Bilde Carl Spitzwegs und empfängt ein dramatisches Schicksal. Er wird geadelt und zum Vater der Sängerin Christine Holm gemacht, die in Wahrheit die Tochter seiner Durchlaucht des Fürsten ist. Nun braucht er nicht mehr in der rissigen Dachkammer unter dem Regenschirm zu sitzen und auf Gelegenheitsgedichte zu warten, sondern darf in einem anderen Bilde Spitzwegs auftreten: in der Hofbibliothek des Herrn Hofbibliothekars.

Das Stück vertritt eine seltsame Zwischenform: Kleinstadtidylle, Biedermeierschlichtheit neben Possenwitz, lyrisches Singspiel neben Operettenschema. Das Lustspiel musikalisch aufzulockern, ist mit Glück und Recht oft versucht worden. Auch hier gibt es reizende Anläufe: der Hofkapellmeister, der sein Lied nicht anbringen kann, der arme Poet im Schlosse, allein, der sich einbildet, der Fürst zu sein, und zwei junge Leute traut. Aber hier ist gleich der Punkt, wo sich die Stile schneiden. Wenn den Verfassern etwas Zartes, Phantasiehes vorgeschwebt hat, so sind die Figuren der Szene: Jakob, der Provisor, und Hanne, die Apothekerstochter, doch wieder das bekannte zweite Paar aus der Operette, der jugendliche Komiker und die Soubrette, die zu Duetten und Tänzen antreten.

Hans Leibelt führte Regie und spielte die männliche Hauptrolle des Generalissimus. Er ist ein vortrefflicher Schauspieler und hatte auch hier Humor und Witz. Er konnte es sogar wagen, die Rolle in einen parodistischen und einen menschlichen Teil zu zerlegen und in dem ersten einen sehr bekannten früheren Hoftheaterintendanten, in dem zweiten einen Mann zu spielen, der die Erinnerung an seine Jugend nicht verleugnet. Er war wundervoll und konnte den feinsten mimischen Witz und in der Empfindung einen Takt entfalten, der noch immer den Uebergang und die Rückkehr zum Lustspiel gestattete. Aber es kann nicht ohne Gefahren bleiben, wenn ein Darsteller, der in einer wichtigen Rolle mitspielt, gleichzeitig Regie führt. So waren die großen Ensembleszenen oft nicht klar disponiert. Auf der Straße verhakten sich die Gruppen, im Schlosse fehlte den Höflingen die Präzision. Ton und Geste entsprachen nicht immer der Zeit, in der das Stück spielte. Vieles wurde chargiert und vergröbert.

Schauspielerisch gab es (neben Leibelt) noch drei große Erfolge. Käthe Dorsch ist seit ihrer Candida wieder frei und souverän. Sie trug als Christine die Kostüme der Zeit reizend. Sie spielte und sang und brachte ohne stilistisches Bemühen den Eindruck Biedermeier zustande. Sie ging der nahen Gefahr zur Sentimentalität aus dem Wege. Sie war graziös, beschwingt und spielerisch hinreißend.

Eine Ueberraschung Paul Henckels als armer Poet. Sehr glücklich traf den Ton des Stückes Will Dohm. Er spielte die kleine Rolle des Hofkapellmeisters, der sein Lied am Hofe niemandem vorsingen kann und sich deshalb in seiner Verzweiflung ans Publikum wendet, mit einer köstlichen und charmanten Präzision. Er gab den geheimen Rhythmus einer Zeit, in der die Bagatelle alles war. Er vereinte Eitelkeit und Liebenswürdigkeit. Er war ein „Original", wie viele Leute in jener geistig nicht aktiven Zeit. Man brauchte Will Dohm nur gegen einen ähnlich aussehenden und ähnlich spielenden Schauspieler wie Hans Stiebner zu halten, um den Unterschied zwischen einem beschwingten und einem konventionellen Komiker zu erkennen. Stiebner gab sächsischen Verlegenheitsulk, Dohm belebte aus seiner komödiantischen Phantasie eine Zeit (an den Münchener Kammerspielen gab er sogar den Franz Moor).

Bühnenbilder: nach Spitzweg sehr geschmackvoll Cesar Klein. Musik: etwas zu schwer Edmund Nick. Beifall stürmisch.

Sind Leibesübungen für die Frau nützlich?

Erhöhte Leistungsfähigkeit, körperliche und geistige Frische sollen die gesunden Folgen des Sportes sein. Trotzdem begegnen wir immer mehr der Sucht nach „Höchstleistungen", Spitzenleistungen, wie sie vielleicht der männliche Körper aufstellen kann, die bei der Frau aber schwere Schädigungen hervorrufen können. Sehen wir uns den Körperbau solcher „sportlichen Typen" an, so handelt es sich fast immer um knabenhafte Körper. Wie folgenschwer die Auswirkungen dieser männlichen Art, Sport zu treiben, für die Frau sind, ergibt sich daraus, daß eine Schädigung des weiblichen Körpers ohne verminderte Gebärfähigkeit und somit eine Schwächung des Volksganzen in sich birgt.

Wie weit sich der Körper intensiv Leibesübungen treibender Frauen verändert, konnte am polnischen „Zentralinstitut für physische Erziehung" beobachtet werden. Danach wird, wie Dr. Sterki in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt am Main) berichtet, der Brustkorb der Studentinnen während der zwei Jahre ihres Studiums flacher, nicht breiter, und das Becken wird vorn gehoben. Weitere Untersuchungen an Männern und Frauen, die intensiv Sport betreiben, ergaben, daß eine Verflachung des Brustkorbes der Frauen außer Frage steht. Das Becken war vielleicht im Durchschnitt etwas breiter, aber flacher als es sein sollte. Bei Olympiakämpferinnen und den besten Turnerinnen in Turnvereinen war auch die Brust ungenügend entwickelt, so daß die Gebärfähigkeit solcher Frauen stark herabgemindert sein dürfte.

Wenn auch nicht in allen Sportarten gleich schlechte Maße gefunden wurden — Ruderinnen zeigten nur schwache Störungen — so ist doch die Intensität des Betriebes wichtiger als die Art der Leibesübungen. Es sollte deshalb allen Sportlehrern und -lehrerinnen vor Augen geführt werden, daß der normale Frauenkörper nun einmal nicht für Spitzenleistungen taugt, daß ein Umbau der Leibesübungen für die Frau erfolgen muß, damit der Sport nicht nur tüchtige Frauen, sondern auch gesunde Mütter bildet.

Ein Rosegger-Denkmal in Graz. Am 1. Mai wird in Graz ein Marmordenkmal für den Dichter Peter Rosegger enthüllt. Der Schöpfer de Denkmals ist der Bildhauer Professor Wilhelm Gösser. In den Sockel des Denkmals wurde eine Kupferkapsel versenkt, die eine Urkunde über die Vorgeschichte des Denkmals enthält.

Dr. Paul Sethe:

Im Banne der grauen Eminenz

EIN ZEITBILD AUS DER REGIERUNG WILHELM II.

Copyright by Pressedienst Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

(14. Fortsetzung.)

Eulenburg Stimme ist ganz fliegend und eilig, als könne er dem Freunde nicht schnell genug erzählen, wie es wirklich gewesen sei. „Bahr an dem Klatsch ist bloß dies: Hohenlohe klagte mir einmal, daß der Umzug nach Berlin ihn so viel Geld gekostet habe. Darauf habe ich ihm lachend erzählt, es ginge uns wohl allen nicht besser. Neulich hätte mich ein Erpresser in Wien um 6000 Mark erleichtert, weil er Briefe von mir an eine befreundete Dame gestohlen hatte. Du mußt das nicht falsch verstehen. Unsere Beziehungen waren ganz freundschaftlich, keine Spur von Erotik. Aber einer Veröffentlichung hätte die Dame natürlich blotzgestellt, und deshalb habe ich die Briefe für teures Geld gekauft. Und daraus machen jetzt die Lumpen eine solche Geschichte! Ich erinnere mich wohl, da war mal vor Jahren in der Umgebung von meinem Schlosse Liebenberg irgendein dunkler Klatsch um meine angeblichen Beziehungen zu Männern. Es hat mich nur geekelt; ich habe mich nicht weiter darum gekümmert, und der Klatsch ist dann auch schnell verstummt. Aber wer hat dieses Gerede nur nach Berlin gebracht, und wer hat es mit meiner Unterredung mit Hohenlohe verknüpft? Das ist ja infam! Die Luft hier erstickt einen ja förmlich; das ist ja alles zum Verzweifeln." Jäh springt sein Ton um, wird befehlend: „Aber eines mußt du mir noch sagen — welcher Schuft hat dieses Protokoll verfaßt?"

Bülow zuckt bedauernd die Achseln. „Amtsgeheimnis, lieber Phili."

Während Eulenburg dumpf in fassungslosem Zusammenbruch vor sich hin brütet, hört er noch einmal die Stimme des Freundes: „Noch eins, Phili. Das Protokoll ist natürlich, wie es bei solchen Vorfällen Vorschrift ist, dem Polizeipräsidium mitgeteilt worden. Du stehst jetzt also mit auf der politischen Liste der Homosexuellen ..."

Ein Versprechen des Kanzlers

Eulenburg sagt kein Wort. Es ist steht ganz still im Zimmer. Der kurze Januartag ist zur Neige gegangen, und die Dämmerung kriecht langsam in das Zimmer. Da steht Bülow plötzlich, wie Eulenburg die Arme auf den Schreibtisch und seinen Kopf darauf legt, und wie die Schultern auf und ab zucken in krampfhaftem und hörbarem Schluchzen.

Bülow ist eine kühle Natur, und er hat in seiner Laufbahn gelernt, Menschenschicksale nicht allzu tragisch zu nehmen. Aber dieser Anblick greift ihm ans Herz. Leise und tröstend legt er seine Hand auf die Schulter des Freundes. Da fühlt er, wie der seine Hände mit inbrünstiger Bewegung umfaßt, und wie seine tränenumflorte Stimme, vom Weinen halb erstickt, ihn anfleht: „Nicht wahr, Bernhard, wenn alle gegen mich sind, du wirst immer zu mir stehen."

Bernhard von Bülow sieht die zusammengesunkene Gestalt, sieht dieses zerbrochene Schicksal vor sich, er denkt an eine edle Frau in Liebenberg und drei blühende Kinder, er denkt an Freundesschwüre und Beteuerungen, er denkt an alles, was Eulenburg für ihn getan, und in dieser Stunde vermag er nichts anderes als aus ganzem Herzen zu sagen: „Gewiß Phili, ich werde immer zu dir halten ..."

Genau sieben Jahre wird es dauern, bis Bülow seinen Freund im Stiche lassen wird. Dann wird er dieses Gelöbnis vergessen haben, als sei es nie gewesen.

Seit diesem Tage verläßt das Gespenst drohender Schande den Fürsten Eulenburg nicht mehr. Zwei Jahre später erhält Bernhard Bülow, nunmehr Reichskanzler, aus Wien folgenden erschütternden Brief: „Ich werde auch auf dich zählen, wenn ich nicht mehr im Amt bin. Das wird eintreten — wenn ich gesundheitlich fertig bin. Einem gebrochenen oder todkranken Mann werden die preußischen Landsleute oder Freunde allerdings noch einen Eimer Gift und Kot über den Kopf gießen. Daran zweifle ich nicht. Dein Freundesschutz wird mir zu dieser Zeit nicht fehlen, dazu kenne ich dich zu genau."

So prophetisch ist dieser Brief, so unheimlich scharfsichtig — bis auf den letzten Satz. Aber auch in dieser allzu laut betonten Vertrauenserklärung zeigt sich ein leiser Zweifel in die Freundestreue; man spricht nicht so pathetisch von dem, was man für selbstverständlich hält. Und dieser Zweifel wird recht behalten.

Als Bernhard Bülow den Brief bekommt, verbarrt er einige Zeit in tiefem Nachdenken. Das Bild des unglücklichen Fürsten beginnt bei ihm zurückzutreten hinter der dunklen Gestalt des Geheimrats, dessen dämonisches Wirken erst die Ursache zu der Qual des Freundes war.

„Welch ein Feind!" denkt Bülow, „wie sehr hat er die Schicksale der Menschen in der Hand, wie leicht ist es ihm, andere zu zerbrechen!" Bülow weiß seit langem, was alle im Auswärtigen Amt wissen, daß Holstein sehr vorsätzlich über alle hohen Beamten des Amtes Buch zu führen pflegt, über Freunde und Gegner, fähige und untüchtige, daß er ein Dutzend von Spitzeln unterhält, die ihm jede Verirrung, jede falsche Aeußerung des Beobachteten zutragen. In dem Notizbuch des Geheimrats stehen mehr Dinge, als manchem ordensbesternten Manne angenehm sein kann — und nicht umsonst geht Holstein, der Zivilist, immer nur mit dem scharfgeladenen Revolver aus, nicht umsonst übt er jede Woche unermüdlich auf dem Schießstand. Der Besitz so vieler Geheimnisse schafft unauslöschlichen Haß.

„Aber", so denkt Bülow, „die Beschaffung von so viel geheimen Dingen kostet doch viel Geld, und woher hat Holstein das? Vermögen hat er nicht, und wenn er auch bedürfnislos und bescheiden in seiner Dreizimmerwohnung lebt, wenn er kaum Menschen empfängt und höchstens einmal bei seinen Austernfrühstücken Reste von Lebensfreude zeigt — mit dem Gehalt eines königlich preußischen Geheimrats läßt sich gewiß kein Heer von Spionen besolden."

Unmutig räumt Bülow schließlich den Brief und die Akten weg. Was vermag hier alles Nachdenken zu helfen? Dem Alten kommt man doch nicht auf die Schliche.

Festlicher Abend bei Bülow

Der Geheimrat von Holstein sieht nachdenklich vor seinem Spiegel, in dem er eben noch einmal den schwarzen Aufbau seiner Festkrawatte besieht, die er gerade kunstvoll geschlungen hat. Soll er gehen? Soll er zu Hause bleiben?

Herr von Bülow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und somit der „Vorgesetzte" Holsteins, hat ihn zu einer kleinen geselligen Veranstaltung eingeladen. Bülows sind außer Frau von Lebbin die einzigen Leute, zu denen Herr von Holstein hin und wieder geht. Nicht, weil Bülow sein Chef ist; das würde Holstein wenig kümmern. Aber Bülow ist ein taktvoller Mann und lädt nie Leute ein, die Holstein nicht leiden mag. Er nimmt an solchen Tagen Rücksicht auf die Eigentümlichkeiten seines Mitarbeiters. Man ist eigentlich immer ein wenig unter sich, und das liebt der altgewordene Geheimrat. Aber heute abend, so weiß er, wird man doch in größerer Zahl da sein, nicht übermäßig viel, aber immerhin sechzehn, siebzehn Personen, und das sind eigentlich mehr Leute, als Herr von Holstein noch ertragen kann.

Immerhin, überlegt er sich, man sollte doch hingehen. Bülow hat ihm versprochen, die ästhetischen Schwätzer, mit denen er sich sonst so gern umgibt, heute zu Hause zu lassen. Es werden gewiß lauter vernünftige Leute da sein, mit denen man sich anständig unterhalten kann. Der deutsche Militärattaché in Sofia wird da sein, den wird man fragen können, wieviel eigentlich die Armeen da unten auf dem Balkan taugen, damit man sie richtig einsehen kann in das große Bild des europäischen Konzerts, das ein ordentlicher Diplomat immer neu zeichnen muß. Und ein Großkaufmann wird frisch aus China da sein, der muß einem Auskunft geben, was eigentlich an diesem Hafen mit dem seltsamen Namen Tsingtau dran ist, auf den sich Herr von Tirpitz seit einigen Wochen so versteift.

Ganz kommt Herr von Holstein an diesem Abend freilich doch nicht um das unangenehme Gefühl, das ihm die Musik bedeutet. Frau von Bülow ist allem Glanz ihrer südlichen Anmut und des seltsam-fremdartigen Zaubers, den ihre italienische Abkunft, ihr katholischer Glaube um sie gelegt haben, bewillkommnet die Gäste und setzt sich dann auf eine höfliche Aufforderung eines Gastes ohne langes Zieren an den Flügel.

Begreift es der alternde Geheimrat, was es heißt, Schülerin Franz Liszts gewesen zu sein? Müßte er nicht wenigstens die technische Vollendung dieses Spiels empfinden? Aber während auf den Gesichtern der andächtig Zuhörenden sich Anteilnahme und Bewunderung deutlich spiegeln, bleibt Holstein kalt und ungerührt. Und nicht ohne leisen Aerger denkt er: „Dieser Bülow kann also doch seine Musikhartelei immer noch nicht lassen. Nie wird er ein wirklich großer Diplomat werden." Denn die Götter, die Herrn von Holstein soviel geschenkt haben, Beweglichkeit des Geistes und Härte des Willens und Fülle des Witzes, haben ihm doch zwei Dinge versagt: das herrliche Selbstvergessen in der Liebe und die Hingabe an die Kunst. Unter all den Menschen hier ist Holstein der mächtigste, aber zugleich der ärmste. Ein Glück für ihn, daß er seine Armut nicht begreift ...

Gestohlene Briefe

Später wird er dann doch für die eine Stunde der Langweile entschädigt. Das kalte Büfett ist ausgezeichnet wie immer bei Bülows, und darauf legt Holstein mit zunehmenden Jahren immer größeren Wert. Vor allem aber findet er die Gesprächspartner, die er braucht, und bei denen der Scharm seiner Plauderkunst wieder aufleuchtet und bezaubert. Er bietet wohl einen seltsamen Anblick, der schmale Herr in dem altmodischen dunklen Straßenanzug mit dem kahlen Schädel und Starbrille, bei jedem Schritt und jeder Handbewegung sehr vorsichtig und abtastend, als ob er fürchten müßte, zu fallen oder etwas umzuwerfen — und das alles in dieser glänzenden Versammlung von Frackträgern und eleganten Damen, von denen sich jeder mit der natürlichen Sicherheit bewegt, die gute Erziehung und lange Gewöhnung an die Gesellschaft verleihen; aber jeder hütet sich, über den seltsamen Alten auch nur zu lächeln, und wer das Glück hat, von ihm ins Gespräch gezogen zu werden, wird noch lange davon erzählen, nicht allein von dem unheimlichen starren Blick, der sie zuerst befangen macht, sondern auch von der unerschöpflichen Weite dieses Gehirns, dem Reichtum des Geistes und der treffenden, freilich auch erbarmungslosen Schärfe des Witzes.

Als sie spät in der Nacht die Gäste hinausgeleitet haben, können Herr und Frau von Bülow behaglich feststellen: Es war ein schöner Abend, und unsere Gäste haben sich trefflich unterhalten.

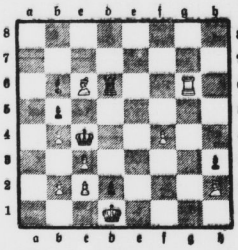
Als sie noch einmal durch die Räume gehen, hat Frau von Bülow plötzlich ein unbestimmtes Gefühl, als ob die Sachen nicht so stünden, wie sie sollten. Sie blickt sich aufmerksam um und fährt dann mit einer jähen Bewegung zusammen. „Bernhard, das Mahagonikästchen ... das mit den Briefen ... heute nachmittag stand es noch ganz anders auf der Konsole!" Sie eilt darauf zu und hebt den Deckel — das Kästchen ist leer — —

Herr von Bülow ist sehr blaß geworden. Er beginnt sofort zu suchen, und die Dienerschaft hilft ihm. Aber nach einer halben Stunde angestrengter Arbeit ist es klar: die Briefe sind nicht zu finden, sie müssen gestohlen sein.

Bülows würden lieber ein Kästchen mit Juwelen vermissen als diese Dokumente. Denn sie enthalten die Briefe schwärmerischer Verehrung — fast darf man es Liebe nennen —, die in der Jugend Marias ihr ein Studiengenosse, der Pianist Taussig, geschrieben hatte, und die Frau von Bülow so unvorsichtig gewesen war, in ihrem jetzigen Heim fast griffbereit aufzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Das königliche Spiel
Geleitet vom K. Helling



In der abgebildeten Aufgabe von Brunner und Holzhausen (Deutsche Schachzeitung) zieht Weiß an und soll mit dem vierten Zuge matt setzen. Durch eine Reihe von Drohungen wird der schwarze Turm auf schlechte Felder gelenkt.

Auflösung unseres gestrigen botanischen Kammrätsels.

Zähne: 1. Georgine, 2. Lavendel, 3. Rosmarin, 4. Goldlack, 5. Narzisse.

Rücken: „Goldregen."

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisfunkstelle. Die Ortsgruppenfunkstellenleiter bitte ich zu einer wichtigen Besprechung heute 20 Uhr im „Marktgrafen" anwesend zu sein. — **Kreisfunkstelle.** Die Ortsgruppenfunkstellenleiter werden zu einer kurzen Besprechung heute 20 Uhr nach dem Bürgerhaus, Schweizerhof. 24, eingeladen.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt.

Zur Ausschmückung anläßlich des Tages der Nationalen Arbeit haben wir für Betriebe, Läden und Privathäuser noch genügend Plakate zu 20 und 25 Pf. auf der Kreiswaltung, Robert-Franz-Ring Nr. 16, Zimmer 26, vorrätig. — Arbeitsschule der DAF., NSG. 6, Eisen und Metall. Abt. Berufserziehung. Wir beabsichtigen einen Lehrgang über „Arbeitsvorbereitung, Fertigkeitsüberwachung und Kalkulation" durchzuführen, der folgende Stoffverteilung hat: Wesen und Zweck der Arbeitsvorbereitung; Aufgaben und Fertigungen; Fertigungspläne; Stückzeitermittlung; Vor- und Nachkalkulation; Zeitstudien; Ermittlung der Verlustzeiten; Lohnformen; Zeit-, Stück- und Prämienlohn; Fertigungsarten im Teil- und Zusammenbau; Einzel- und Serienbau; Materialausgabe; Ueberwachung der Rohstoffe; Halb- und Fertigfabrikate; Arbeiterein- und -Werkstättenarbeit mit Rücksicht auf den arbeitenden Menschen. Dauer des Lehrganges: 40 Stunden. Teilnehmergebühren 6 RM. — Arbeitsschule der DAF. In der nächsten Woche beginnen die Lehrgänge für Kurzschrift, Maschinenschreiben und Buchführung. Anmeldungen werden noch in der Kreiswaltung der DAF. Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15, entgegengenommen. Dienststunden täglich von 10—18 Uhr.

KdF.-Sport am Mittwoch:

Frühliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule, Klosterstraße, 20.30—22 Uhr. Diesterwegschule, Diesterwegstraße, 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16.30—18 Uhr, Torschule, Torstraße 13/14, 20—21.30 Uhr. — Kindergymnastik: Diesterwegschule, Diesterwegstraße, 15 bis 16 Uhr (4—7 Jahre), 16—17 Uhr (8—13 Jahre). — Schwimmen (für Kinder und Frauen): Stadibad 15—16.15 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer u. Frauen): Röpziger Straße 18, 20—21.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg 19.30—21 Uhr. — Volkstanz (für Kinder): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16—17.30 Uhr. — Volkstanz (für Fortgeschrittene): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — Kleinkaliberschießen (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus 20 bis 21.30 Uhr. — Reiten (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Burgstraße 34, 20 Uhr und 21 Uhr. — Boxen (nur für Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — Radfahren (für Frauen und Männer): Restaurant Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82, 17—18.30 Uhr und 19—20.30 Uhr. — Tennis — neue Kurse — (für Anfänger und Fortgeschrittene): Meldung im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

8.90 10.90 12.50 14.50

Roland

Roland: der preiswerte Markenschuh für den Herrn!

Friedrich Oehlschläger nun Leipzigerstr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 29. April 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Anzeigenpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Gute Automobil-Schlosser
für **Personen- und Lastkraftwagen**
sofort gesucht
Daimler-Benz A.-G.
— Verkaufsstelle Halle —
Berliner Straße 25/20

Stütze
nicht unter 30 Jahre, möglichst vom Lande, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, bei gutem Gehalt in Dauerstellung sofort gesucht.
Baumeister **Seim, Leipzig 039**
Russenstraße 10 §

Lediger Geschirrführer
für sofort gesucht. Hermann Finger, Zeundorf b. Großweißand, Köthen-Land.

Geschirrführer
tedig, sofort ges. Zander, Elben b. Schwittersdorf.

Tüchtigen Schmied
sucht Autowerkst. Joseph Gander, Torstraße 31.

Kochlernende
zum baldig. Antritt gesucht. Pilsner Urquell, Barfüßerstr. 20.

Perfekte Näherin
für Betrieb und Heimarbeit ges., Probearb. vorleg. Büchel & Co. Königstr. 6.

Frau
zur Wäsche, ehrl., sauber, gesucht. Bernhardstr. 52, part. rechts.

Mädchen
in die Landwirtschaft sucht Gut I. § Kuhndorf b. Zeitz.

Alleinmädchen
für 3-Pers.-Arzthaushalt z. 15. 5. gesucht. Off. unt. R 1536 an die Geschst. d. Zt.

Hausmädchen
Suche zu sof. od. 15. Mai junges, kräft. Hausmädch. Frau Luise Daus, Kitzrik, § Weißenfels-Land.

Hauspersonal
findet man immer sehr schnell durch ein: Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung": weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt

Haustochter
jung, ehrl., in Gastwirtschaft für Haushalt u. Geschäft sof. gesucht. Familienanschluß. Dauerstell. Bew. mit Bild an Frieda Thalmann, Kranichfeld b. Weimar.

Mädel
freundlich, willig, für kl. Gastwirtsbetrieb bei Fam.-Anschluß z. 15. 5. oder früher ges. Gelegenheit zum Kochenerl. ist gegeben. Geh. 20,— monatlich. Off. nur mit Bild und Alter an § Willi Ecke, Eilenburg, Rest. zum Tröpfchen.

Mädel
jung, flink, f. Gastwirtsch. in Kleinstadt und Büfett sofort ges. Offert. unter R 1545 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
solid, selbständig, nicht unter 20 J., das schon in Geschäftshaush. tätig war, zum 15. 5. b. gutem Lohn ges. Off. mit Bild an Frau M. Gerard, Mücheln, § Bez. Halle a. S.

Autofahrer
mit Führerschein sucht Stellung als Chauffeur. Guter Wagenpfleger und sehr sicherer Fahrer mit längerer Fahrpraxis, vor allem im Stadtverkehr. Werte Angebote erbeten unter E 1806 an die Geschst. d. Zt.

Mädchen
24 J., Kochkenntn. und in all. Hausarbeiten erfahren, sucht z. 15. 5. oder 1. 6. Stell.; war in Arzthaushalt tätig. Off. unter D 10524 an die Geschst. d. Ztg.

Junges
ordentl. Ehepaar sucht Stellg. auf Rittergut, evtl. Saisonarb., nur Landw. gearbeitet. Postlag. Holleben b. Halle Nr. 100 §

Mädchen
25 Jahre, sucht z. 1. 6. Stellung in gutem Haushalt. Sehr gute Zeugn. stehen zur Verfüg. Frdl. Angebote u. R 1537 an die Geschst. d. Ztg.

Welt die Saale-Zeitung

Sonnen- und Regenschutz
Schaufenster-, Balkonmarkisen und -vorhänge, Patentrollos, Markt- u. Gartenschirme, Liegestuhlläufer in modernen Streifen. Wasserdichte Planen, Zelte, Segeltuche, Radfahrer-Pelerinen. Fahrrad-Packtaschen, Rucksäcke!. Beruf u. Sport. Kofferhüllen im bekannten Fachgeschäft
M. WEHR, HALLE, nur Leipziger Straße 81.
Fernruf 22647 — Gegründet 1856.

Gut möbl. Zim.
z. 1. 5. Zentrum zu vermieten. Mauerstraße 5 II.

Räume
als Büro oder Lager zu vermiet. Zu erfr. Mittelstraße 9 pt.

In sehr ruhig. Hause
(Süden) schöne Wohnung, part., 3 Zimm., kl. K., Küche, Innenkl., z. 1. Juli zu verm. Off. unt. E 1802 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Filmiertes Parkett
ein verlägl. Fußboden. Parkett-Häussmann in Halle, Ruf 236 31

2 Zimmer
auf dem Lande, ältere Leute bevorzugt, sof. od. später zu vermiet. Offert. unt. B. Z. 10072 an die Geschäftsstelle d. Zt.

In gereinigten Betten schläft man besser!
Wir reinigen, sortieren u. setzen Ihre Betten wieder in Stand.
Kress & Co., Pfännerhöhe 4, Kleinschmiedeng.

Mietgesuche

Tausch
Suche im Norden sonnige 2—2½-Z.-Wohng., mögl. mit Bad u. Balkon, wegen Todesf. zu tausch. gegen 3½ Zimm. mit Bad u. reichl. Zubehör, Vor- u. Hintergarten. Advokatenweg 1 pt.

Student
sucht ruh., einfach. Zimmer, Preisoff. unter E 1804 an die Gesch. d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage u. guter Leserkreis!

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer
zum 1. Mai von Herrn gesucht. Badbenutzung erwünscht. Offerten u. R 1543 an die Gesch. d. Zeitung.

Die Radio-Werkstatt ist unser Stolz!
Mit Prüf- und Meßgeräten neuester Konstruktionen sind wir gut eingerichtet und unsere Funktechniker sind in der Lage, jedes Radiogerät zu reparieren, ohne daß Ihnen durch Einsenden in die Fabrik höhere Kosten entstehen.
Ihre Röhren prüfen wir kostenlos und unverbindlich. Das ist unser Kundendienst! Kommen Sie deshalb mit Radiowünschen zum Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16, Fernsprecher 270 61

Kanadier
zu verkaufen. Zu erfragen 6—8 bei Puppe, Zenkerstraße 16, ptr.

Kaufgesuche

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Leipziger Str. 10

Paddelboot
2-Sitzer, gut erh., mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter D 10527 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermischtes

Behagliches
Heim, evtl. mit Verpflegung, wird berufst. Herrn b. alleinsteh. 46jähr. Witwe geboten. Offerten unter D 10528 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Umarbeitungen
von Damenhüten Pfätzerstr. 7 I.

Witwer
45 J., 3 Kinder, sucht einf., älter. Mädch. od. Frau zur Führung der Wirtschaft (spät. Heirat). Off. unt. E 1801 an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
27 J. alt, Handwerker (Stellm.) sucht, da es ihm an pass. Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit hübsch. jung. Mädchen in Verbindung zu tret. zw. Heirat. Off. unter R 1538 an die Gesch. d. Ztg.

Mädel
33 Jahre, 1,66 gr., mit etwas Aussteuer, möchte einfachen, soliden Herrn kennenlernen zw. späterer Heirat. Off. unt. E 1803 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kapitalien

20 000 Mk.
auf prima Zinshaus erststellig gesucht. Offerten u. D 10529 an die Geschäftsst. d. Zt.

Machen Sie sich keine Sorgen!
Ihre Kleidung für das Frühjahr liefern wir bei ¼ Anzahlung und kleinen Wochen- od. Monatsraten. Auf nachstehende Kreditpreise wird kein Aufschlag erhoben.

Für die Dame:		Für den Herrn:	
Mäntel		Mäntel	
RM. 22.- 34.- 46.- u. h.		RM. 27.- 32.- 36.- u. h.	
Kleider	Anzüge		
RM. 12.- 24.- 36.- u. h.		RM. 26.- 48.- 65.- u. h.	
Komplets	Hosen		
RM. 33.- 40.- 54.- u. h.		RM. 7.- 9.- 11.- u. h.	

vorm. **Merkur** G.m.b.H.
Arthur Hundstock
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5, I (zwischen Loewendahl und Wollmer)

Unterricht

Nachhilfe
in allen Fächern Gustav-Nachtigal-Straße 13, hochpt. Tel. 36210.

Maschinenschreiben
Genge, Friedrichstraße 59

Neue Abendkurse
Kurzschrift u. Maschinenschreiben für Anfänger u. Fortgeschrittene; Kaufm. Rechnen; Buchführung, Bilanz; Handelskunde, Wechsel- u. Schecklehre; auch zur Vorbereitung auf Handlungsgehilfenprüfg. Beginn: Anfang Mai.
Kaufm. Privatschule Wilh. Boger
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdl. **G. Kuhn,**
Halle (S.), Geiststr. 41
Ruf 235 28.

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Laufend neue Kurse!
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit.
Große Ulrichstraße 47

Automarkt

Personenwagen
4-Sitzer, Limousf. oder Cabriolet, zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter R 1542 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerksarbeiten

Strickwaren
Strümpfe, Pullover, Jacken, Reu. u. Anstricken, Reparaturen, Wintersteinstraße 9, Olearius-

Vernickeln
und sonst Metallveredlungen „Riedel-Becker" Halle a. S., nur kl. Braubausstraße 11

Geldknappheit
dann Fußwohl-R.-Besohlung. Damensohlen, genagelt 1,20 RM. Ausführung D, Herrensohlen, genagelt, 1,50 RM. (Kunstleder). „Fußwohl", Schuhreparaturbetrieb. Kirchnerstr. 26a.

Tiermarkt

Gelber Boxer
Rüde oder Hündin gesucht. Bodet. Halle a. S., Gabelsbergerstr. 19

Stramm. Russe
und ein leichtes Reitpferd verk. Halle a. S., Krausenstraße 20.

Stellengesuche

Jung. Mädch.
vom Lande, 1. Haushaltungsjahr, sucht Stellung in Privathaushalt oder zu Kindern. Frieda Stein, Prussendorf, Post Zörbig.

Mädchen
18 Jahre, Mittelschulbild., arbeitsfreudig und zuverlässig, sucht Stellung im Haush. Angebote unter M 1546 an die Geschäftsstelle d. Zt.

Mädel
vom Lande, 17 J., sucht Stellung in Halle. Offert. u. D 10531 an die Geschäftst. d. Zt.

Zu vermieten

Wohnungen
4 Zimmer, Bad, Innenkl. m. Zub. zum 1. 7. 1936 od. früher Germarstr. 2, zu verm. 2 Zim. zum 1. 7. 1936 od. früher Germarstr. zu vermieten. Zu erfr. Tel. 28483.

Laden
mit 2 Zim. und Küche, Böllbergerweg, Nähe Torstraße am 1. Mai für 70 RM. mon. zu verm. Anfrag. unter 392 an Ans.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Möbl. Zimmer
für soliden, berufstätigen Herrn Taubenstr. 28, I rechts (Steinw.).

Möblierte Schlafstelle
zu vermieten. Merseburgerstr. 3 Hof III, Bahnh.

2 saub. Schlafstell.
z. 1. 5. zu verm. Südstraße 19 pt. r.

Sonnige 6-Zim.-Wohnung
zum 1. 7. 1936 od. früher zu vermiet. Germarstraße 4. Meldung beim Hausmann.

6-Zimmerwohnung
mit Zubehör in gut. Hause p. 1. 7. evtl. früh. zu vermieten. Zu erfr. Landwehrstr. 22 I.

Wohn- und Schlafzimmer
(2 Betten) g. mbl. zu vermieten. Kl. Ulrichstr. 1, unt. Klingel.

Leeres Zimmer
zu vermieten, Geiststr. 51, II.

Möbliertes
Zimmer 1. 5. zu vm. Merseburger Straße 16, hochpt.

Herrschaftliche 5-Zi.-Wohn.
im Norden, zum 1. Juli zu verm. Näh. Dr. Richter, Gr. Steinstr. 24 II

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir, verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift, auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Zu verkaufen

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser. Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Schreibmaschinen
Adler, Contl. Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadel losem Zustand Max Schulth, Halle Leipziger Str. 56 a.d. Riebeckplatz.

Gebr. Kochöfen b Schwetschkestr. 14 I

Schlafzimmer
kompl. Mk. 295.- Schränke, Küchen billig
U. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Modernes
fahrbares Kinderbett, kompl. ausgeschlagen, fast neu, bill. zu verk. Taubenstr. 4 I r.

Markisen Stoffe Zelte Schirme Planen
Max Albert
Prinzenstr. 18
Fernsprecher 26179
vollständigste Auswahl
Fagros-Preise

Billige Möbel
Küchen
komplett mit Aufwachstisch
RM. 135.- 155.- 175.-
Schlafzimmer
RM 295.- 395.- 495.-
Speisezimmer
RM 245.- 285.- 325.-
Eichmann & Co.
Inh. **Paul Sommer**
Halle (Saale) 51
Gr. Ulrichstr.
(Eing. Schulstr.)

Photo-Apparat
„Retina", 24 mal 36 mm, 3,5, Compur bis 1/300, verk. billigst Beethovenstraße 6 pt. r.

Grude
verkauft billig Ofendorferstr. 7.

Schülerpult
gut erhalten, vier Kást. z. Schmetterlingssamml. bill. zu vk. Kl. Brauhausstraße 1 pt.

Eismaschine
(Eiswagen, gut erhalten, bill. zu vk. Rockendorferweg 68.

Gebrauchte Pianos
gut durchrepariert billigst auch Teilzahlung
Pianohaus Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 13
(am Franckeplatz)

Kinderwagen
eisenbein, gut erhalten, preiswert abzugeben. Ratswerder 6.

Kinderwagen
zu verkaufen. Neiffstr. 190, pt. l.

Moderne Küchen
eisenbein, preiswert. Auszugtische neu, 22,50, Schreibtische, neu, 36,00, Polsterstühle 7,75, 8,50 9,50 10,50
Möbel Friedrich nur Halle a. S., Harz 6.

Möbel
gebr. u. neue preiswert
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisabethkrankenh.
Neue Möbel auf Ratenzahlungsschein
Teilzahlung

Heiratsgesuche

Fleischer und Viehhändler
alleinstehend, mit eigenem Grundst., sucht auf diesem Wege tücht., jung. Mädchen bis 27 Jahre kennenzulernen zw. Heirat. Off. unt. Nr. 1539 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Handwerker
wünscht sich Hausangestellte oder Witwe bis 33 J. zwecks bald. Ehe. Off. unt. D 10530 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Junger Mann
wünscht nett., jg. Mädel bis 25 J., zwecks spät. Heirat kennenzulern. Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild unter G 1732 an die Geschst. d. Zt.

Fräulein
ohne Anh., 35 J., im Leben schwer geläuscht, sucht aufrichtigen Ehekameraden, m. Kind angenehm. Zuschr. unter R 1544 an die Gesch. d. Ztg.

Suche
Briefwechsel mit alleinsteh., gutsit. Dame, 45—50, aus nur gut. Kreisen, mit eigen. Heim zwecks Gedankenaustausch. Offert. unter R 1541 an d. Geschft. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
bei Halle, 5 Zimmer, Bad, Autogarage, 2 Morgen Wald, 10 000 Mk. Anzahlung, verkäuflich. Offerten unt. E 1805 an d. Geschäftsst. d. Zt.

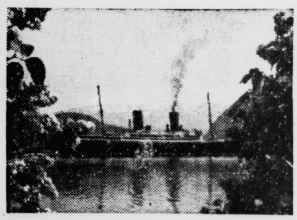
Verloren

Schwarzer Spitz
mit weißer Brust, auf „Purzel" hör., entlaufen. Gegen Belohn. anzugeb. Heinrich, Hindenburgstr. 66, Wintergarten.

Die beliebten
Schifferklaviere
kauft man bei
Piano-Ritter Leipziger Straße 73

KLEIN-CONTINENTAL
für Heim, Beruf und Reise
Erzeugnis der WANDERER-WERKE SCHONAU/CHEMNITZ
Auch auf Teilzahlung · Verlangen Sie Prospekt
Alleinvertretung:
Friedrich Müller
Halle (S.), Leipziger Str. 29, Fernr. 221 02 u. 25616

LLOYD
Nordkap-Fahrt



mit Lloyd-D. »Stuttgart« 13367 Br.-Reg.-T.
13. Juli - 29. Juli
von Rm 270.- an aufwärts
= Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze =
Bremen-Eidfjord-Merok-Hammerfest-Nordkap-Lyngseidet-Holandsfjord/ Svartisen-Belholm-Gudvangen-Bergen-Bremen
Anmeldung und Prospekte durch
Saale-Zeitung, Abteilung Reisen
Halle/S. Kleinschmieden 6
Lloydreisebüro Hermann Müller
Halle/S. Leipzigerstr. 20

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604299/fragment/page=0016